

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 3. Sitzung des Einwohnerrats Allschwil (Amtsperiode 2024-2028)

Sitzungsdatum:	16. Oktober 2024
Sitzungsort:	Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil
Sitzungsdauer:	18.00 – 21.35 Uhr

1		
2		
3	Präsenz	
4	Einwohnerrat: Vorsitz	Stephan Wolf, Präsident Einwohnerrat
5		Gemäss Präsenzliste
6		
7	Gemeinderat:	Franz Vogt, Präsident
8		Andreas Bammatter
9		Biljana Grasarevic
10		Philippe Hofmann
11		Christoph Morat
12		Silvia Stucki
13		Robert Vogt
14		
15	Gemeindeverwaltung:	Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
16		Rudolf Spinnler, Jurist
17		Mirjam Glarner, Volontärin
18		
19	Anwesend:	Mark Aellen, Dominik Baumgartner, Lea Blattner, Lea Butscher, Melanie
20		Butz, Mehmet Can, Tatjana Despotovic, Matthieu Dobler, Elena Elser,
21		Noëmi Feitsma, Flavio Fehr, Matthias Häuptli, Martin Imoberdorf, Astrid Kai-
22		ser, Patrick Kneubühler, Christian Jucker, Hanna Kirchhofer, Anne-Sophie
23		Metz, Niklaus Morat, Laura Neuhaus, Anja Oser, Urs Poživil, Corinne Probst,
24		Philipp Reck, Alfred Rellstab, , Lucca Schulz, Tim Söllick, Florian Spiegel,
25		Romina Stefanizzi, Tobias Stöcklin, Simon Trinkler, Iracema Tirant, Henry
26		Vogt, Jörg Walder, Olivier Waldner, Stephan Wolf
27		
28	Entschuldigt:	René Amstutz, Nico Jonasch, Miriam Schaub, Louis Seifried
29		
30	2/3-Mehrheit:	18.00 Uhr 34 Anwesende = 23
31		18.18 Uhr 36 Anwesende = 24
32		
33		
34		
35		
36		
37		

Bereinigte Traktandenliste

FIX: 18.00 Uhr:

Information und Fragebeantwortung zum Projekt Neugestaltung Binnerstrasse mit Tram

1. Bericht des Gemeinderates vom 22.5.2024, sowie der Bericht
der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 18.9.2024, betreffend
Neugestaltung Lindenplatz
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4729 / A
2. Interpellation von Christian Jucker, GLP, vom 24.6.2024, betreffend
Status Cybersecurity@Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Silvia Stucki Geschäft 4741 / A
3. Postulat von Sandro Felice, Grüne, und Matthias Häuptli, GLP, vom 22.5.2024,
betreffend **E-Bike Ladestation für Allschwil**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic Geschäft 4734
4. Postulat von René Amstutz, Sandro Felice und Anne-Sophie Metz, Grüne,
vom 11.6.2024, betreffend **Smarte Strassenbeleuchtung für Allschwil**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Biljana Grasarevic Geschäft 4738
5. Postulat von Sandro Felice und Anne-Sophie Metz, Grüne, vom 11.6.2024,
betreffend **Veloplan für Allschwil**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Andreas Bammatter Geschäft 4739
6. Verfahrenspostulat von Mark Aellen und Etienne Winter, SP-Fraktion,
vom 11.6.2024, betreffend **Änderung des Geschäftsreglements § 16**
Abs. 2 lit. I «Die Leiterin Gemeindeverwaltung, der Leiter
Gemeindeverwaltung nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen teil.»
Antrag ER-Büro: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: ER-Büro Geschäft 4737

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Für das Protokoll:

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 2 vom 16. Oktober 2024

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Stephan Wolf

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

[Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

Stephan Wolf, Präsident: Liebe Einwohnerratskolleginnen und liebe Einwohnerratskollegen. Ich möchte euch herzlich zur heutigen Einwohnerratssitzung begrüßen, vor dieser noch ein Informationsanlass wegen der Binnerstrasse und der Verlängerung der 8er-Tramlinie stattfinden wird. Dazu werde ich sogleich kommen. Ich begrüße selbstverständlich auch die anwesenden Gemeinderäte. Jene, die bisher nicht anwesend sind, werden demnächst eintreffen. Es wurde mir mitgeteilt, dass vorher noch die Gemeinderatssitzung stattgefunden hat, welche bis jetzt dauerte. Wir beginnen trotzdem. Speziell begrüßen möchte ich auch Axel Mühlemann, Micha Kolman und Daniel Schoop vom Kanton Basel-Landschaft. Einerseits vom Tiefbauamt und andererseits von der Abteilung öffentlicher Verkehr. Sie werden diesen Informationsanlass zur Binnerstrasse und der Tramverlängerung vornehmen. Begrüssen möchte ich selbstverständlich auch die anwesenden Vertreter der Medien und das zahlreich erschienene Publikum. Ich habe, wie ich auch schon öfter gesagt habe, immer wieder Freude, wenn Interesse an unseren Einwohnerratssitzungen besteht.

Entschuldigt haben sich für heute Gemeinderat Philippe Hofmann, Louis Seifried und René Amstutz. Letzterer aus gesundheitlichen Gründen. Ich wünsche René an dieser Stelle gute Besserung. Verspätet werden sich sodann Miriam Schaub, Laura Neuhaus und Lucca Schulz. Weitere Entschuldigungen und Verspätungsmeldungen sind bei mir nicht eingegangen. Somit möchte ich nun Ruedi Spinnler bitten, die Präsenzkontrolle vorzunehmen.

Danke vielmals, Ruedi Spinnler, für die Präsenzkontrolle. Ich komme nun zu Beginn noch zu den Mitteilungen des Präsidenten. Wir haben, wie zuvor erwähnt, ich habe es schon vorweggenommen, ist heute eine Informationsveranstaltung zum Projekt *Neugestaltung Binnerstrasse mit der Tramverlängerung* vorgesehen. Und wie immer auch die übliche Mitteilung: Nach der Sitzung den Saal zügig verlassen, damit er geräumt werden kann. Die Türen werden dann auch automatisch geschlossen. Im Foyer kann selbstverständlich noch weiter diskutiert werden. Somit möchte ich jetzt gerne das Wort an Axel Mühlemann vom Tiefbauamt Kanton Basel-Landschaft für die Information zur Binnerstrasse und Tramverlängerung übergeben.

BEGINN PRÄSENTATION
(als Beilage im Anhang)

**Vorstellung Vorprojekt
«Neugestaltung Binnerstrasse mit Verlängerung Tramlinie 8»**

Axel Mühlemann, Leiter Projektmanagement, Tiefbauamt BL: Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren. Es freut uns sehr, dass wir Ihnen dieses wichtige Projekt *Neugestaltung Binnerstrasse und Tramverlängerung Linie 8*, welches wir eigentlich gemeinsam mit der Gemeinde Allschwil entwickeln, vorstellen können. Ich möchte Ihnen die zwei Herren, welche die Präsentation zeigen werden, vorstellen: Das ist Daniel Schoop, stellvertretender Leiter der Abteilung öffentlicher Verkehr; er wird die Ausgangslage und die übergeordneten Themen betreffend öffentlichen Verkehr vorstellen. Und Micha Kolman, Projektleiter im Tiefbauamt; er wird Ihnen das Projekt vorstellen.

Daniel Schoop, stellvertretender Leiter öV, Amt für Raumplanung: Guten Abend miteinander. Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen. Danke vielmals, dass wir hier referieren dürfen. Ich setze mich vorwiegend mit der strategischen Tram- und Busnetzentwicklung auseinander. Also, wie das Netz heute, morgen, in zehn oder zwanzig Jahren aussieht. Wir kommen sogleich in medias res, was denn die planerischen Grundlagen für diese Tramverlängerung der Linie 8 sind. Einerseits haben wir den Auftrag aus dem kantonalen Richtplan, der Aussagen zur Siedlungs- und Verkehrsentwicklung in der Binningerstrasse macht. Andererseits haben wir auch den Auftrag aus der strategischen Tramnetzentwicklung, die der Kanton Basel-Landschaft und der Kanton Basel-Stadt partnerschaftlich erarbeiten und weiterentwickeln mit den Realisierungshorizonten 2030 und 2040.

Wir kommen mal zu einer Grundlage, nämlich zum *Richtplan*. Ich belästige Sie nur einmal mit dem Text, den ich ablese. Aber, er steht explizit, da er kursiv ist, ist es eine Aussage im Richtplan. Dort steht:

Verlängerung der Tramlinie 8 von der heutigen Endstation Neuweilerstrasse bis zur Schulanlage Gartenhof. Die Entwicklung der Tramverlängerung erfolgt integriert in eine Gesamtentwicklung des Strassenraums, welche ihrerseits mit der umgebenden städtebaulichen Entwicklung abgestimmt ist. Die verbesserte ÖV-Anbindung des Gebiets Binningerstrasse ermöglicht dessen angestrebte dynamische Entwicklung. Die weitere Verlängerung Richtung Dorfkern und/oder Bachgraben ist für einen späteren Ausbauschritt zu prüfen. Das Vorhaben ist abgestimmt mit dem angrenzenden Abschnitt auf baselstädtischem Gebiet.

Der Richtplan macht also Aussagen darüber,

- was wir bauen – ein Tram
- bis wohin wir es bauen – bis zur Schulanlage Gartenhof
- wie wir es bauen – nämlich als Gesamtprojekt in einen neuen Strassenraum gebettet
- weshalb wir es bauen – damit sich das Quartier dynamisch entwickeln kann
- wann wir etwas bauen – jetzt den Abschnitt in Basel-Stadt und Basel-Landschaft bis Gartenhof und wir bauen ihn so, damit die Option einer Weiterführung in einem nächsten Ausbauschritt möglich ist.

Die andere Grundlage ist die strategische Tramnetzentwicklung. Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben mit dem Tramnetz 2030 ein Netz entwickelt, mit welchem Sie schneller ans Ziel kommen. Das Tramnetz 2030 optimiert die Linienführung auf dem ganzen Gebiet. Die wichtigsten Knotenpunkte wie z. B. der Bahnhof SBB und der Badische Bahnhof werden aus den Aussenquartieren und der Agglomeration direkter und schneller erreichbar und besser miteinander verbunden. Das bedeutet für den Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse, dass viele Passagiere schneller und bequemer, nämlich umsteigefrei, ans Ziel kommen. Der gesamte regionale öV gewinnt an Attraktivität: mehr Menschen nutzen das Tram, der motorisierte Strassenverkehr wird entlastet. Das Tramnetz 2030 erschliesst neue Quartiere und Entwicklungsareale. Es verbindet damit wichtige Wohn- und Arbeitsorte mit dem Stadtzentrum und den Bahnhöfen und damit mit der ganzen trinationalen Region.

Wie soll die Anbindung von Allschwil an den übergeordneten öV längerfristig erfolgen? Dies sehen Sie auf der nächsten Folie. Der Horizont 2030, das sehen Sie von sich aus gesehen rechts auf der Folie, wird es sich überlagernde S-Bahnlinien geben. Die überlagernden S-Bahnlinien im 30-Minutentakt ergeben aufgrund der Überlagerung einen 15-Minutentakt. Allschwil ist also an den Bahnhof St. Johann angebunden, dann an die Haltestelle am Morgartenring, für die der definitive Name noch ausstehend ist, sowie an den Bahnhof SBB, und ist dort mit dem übergeordneten öV-Netz verknüpft. Wir haben die bestehende Tramlinie 6 in der Mitte. Sie verbindet den Bereich der Baslerstrasse mit dem Stadtzentrum von Basel und ab dem Horizont 2030 auch mit der Haltestelle am Morgartenring, die dort gebaut werden soll.

In einem ersten Schritt dann, im Horizont 2030, soll der Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse durch die Verlängerung der Tramlinie 8 an den Bahnhof SBB angebunden werden, also an den öV-Knoten. In einem zweiten Schritt, das sehen Sie ganz oben, wird das Entwicklungsgebiet Bachgraben im Horizont 2040 an den Bahnhof St. Johann angebunden. (Das Entwicklungsgebiet Bachgraben ist aktuell mit einer Buslinie an den Bahnhof St. Johann angebunden. Eines Tages wird dieser Bahnhof St. Johann auch, wie zuvor erläutert, mit diesen S-Bahnen aufgewertet, dann kommt das Tram.)

1 In einem Schritt nach 2040, also vielleicht 2050, soll der Lückenschluss zwischen den Entwicklungs-
2 schwerpunkten Binnerstrasse – Bachgraben erfolgen. Aktuell haben wir für diesen Lückenschluss
3 in der Prognose zu wenig Nachfrage. Es ist auch nicht mehr oder weniger eine Siedlungsentwicklung
4 geplant, in die man das Tram einbetten könnte. Es würde also einen sehr starken Eingriff in das Sied-
5 lungsgefüge darstellen, wenn man den Lückenschluss jetzt vornehmen würde, oder wenn man die
6 Tramlinie 8 bereits weiter verlängern würde, als nur bis zur Schulanlage Gartenhof. Mit dem vorliegen-
7 den Projekt kann aber jetzt der erste wichtige Schritt zum Lückenschluss realisiert werden.

8
9 Ich komme nun gleich zur Frage, weshalb dieses Tram nicht weitergezogen wird. Man sieht auf der
10 nächsten Folie Erschliessungsradien. Man sieht in Rot die Erschliessungsradien der zukünftigen
11 Tramlinie 8, man sieht sie in Gelb der bestehenden Tramlinie 6. Das Angebotsdekret des Kantons
12 sagt, dass Siedlungsgebiete als erschlossen gelten, wenn die Luftliniendistanz zum nächsten Halte-
13 punkt den folgenden Wert nicht übersteigt, es gibt dazu eine lange Liste und darauf steht: 350 m bei
14 Haltestellen von Buslinien, Tramlinien und schmalspurigen Vorortslinien. Ich habe hier die Einzugsge-
15 biete, die Erschliessungsradien von 350 m eingezeichnet. Sie sehen also, wir haben mit dieser Einfüh-
16 rung bis zum Gartenhof eine grosse Erschliessungswirkung. Wir haben beim Gartenhof einen Bahnhof
17 für Allschwil, wenn man zum Bahnhof SBB gehen will. Man hat aber gleichzeitig nicht nur die Er-
18 schliessung mit der Tramlinie 8, sondern auch mit der Tramlinie 6, gelb, in diesem Gebiet. Man hat
19 keine neuen Eingriffe in städtebaulich sensible Gebiete.

20
21 Ein Zusammenschluss der Tramlinie 6 und 8 oder auch des Trams Bachgraben mit der Tramlinie 8 in
22 Zukunft ist aufgrund der Linienlänge, der Tramlinie, betrieblich nicht möglich. Das ist als Randbedin-
23 gung notwendig. Es wird oft genannt; ein Zusammenschluss dieser Tramlinien ist nicht möglich. Ver-
24 spätungen summieren sich zu sehr auf. Es könnte lediglich zu Überlagerungen unterschiedlicher
25 Tramlinien kommen. Ich denke nun einfach laut: Das Konzept besteht bis jetzt nicht, aber z. B. die Li-
26 nie 8, die bis in den Bachgraben fährt, und ein Tram Bachgraben, welches z. B. bis Gartenhof fährt.
27 Die Nutzung der Schlaufe Gartenhof für ein verlängertes Tram Bachgraben im Horizont 2050 wurde
28 geprüft und ist geometrisch möglich. Wir verbauen uns also nichts oder bauen nicht falsch, wenn wir
29 wie jetzt oder aktuell Tram Nr. 8 bis in den Gartenhof verlängern.

30 Die schrittweise Realisierung der Tramlinie Letten, dann später Bachgraben und letztlich Lücken-
31 schluss, falls die Nachfrage bis 2050 tramwürdig ist, bringt also viele Vorteile und stellt einen effekti-
32 ven Einsatz von kantonalen und kommunalen Ressourcen sicher.

33
34 Nun noch zu meiner letzten Folie. Weshalb ein Tram? Ein Tram ist ein Teil eines aufwärtskompatiblen
35 Gesamtkonzepts. Es ist nämlich ein Teil der Tramnetzentwicklung. Es entfaltet zusammen mit ande-
36 ren Netzerweiterungen einen zusätzlichen Nutzen. Es gliedert sich ins Gesamtkonzept der Gemeinde
37 Allschwil, für Ihre Entwicklung, nämlich ins räumliche Entwicklungskonzept ein. Zudem das Tram als
38 Teil der Lösung zur Ermöglichung der Entwicklung. Das Gebiet wird zukünftig mit zusätzlichem Ver-
39 kehr konfrontiert sein. Dabei ist das Tram nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung, indem es
40 hilft, den zukünftigen Verkehr raumsparend zu bewältigen und zusätzlichen Nutzen für die Entwicklung
41 des Entwicklungsschwerpunktes Binnerstrasse zu generieren, die überhaupt erst mit diesem Tram
42 möglich sein wird. Ferner das Tram als Chance für die ganze Gemeinde. Die Trammerschliessung ist
43 nicht nur für das Gebiet Binnerstrasse ein Gewinn, sondern für die gesamte Gemeinde. Sie wird
44 nämlich für Allschwil Süd eine direkte Verbindung zum Bahnhof SBB und die Endhaltestelle Gartenhof
45 kann auch aus vielen Quartieren fussläufig gut erreicht werden.

46
47 Zudem ist wichtig – beim Tram Bachgraben sind wir vielleicht bereits etwas zu spät – aber das Tram
48 zum richtigen Zeitpunkt bringt grosse verkehrliche Wirkung. Die gleichzeitige Planung der Tramverlän-
49 gerung und der Siedlungsentwicklung ist eine grosse Chance, die wir jetzt nutzen müssen. Die aufei-
50 nander abgestimmten Massnahmen ergeben eine viel grössere, positive Wirkung, als Einzelplanun-
51 gen. Und je früher das Tram kommt, umso stärker wird die Wirkung auf das Verkehrssystem sein und
52 damit auch mehr Entwicklung mit weniger Verkehr ermöglichen.

53
54 Das Tram als Standortfaktor. Die Testplanung zum Entwicklungsgebiet zeigte, dass die Chance be-
55 steht, einen attraktiven Strassenraum mit einer einmaligen Identität zu schaffen. Das Tram ist ein
56 wichtiger und integrativer Bestandteil und hilft substanziell, diesen Strassenraum zu prägen und at-
57 traktiv zu machen. Ohne den neu belebten Strassenraum würde die Binnerstrasse und das Ent-
58 wicklungsgebiet ohne erkennbares, städtebauliches Gesicht bleiben. Das Tram schafft zudem ein
59 Klima der Verbindlichkeit und der hohen Investitionssicherheit.

60
61 Zuletzt noch das Tram als raumsparendes Verkehrsmittel zur Beförderung der prognostizierten Nach-
62 frage. Dies habe ich indirekt bereits erwähnt: Die Nachfrage nach öffentlichem Verkehr in der Achse

1 Binnerstrasse ist tramwürdig. Eine Buslösung würde dieser Nachfrage mittelfristig nicht genügen.
2 Zudem müsste man mit einer Buslösung Richtung Bahnhof SBB immer zwingend umsteigen. Mit dem
3 Tram ist man umsteigefrei und rasch am Bahnhof SBB. Besten Dank. Ich gebe weiter an Micha Kol-
4 man vom Tiefbauamt.

5
6
7 **Micha Kolman**, Projektleiter Infrastruktur, Tiefbauamt BL: Sehr geehrter Präsident, sehr geehrte Da-
8 men und Herren. Ich würde nun noch gerne zur Neugestaltung Binnerstrasse mit, Betonung auf
9 «mit» Verlängerung Tramlinie 8 kommen, wie Sie eingangs gehört haben, dass es diese Tramverlän-
10 gerung benötigt, auch im Zusammenhang mit dem Entwicklungsschwerpunkt Binnerstrasse. Die
11 Tramverlängerung beginnt auf baselstädtischer Seite auf der Höhe der heutigen Endstation Neuwei-
12 lerstrasse, schliesst an und geht auf der Binnerstrasse bis zur Gartenhof Endhaltestelle, eine Stre-
13 ckenlänge von knapp 1300 m mit Tramwendschleife und drei neuen Haltestellen. Die Haltestelle Pa-
14 radies bei der Spitzwaldstrasse, die Haltestelle Letten beim Coop, Jumbo, und die Endhaltestelle als
15 Wendschleife Gartenhof neben der Primarschule Gartenhof.

16
17 Was es noch zu sagen gibt, ist, dass in Zukunft die Haltestelle, die Endhaltestelle Neuweilerstrasse
18 natürlich aufgehoben und die Haltestelle im Langen Loh, also die nördliche Haltestelle Richtung All-
19 schwil noch Grössenordnung um ungefähr 50 m verschoben wird, auf dieselbe Höhe, wie die gegen-
20 überliegende Haltestelle. Diese Haltestelle wird auch unabhängig der Tramlinienverlängerung in ein
21 paar Jahren behindertengerecht umgebaut und die Endhaltestelle Neuweilerstrasse wird als Wende-
22 möglichkeit benutzt, nicht mehr als Endhaltestelle. Bezüglich des Behindertengleichstellungsgesetzes
23 kann man sie später nicht mehr bedienen.

24
25 Bei der Neugestaltung Binnerstrasse ist ein wichtiger Bestandteil der zentrale Grünraum. Dieser ist
26 zwischen dem Kreisel Letten und dem zukünftigen Kreisel an der Spitzwaldstrasse angelegt. Mit der
27 Aufspreizung der Binnerstrasse, also mit je einer Fahrspur um die zentralen Grünräume angeord-
28 net, wird die Fahrspur 4,5 m betragen. Also 3 m für das Tram und den Individualverkehr und 1,5 m
29 Radstreifen für Velofahrer. Dies jeweils in eine Richtung. In der Mitte dieser 350 m haben wir den
30 zentralen Grünraum, die Breite beträgt zwischen 10 und 18 m. Dieser wird begrünt und führt zu einer
31 Entsiegelung der heutigen Belagsflächen und fördert in Zukunft das Stadtklima, nebst dem wir auf
32 dem zentralen Grünraum auch Spazierwege einrichten werden und bei den heutigen Pfortnerhäusern
33 die Möglichkeit besteht, einen Quartiertreffpunkt einzurichten oder eine Buvette, sodass Jung und Alt
34 z. B. während der Mittagszeit eine Mittagspause machen kann. Entlang des Grünraumes zur Strasse
35 hin wird eine Hecke angeordnet und zu den Querungen der Strasse Umlaufsperrungen. Der Vorteil
36 dieser Anordnung ist, dass es städtebaulich akzentuiert ist und sich in die städtebauliche Entwicklung
37 integriert. Der zentrale Grünraum entstand aus der Testplanung und ist adaptiv mit den Entwicklun-
38 gen, die sich die Gemeinde Allschwil vorstellt.

39
40 Was es auch noch zu erwähnen gibt: Der Vorteil der Aufspreizung der Strasse, dass wir also nicht
41 eine Fahrbahn haben von neun Metern, die man queren muss, ist, man quert zweimal eine Strasse
42 von nur viereinhalb Metern. Dies ist auch von der Sicherheit und der Bequemlichkeit her eine bessere
43 Durchlässigkeit des Nordteils Binnerstrasse zum Südteil und umgekehrt und auch zu den weiteren
44 Naherholungsgebieten südlich der Ziegelei.

45
46 Der zentrale Grünraum hat auch eine bedeutungsvolle Funktion für die Verminderung des Hitzeinsel-
47 effekts. Man sieht auf der linken Seite, wie sich das Gebiet Binnerstrasse während des Tages, ge-
48 rechnet im 2035, erhitzen würde. Die wichtigere Karte eigentlich zeigt die Abkühlung in der Nacht:
49 Man sieht, dass die Binnerstrasse in der Nacht nicht genügend, also nicht unter 20° abgekühlt wer-
50 den kann, sodass es eine bioklimatische Belastung reduziert. Sie ist dort sehr ungünstig. Es zeigt ei-
51 gentlich drei Flecken auf dem Gemeindegebiet von Allschwil: Binnerstrasse ist ein grösserer Fleck.
52 Dann haben wir in Allschwil die Kernzone, in der man die Abkühlung in der Nacht nicht unter 20°
53 bringt, und auch das Gebiet Bachgraben.

54
55 Wie sieht ein solcher Grünraum aus? Man kann sich ein Bild davon machen beim zentralen Grünraum
56 beim Aeschengraben. Dieser ist z. B. 14 m breit. Man sieht, wie er mit Bäumen bepflanzt wurde und
57 eben eine durchgehende Längsachse als Fussweg sowie eine Heckenanordnung hin zur Strasse und
58 zum Tram. Für die Gestaltung des zentralen Grünraumes in Allschwil wurde vergangenen Frühling
59 eine Studie durchgeführt und in der Präqualifikation hat die Gemeinde Allschwil drei Landschaftsarchi-
60 tekturbüros beauftragt. Die Varianten und Vorschläge wurden bewertet. Die Gemeinde Allschwil ist an
61 den Schlussberichten für die Weiterbearbeitung der Gestaltung des zentralen Grünraums dran. Wie
62 bereits erwähnt, ist der Grünraum mit Spazierwegen ausgestaltet, in Querrichtungen über die Strasse,

1 sodass der Nord- und Südteil der Binningerstrasse gut verbunden ist. Dann haben wir auch noch
2 Längsachsenverbindungen vom Coop zur Migros.
3 Welche weiteren Ziele wir sonst noch mit der Neugestaltung der Binningerstrasse mit Tramverlänge-
4 rung erreichen wollen, ist, dass wir den Strassenverkehr mit dem Tram und die Anordnung der Kno-
5 tenpunkte, also neuen Kreisel Spitzwald, verflüssigen können. Die Unterstützung der Gebietsentwick-
6 lung durch die Tramverlängerung, die Erhöhung der Verkehrssicherheit, also wir haben überall die
7 Schleppkurven für Lastwagen bereitgestellt und für das Gewerbe, dass die Zufahrten, die Ein- und
8 Ausfahrten gewährleistet sind, und aber auch die Verkehrssicherheit für Fussgänger mit der Sichtzone
9 zur Strasse hin. Hinzu gibt es einen separaten Radstreifen und eine Velofurt, dort, wo der Radstreifen
10 in Konflikt mit dem Tramgeleise kommt. Zudem werden wir die Förderung der Umsteigebeziehungen
11 erreichen, und wir werden mit der neuen Anordnung der Tram- und Bushaltestellen mit Haltekante 22
12 cm beim Bus und 27 cm beim Tram das Behindertengleichstellungsgesetz einhalten können, sodass
13 wir niveaugleichen Einstieg haben.
14

15 Ich möchte nun noch zu den einzelnen, wichtigen Projektteilen kommen. Die neue Tramhaltestelle Pa-
16 radies ist so angeordnet, dass der motorisierte Individualverkehr in Fahrtrichtung Allschwil neben der
17 Tramhaltestelle vorbeifahren kann, wenn das Tram hält. In der Gegenrichtung ist es eine Kapphalte-
18 stelle, also Richtung Basel hält der MIV dann hinter dem Tram, und das Tram oder der Bus fährt wei-
19 ter Richtung Basel. Dies ist eigentlich bereits heute so; das Tram, welches bis zum Neuweilerstrasse
20 führt, ist auch im Mischverkehr. Der Linksabbieger vom Paradiesrain, also wenn man von der Haupt-
21 strasse von Basel in den Paradiesrain will, kann man nicht mehr direkt, sondern fährt über den Kreisel
22 Spitzwald und dann in den Paradiesrain hinein.
23

24 Die Radstreifen bei der Tramhaltestelle sind durchgängig angeordnet. Dort, wo man mit dem Tramge-
25 leise in Konflikt gerät, haben wir eine separate Velofurt von 1,5 m Breite eingerichtet, sodass man hin-
26 ter der Haltestelle sicher durchfahren kann.
27

28 Der neue Kreisel Spitzwald hat einen 30m-Durchmesser, und das Land beim Restaurant Sunnegg
29 muss erworben und das Gebäude abgebrochen werden. Nur mit einem Kreisel können wir die Ver-
30 kehrsqualitätsstufe erreichen, die wir für das Tram benötigen, damit es keinen grossen Rückstau gibt,
31 um den Verkehr in allen Richtungen und auf der Binningerstrasse zu bewältigen. Mit einer Kreiselan-
32 ordnung haben wir auch zusätzlich die Aufwärtskompatibilität. Wenn wir später die Spange Oberwi-
33 lerstrasse anschliessen würden, besteht die Möglichkeit, um den Kreisel herum Richtung Allschwil zu
34 fahren. Die beiden Kreisel Spitzwald und Letten sind auch wichtig, als Folge des zentralen Grün-
35 raums, durch den das Linksabbiegen unterbunden wird, damit man immer auch auf die Gegenspur-
36 richtungen zu den Vorplätzen und Gewerben gelangen kann. Die Bushaltestelle 33 wird wie anhin bei
37 der Migros, auf der Höhe Migros platziert
38

39 Weiter zur neuen Haltestelle Letten. Damit wir überhaupt den Platz für die Anordnung des öffentlichen
40 Verkehrs erhalten, muss die heutige Parkplatzanlage von Coop aufgehoben werden. Ein Teil des Plat-
41 zes, der frei wird, kann man für die Ausgestaltung des Lettenplatzes benutzen, an deren Gestaltungs-
42 möglichkeit die Gemeinde arbeiten. Der zweite Teil der Fläche benötigt es für die Anordnung von
43 Tram- und Bushaltestellen. In diesem Bereich gibt es neu eine Autoeinstellhalle, welche den oberirdi-
44 schen Parkplatz ersetzt. Das Tram benötigt in diesem Fall eine eigene Haltestelle, sodass es durch
45 den MIV keinen Rückstau auf dem Kreisel gibt. Der MIV kann auf beiden Seiten bei einem Tramhalt
46 das Tram passieren. Die Buslinie 33 und 61 Richtung Allschwil Dorf hält auf der Fahrbahn. Auf der
47 Gegenseite in einer eigenen Busbucht, sodass beide Busse einander abwarten können, wenn es eine
48 verkürzte Fahrt geben würde, statt Schönenbuch, dass man den Bus 33 bereits vorgängig umleiten
49 kann. Die heutige Haltestelle Buslinie 64 bleibt an demselben Ort und wird auch an der Bren-
50 nerstrasse behindertengerecht ausgebaut.
51

52 Zum Schluss noch zur Wendeschlaufe und Endhaltestelle Gartenhof beim heutigen Sportplatz. In Zu-
53 kunft kann durch die Wendehalteanordnung der innere Teil der Wendeschlaufe später für einen Neu-
54 bau benutzt werden. Es gäbe auch die Möglichkeit, einen Kiosk mit Endhaltestelle einzurichten. Damit
55 man zum Schulhaus Gartenhof gelangt oder auch zum Lettenschulhaus, werden wie bis anhin die bei-
56 den Fussgängerstreifen ausgebildet, beide auch mit Lichtsignal gesteuert. Die Schüler können entlang
57 der Wendeschlaufe beim Gartenhofweglein gehen oder beim Vorplatz beim Schulhaus Gartenhof. Die
58 Wendeschlaufe ist mit Zäunen und Winkelstützmauern gegenüber der Anlage getrennt. Zudem gibt es
59 noch die Möglichkeit, wie zuvor von Daniel Schoop angedeutet, im Prinzip die Aufwärtskompatibilität
60 für einen späteren Tramlückenschluss. Die Tramwendeschlaufe kann man nachher an die Verlänge-
61 rung in diesem Bereich anschliessen. Also die Aufwärtskompatibilität ist gegeben.
62

Hier noch die Arealzufahrten zu den heutigen Gewerbegebieten, infolge des zentralen Grünraums. Der Vorteil besteht auch mit den jeweils einzelnen Fahrspuren, dass der Verkehr flüssiger gehalten werden kann, wenn man von der Binningerstrasse zu den einzelnen Gewerbezufahrten ein- und ausfährt, weil man nicht die ganze Strasse queren muss, wenn man auf die Gegenfahrbahn will. Wenn man von Basel herkommt, ist eigentlich die heutige auch die zukünftige Situation bei den Zufahrten. Auf der Höhe Lilienstrasse wird eine Bedarfsdurchfahrt eingerichtet, sodass, wenn man z. B. zur IG oder Bricks möchte, man nicht zum Lettenkreisel zurückkehren muss. Wenn man Richtung Basel will, ist der längste Weg im Prinzip von Gerber-Vogt, der neu über den Lettenkreisel muss, damit er Richtung Basel fahren kann, ungefähr 350 m länger. Umgekehrt, wenn man nach Allschwil möchte, ist es eigentlich wie heute, also keine Mehrlängen. Wenn man von Allschwil kommt, muss man bei der DARS Einfahrt auf die gegenüberliegenden Gewerbegebiete fahren

Zu den Kostenschätzungen. Wie teuer wird die Tramverlängerung mit der Neugestaltung Binningerstrasse? Man rechnet heute mit 82 Millionen Franken. Die Beteiligung des Bundes im Rahmen des Agglomerationsprogramms beträgt 30 Millionen Franken.

Man hat das Mitwirkungsverfahren vom 30. Mai bis 10. Juli 2024 durchgeführt. Dies war eine Vorgabe der Bau- und Planungskommission. Wir haben Ende vergangenen Jahres beim Landrat den Kredit von 3,9 Mio. Franken für den Bau- und Ausführungsprojekt beantragt, welcher mit dem neuen Landratsentscheid aufgehoben wurde, dass wir zuerst das Mitwirkungsverfahren durchziehen sollen und auch den Kreisel Spitzwald oder Knoten Spitzwald auch mit den verschiedenen Varianten stabiler haben werden. Das Mitwirkungsverfahren haben wir durchgeführt. Es gingen 26 schriftliche Mitwirkungen ein, von 18 Einzelpersonen und 8 Verbänden. Die Hauptthemen der Einwendungen, also Vorschläge, Einwendungen nach Relevanz, sind:

1. Die Tramverlängerung. Wenn man schon eine Tramverlängerung macht, weshalb nicht gleich bis Baslerstrasse und dass man auf die Wendeschleife Gartenhof verzichten soll.
2. Die Verbesserung der Verkehrssituation für Velofahrer wurde gefordert, also eher technischer Natur, die man lösen kann.
3. Mit Buslinienanpassungen und Ergänzungen war man der Meinung, ja, anstelle mit Tram könne man ja den Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse bereits mit Bus anschliessen.
4. Es wurde auch die Kapazität der Binningerstrasse infrage gestellt, wenn man das Tram nun neu auch mitbaut.
5. Auch zum zentralen Grünraum wurde gefragt, weshalb dieser in der Mitte angeordnet werden muss und nicht auf der Seite, und auch die Aufenthaltsqualität wurde infrage gestellt.
6. Und da haben wir noch den Kreisel Letten und den neuen Kreisel Spitzwaldstrasse. Hauptsächlich beim Kreisel Letten bezüglich Kapazität für späteren Anschluss Umfahrung Allschwil gab es Einwendungen, Vorschläge und beim neuen Kreisel Spitzwaldstrasse, ob es nicht andere Varianten und Standorte gäbe.

Wir sind nun an den Stellungnahmen dran und schauen, was möglich ist, was man übernehmen könnte, vorwiegend Dinge technischer Natur. Und auch beim Kreisel Spitzwald, ob es noch andere Anordnungsmöglichkeiten diesbezüglich geben würde. Den Mitwirkungsbericht möchten wir bis im November 24 fertiggestellt haben. Dieser dient auch zur Überarbeitung des Vorprojektes. Danach werden wir zusammen mit dem Mitwirkungsbericht und dem angepassten Vorprojekt wieder eine Landratsvorlage überweisen für die Genehmigung des Kredits für das generelle Projekt und Ausgabenbewilligung. Dies wäre auf Ende 1. Quartal 25. Gleichzeitig würden wir den Mitwirkungsbericht veröffentlichen.

Dann im 2025–2026 würden wir das Bauprojekt und den Umweltverträglichkeitsbericht erstellen und in dieser Phase würden wir auch den freihändigen Landerwerb durchführen. Wir werden diesbezüglich noch an die einzelnen Anstösser gelangen.

Dann wird das Plangenehmigungsverfahren nach Eisenbahngesetz durchgeführt, 2026–2027. Zeitgleich beim Landrat die Ausgabenbewilligung für die Realisierung beantragt. Wir gehen also zweimal vor den Landrat. Das erste Mal Ende 1. Quartal 25 für den Kredit Bauprojekt und Auflagenprojekt. Und dann die grössere Tranche für die Realisierung im 2027.

Baubeginn ist auf Ende 2028 vorgesehen. Wir rechnen mit einer Bauzeit von drei Jahren. Der Fahrplan ist natürlich vorbehältlich Referenden, die ergriffen werden könnten, und Einsprachen beim Landerwerb.

Für die weiteren Informationen ist auf der kantonalen Webseite der QR-Code direkt verlinkt. Dort sind noch einmal die wichtigsten Fragen und Antworten zum Projekt. Es gibt auch ein Erklärvideo zur Neugestaltung Binningerstrasse und Tramverlängerung.

<https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bau-und-umweltschutzdirektion/tiefbauamt/projekte-baustellen/projekte/allschwil-basel-neugestaltung-binningerstrasse-und-verlaengerung-tramlinie-8>



Bevor wir zur **Fragerunde** kommen, vielleicht noch einmal das, was ein wenig gefehlt hat: Die Tramverlängerung ist ein bedeutungsvoller Bestandteil im sog. MEBA. MEBA ist die Abkürzung für *Mobilitätskonzept Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse Allschwil*. Ein Zungenbrecher, daher die Abkürzung MEBA. Dieses MEBA, das Konzept wurde zusammen mit dem Bau- und Verkehrsdepartement von Basel-Stadt, mit dem BUD Basel-Landschaft und der Gemeinde Allschwil erstellt. Es geht darum, dass der heutige Zustand der Binningerstrasse, also die heutigen zugespitzt gesagt 1'100 Fahrzeuge auch 2040 mit dem Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse, also mit dem Teilzonenplan, bei dem es auch eine Mitwirkung gab, sich in diesem Gebiet ein zukünftiger Mehrverkehr ergeben wird, in Folge von 2'000 zusätzlichen Einwohnenden und ca. 800 zusätzlichen Arbeitsstellen, die in diesem Gebiet entstehen sollen. Wir rechnen mit einem Mehrverkehr je nachdem mittelfristig oder langfristig von 500 bis 800 Fahrzeugen zusätzlich in den Abendspitzen. Sie können sich vorstellen, dass das umliegende Strassennetz überlastet wird und vor allem in den Abendspitzen von Basel her der massgebende Knoten Neuweilerstrasse ist. Der kann nicht mehr Verkehr aufnehmen. Deshalb braucht es diese Plafonierung für das Jahr 2040, damit wir dieselben Abendspitzen haben wie heute. Das ist nur möglich mit der Umsetzung der sog. MEBA. Dabei ist das Tram Letten, welches eine sehr hohe Kapazität hat, um für den Zusatzverkehr zu übernehmen, ein bedeutungsvoller Bestandteil.

Ich bedanke mich dafür, dass wir hier das Projekt vorstellen durften. Und ich glaube, ich darf für die Fragerunde weitergeben?

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Bevor wir nun zur Fragerunde kommen, damit diese einigermassen koordiniert abläuft, werden wir auch eine Rednerliste führen. Bitte, wer Fragen hat, sich beim 1. Vizepräsidenten, Mehmet Can, melden. Und zweitens: es geht wirklich nur um Fragen. Es geht heute nicht um eine politische Debatte. Wir müssen auch darauf achten, dass wir mit unserem Zeitplan einigermassen durchkommen. Der letzte Entscheid werden wir ohnehin nicht an dieser Stelle führen. Dieser wird vor allem auch nicht an diesem Ort hier getroffen. Deshalb, wie zuvor erwähnt, geht es jetzt nur um allfällige Fragen. Wer Fragen hat, soll und darf sie selbstverständlich stellen. Es geht aber nicht um eine politische Debatte. Ich bitte, euch für eure Fragen beim 1. Vizepräsidenten zu melden.

Mehmet Can, SP-Fraktion: Henry Vogt, Sie haben das Wort.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Vielen Dank. Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Es ist so, dass wir ja vor ein paar Monaten hier eine Veranstaltung hatten, welche einen recht grossen Widerstand aufzeigte, welche laut und sehr gehässig genau wegen dieser Planung war. Nun, was sind die grossen, wesentlichen Veränderungen zu damals, die nun das Volk überzeugen soll, dass wir es doch bauen dürfen oder sollten?

Stephan Wolf, Präsident: Wem darf ich das Wort erteilen? Bitte schön.

Axel Mühlemann, Leiter Projektmanagement, Tiefbauamt BL: Genau dafür haben wir nun auch die Mitwirkung durchgeführt, um auch Inputs aus der Bevölkerung zu erhalten, wo sind noch Punkte, um allfällig am Projekt zu verbessern. Diese werden wir jetzt gerade aus und schauen, was wir an diesem Projekt verändern oder anpassen können. Sicher wird der Knoten Spitzwaldstrasse – da sind wir ziemlich stark daran, zu prüfen, was man dort noch verbessern könnte, wir aber gleichwohl die Randbedingungen einhalten können und vielleicht auch andere kommende Punkte. Die Resultate daraus werden wir dann eben an das Projekt anpassen. Wir werden sie auch im Mitwirkungsbericht erläutern,

was wir übernehmen konnten, weshalb wir sie übernehmen konnten, oder weshalb wir Punkte nicht übernehmen konnten, die vielleicht den Zielsetzungen des Projekts nicht gerecht werden. Dies werden wir wiederum in die Landratsvorlage überspielen und entsprechend an den Landrat überweisen. Darauf wird im Landrat eine politische Diskussion über das Projekt erfolgen.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Gibt es weitere Fragen? Dann hat Urs Poživil das Wort.

Urs Poživil, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kollegen und Kolleginnen. Ich habe eigentlich eine recht simple Frage, die andere ist vielleicht ein wenig komplexer. Habe ich es im absoluten Grundsatz richtig verstanden, denn, in den meisten Fällen wird eigentlich auch über die Tramverlängerung diskutiert, ob sie Sinn ergibt. Es gibt keine Option ohne Tram? Das ist die erste Frage. Die ist wahrscheinlich relativ einfach zu beantworten. Und die zweite Frage, was mir trotz allem nicht ganz klar ist, ist wegen der Weiterführung. Wir sehen eigentlich, wenn man die Binningerstrasse doch betrachtet, ist sie vorn viel breiter oder einfach wesentlich breiter. Geht das überhaupt, einfach rein platztechnisch, dass man eine Weiterführung macht vom Gartenhof in die Baslerstrasse? Ich sehe es einfach irgendwie nicht so vor mir, wenn ich es mir bildlich vorstelle. Ich habe das Gefühl, es ist zu eng.

Axel Mühlemann, Leiter Projektmanagement, Tiefbauamt BL: Vielleicht zur ersten Frage zum Grundsatz. Man muss einfach sehen, wir sind daran, eine abgestimmte Entwicklung Raumplanung – Verkehr vorzunehmen. Wenn man die Entwicklung eigentlich haben will, wie es im Raum Binningerstrasse angedacht ist, entwickelt es auch entsprechend Mehrverkehr. Der Mehrverkehr Richtung Basel können wir einfach nicht mehr bewältigen. Es gibt Randbedingungen, die wir akzeptieren müssen, dass der Verkehr nicht wekommt. Aus dem Gebilde von MIV, öV und Veloverkehr sehen wir das Tram eigentlich als eher wichtiges Element, um die Entwicklung, die angedacht ist, auch längerfristig gewährleisten zu können.

Daniel Schoop, stellvertretender Leiter öV, Amt für Raumplanung: Ich beantworte den zweiten Teil der Frage. (Ich weiss nie, wie nahe man ans Mikrofon gehen muss.) Ihr Eindruck ist richtig, die Binningerstrasse wird in Richtung Baslerstrasse enger. Deshalb habe ich zuvor betont, dass man bei einer allfälligen Weiterführung der Tramlinie 8 in ein städtebaulich sehr sensibles Gebiet eindringen würde. Wenn man von einem statischen, städtebaulichen Umfeld ausgeht, erscheint das Tram als Störfaktor, als Fremdkörper im Siedlungskörper. Deshalb gibt es auch die Bedenken und Konflikte, wenn man über die Weiterführung diskutiert. Deshalb müsste man, wenn man das Tram weiterführen würde, wohin auch immer, es zum Anlass nehmen, dass man auch dort eine Gesamtplanung Siedlung – Straßenraum – Verkehr erstellt. Man wird nicht einfach das Tram verlängern und in die bestehende Binningerstrasse hereinlegen können.

Mehmet Can, 1. Vizepräsident: Als nächster hat sich Florian Spiegel gemeldet. Sie haben das Wort.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank, geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Auf die Antwort ist mir eine Frage aufgetaucht, und zwar haben Sie zuvor erwähnt «in enger Abstimmung mit der Siedlungsentwicklung». Dazu habe ich eine simple Frage. Sie haben diese Siedlungsentwicklung vorliegend, wie es sich die Gemeinde vorstellt. Hat die Gemeinde Ihnen so kommuniziert, dass es diejenige ist, bei der Konsens herrscht und man will oder haben Sie auch Kenntnis davon, dass es ein grosser und starker Teil in dieser Bevölkerung gibt, welcher die Veränderung in der Binningerstrasse – unabhängig vom Tram, sondern Siedlungsgebiet – gar nicht will?

Axel Mühlemann, Leiter Projektmanagement, Tiefbauamt BL: Wir stehen natürlich in engem Austausch mit der Gemeinde und müssen natürlich die Idee, welche in dieser Entwicklung liegt, gemeinsam entwickeln. Es ist klar, es sind Vorgaben, die wir erhalten haben, um die Entwicklung dann z. B. auch umsetzen zu können, ist es auch der Verkehr. Deshalb ist die Abstimmung Verkehr – Siedlung eine wichtige Sache. Das ist, glaube ich, beinahe vorteilhaft, was wir hier machen können. Wir haben andere Gebiete, gerade der Bachgraben, bei dem wir leider mit dem Verkehr vielleicht beinahe zu spät sind. Ich denke, das ist auch wichtig, oder? Deshalb ist der Austausch Gemeinde – Kanton notwendig. Das ist eigentlich das, was man uns von der Verkehrsseite her entsprechend mitgegeben hat, was wir eigentlich so umsetzen, um die Entwicklung auch ermöglichen zu können.

Mehmet Can, 1. Vizepräsident: Keine weiteren Wortmeldungen? Somit ist die allgemeine Rednerliste erschöpft.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Mehmet Can. Ich danke Ihnen, Herr Mühlemann, Herr Kolman und Herr Schoop für die Information, welche sehr aufschlussreich und interessant war. Wie

erwähnt, noch einmal besten Dank, dass Sie gekommen sind. Damit können Sie jetzt verfügen, Sie dürfen aber selbstverständlich auch als Zuschauer der weiteren Einwohnerratssitzung beiwohnen. Das überlasse ich ganz Ihrem Belieben. Besten Dank.

Axel Mühlemann, Leiter Projektmanagement, Tiefbauamt BL: Vielen Dank, dass wir das Projekt vorstellen konnten. Schönen Abend. Danke schön.

ENDE PRÄSENTATION

Stephan Wolf, Präsident: Wir warten jetzt einfach aus technischen Gründen noch, bis alle ausgeloggt sind, dann fahren wir weiter mit der Einwohnerratssitzung. Gut, nachdem nun alles Technische installiert ist, gehen wir mit der Einwohnerratssitzung weiter. Ich komme zuerst zu den **dringlichen Interpellationen** und **dringlichen Postulaten**. Das kann ich relativ kurz machen: Es liegen keine vor. Wir haben aber ein paar übrige Vorstösse erhalten. Einerseits mal das

- Einwohnerratsgeschäft **4750, Postulat** von Martin Imoberdorf der SP-Fraktion betreffend **Fahrradsicherheit an der Baslerstrasse**. Sie wurde allen bereits am 24. September verschickt.

Ich frage den Postulanten an, ob er noch etwas zu seinem Vorstoss sagen möchte. Das ist nicht der Fall. Es liegt ein weiterer Vorstoss vor, das ist

- Einwohnerratsgeschäft **4751, kleine Anfrage** von Noëmi Feitsma der SP-Fraktion betreffend **Kitas**. Auch diese wurde mit dem Versand vom 24.9. Ihnen allen zugeschickt.

Auch hier frage ich Noëmi Feitsma an, ob sie etwas sagen möchte. Das ist nicht der Fall. Und es liegt auch noch vor, das

- Einwohnerratsgeschäft **4752, eine kleine Anfrage** von Fredy Rellstab der SVP-Fraktion betreffend **Kindergarten Langmatten am Baselmattweg 137 und 137a in Allschwil**. Auch dieser Vorstoss haben Sie bereits mit dem Aussand vom 24. September ausgehändigt erhalten.

Ich frage Fredy Rellstab an, ob er etwas sagen möchte. Das ist nicht der Fall. Es kommen noch fünf weitere Vorstösse, die bis jetzt nicht verschickt wurden. Sie werden beim Equalizer hinten aufgelegt und morgen allen zugestellt. Das ist einerseits das

- Einwohnerratsgeschäft **4753, Postulat** von Christian Jucker der GLP-Fraktion betreffend **Fernwärmeversorgung im Dorfkern**.

Ich frage Christian Jucker an, ob er etwas sagen möchte. Er schüttelt den Kopf, dann ist das nicht der Fall. Ein weiterer Vorstoss ist das

- Einwohnerratsgeschäft **4754, Interpellation** von Christian Jucker der GLP-Fraktion betreffend **Anschluss an ein internationales Recyclingsystem**.

Auch hier frage ich Christian Jucker ... das ist nicht der Fall. Ein weiterer Vorstoss ist das

- Einwohnerratsgeschäft **4755, eine Motion** wiederum von Christian Jucker der GLP-Fraktion betreffend **Einführung Tempo 30 beim Schulhaus Schönenbuchstrasse**.

Auch hierzu möchte Herr Jucker im Moment nichts weiter ausführen. Dann geht es weiter mit dem Vorstoss

- Einwohnerratsgeschäft **4756**, das ist die **Interpellation** von Flavio Fehr und Niggi Morat der SP-Fraktion betreffend **Betreutes Wohnen in Allschwil**.

Ich frage die beiden Interpellanten an, ob sie dazu noch etwas sagen möchten? Das ist nicht der Fall, allgemeines Kopfschütteln. Schliesslich haben wir noch den Vorstoss

- Einwohnerratsgeschäft **4757**, das ist die Motion von Christian Jucker der GLP-Fraktion betreffend **Transparenz im Stellenplan v2.0: Einbezug privatrechtlicher Anstellungen**.

Auch hierzu frage ich Christian Jucker an ... er schüttelt den Kopf. Auch da gibt es im Moment noch keine weiteren Ausführungen.

Stephan Wolf, Präsident: Die fünf letzten Vorstösse, die ich vorgelesen habe, erhalten Sie dann morgen noch per E-Mail in Schriftform zugestellt.

Wir kommen zur **Bereinigung der Traktandenliste**. Ich stelle fest, dass die Traktandenliste allen rechtzeitig zugestellt wurde. Ich stelle sogleich die Frage an den Einwohnerrat, ob es Änderungsanträge zu dieser Traktandenliste gibt. Wie gesagt, es kann nur die Reihenfolge verändert oder einzelne Traktanden gestrichen werden, aber es können keine weiteren hinzugefügt werden. Liegen solche Änderungsanträge vor? Das ist, so wie ich sehe, nicht der Fall.

Damit wäre die **Traktandenliste in vorliegender Form genehmigt**. Wir kommen zum ersten Traktandum.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 1

Bericht des Gemeinderates vom 22.5.2024, sowie der Bericht der Kommission für Bauwesen und Umwelt, vom 18.9.2024, betreffend Neugestaltung Lindenplatz
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4729 / A

Stephan Wolf, Präsident: Ich stelle zuerst die Frage: Ist Eintreten bestritten? Dann gebe ich das Wort an Henry Vogt.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Wie wohl gedacht, sind wir klar fürs Nichteintreten in dieses Geschäft. Das hat mehrere Gründe. Wir haben es bereits wieder als Beispiel gesehen, und wir haben uns jetzt die Frage gestellt, als wir die Unterlagen erhalten haben, wie man dermassen am Volk vorbeiplanen kann, zum wiederholten Mal. Denn es ist unglaublich. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir, der Einwohnerrat, das letzte Mal dafür war, dass man den Lindenplatz auf diese Weise umbaut. Man hat in diesem Referendum, mit dieser Abstimmung, haben wir klar eine Pleite kassiert. Deshalb müssen wir uns nun richtig überlegen, wie wir jetzt hier heute abstimmen, denn, wenn wir es so durchgehen lassen, wie es jetzt ist, wird die nächste Pleite für uns voraussichtlich geschehen. Grund für das Nichteintreten: Nehmen wir das Papier, welches wir vom Gemeinderat erhalten haben, welcher die Befragung durchgeführt hat, nachdem das Referendum angenommen wurde, nachdem alles bachab gegangen war.

Wir haben drei Hauptgründe, weshalb das Volk auf diese Weise abgestimmt hat, weshalb das Volk mit 53 % für das Referendum gestimmt hat. Grund eins ist Erhalt der bestehenden Grünfläche, der Naturfläche im Allgemeinen. Wenn man die Pläne anschaut, hat sich nichts gross geändert. Eher im Gegenteil, wir haben nun Grünflächen, die abgesperrt sind, worauf das Betreten fürs Volk verboten ist. Wenn also jemand dort gemütlich ein Tüchlein hinlegen will oder den Grill aufstellen möchte, muss er dies auf dem Pflaster tun, denn auf die Grünfläche darf er nicht mehr. Ich weiss es nicht. Das war Hauptgrund Nr. 1. Hauptgrund Nr. 2 für die Pleite waren die Kosten, dass das Ganze zu teuer war. Die Vorlage, die wir jetzt hier haben, kostet wieder 2,75 Mio. Wenn wir die 15 % mögliche Abweichung hinzunehmen, die oft auch genutzt wird, sind wir bei 3,2 Mio. ohne Baukostenteuerung, welche dann auch noch hinzukommt. Und der 3. Hauptgrund für das Ganze war, dass man mit der Oberfläche des Lindenplatzes nicht einverstanden war, nicht mit Mergel oder Beton einverstanden war. Das könnt ihr übrigens alles auf der Website allschwil.ch nachlesen. Dass man damals nicht einverstanden war, mit diesem Boden. Und was hat man nun getan? Jetzt pflastert man den Boden zu und denkt, nun ist alles in Ordnung.

Das sind die Hauptgründe, dass man eigentlich wiederum völlig am Volk vorbeiplant, nicht das macht, was man will, nicht das macht, was man in der Befragung hatte, nicht das macht, was auch von Lindengrün mehr oder weniger gewünscht war. Dementsprechend sind wir klar fürs Zurückgeben an den Gemeinderat und sind fürs Nichteintreten. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Henry Vogt. Es liegt nun ein Antrag auf Nichteintreten vor. Unsere Geschäftsordnung sieht in § 76 vor, dass nun zuerst eine Diskussion über die Nichteintretens- oder Eintretensfrage geführt wird. Ich frage den Rat an, ob es zum Nichteintreten noch weitere Wortmeldungen gibt. Das Wort hat Matthias Häuptli.

Matthias Häuptli, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Die Kommission beantragt Ihnen selbstverständlich das Eintreten. Eintreten war in der Kommission unbestritten, das muss man sagen. Es wurde keinen Gegenantrag gestellt. Selbstverständlich ist es im Rat immer offen, dass man am Schluss der Diskussion ein Projekt ablehnt. Ich glaube aber, es wäre nicht gehörig, dass man die Diskussion schon gar nicht führt und das Projekt diskussionslos versenkt. Dies trägt dem Stellenwert, den es hat, und der Arbeit, die von allen Seiten reingesteckt wurde, nicht Rechnung. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Matthias Häuptli. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dann gebe ich das Wort an Mehmet Can.

Mehmet Can, SP-Fraktion: Geschätzte Damen und Herren, werter Präsident, auch lieber Henry Vogt. Ich bin ausnahmsweise mal deiner Meinung. Es sind so viele Faktoren und so viele Punkte, bei denen ich mich wirklich frage, was hat man alles getan. Einerseits gestaltet man etwas, der Auftrag des Einwohnerrats an den Gemeinderat war die Umgestaltung des Lindenplatzes, nicht die Vergrösserung des Lindenplatzes. Entsprechend vergrössert man auf der einen Seite den Platz zum Wohle von gewissen Gruppen zum Verweilen, zum Sitzen, um sich zu erholen. Aber ein Spielplatz wird auf dem ganzen Ding ein wenig untergeordnet. Auf der anderen Seite denke ich auch, das Gewerbe wird ziemlich vernachlässigt, insbesondere am Lindenplatz, dass man dort alle Parkplätze wegnimmt und auch auf der Lindenstrasse den Platz vergrössert, sprich die Parkplätze auf die andere Seite nimmt. Dies verbirgt natürlich ein Unfallrisiko für Kinder.

Der dritte Punkt ist bei den Migros-Parkplätzen, meine Damen und Herren. Wie kommt man auf die Idee, private Parkplätze als Berechnungsgrundlage hinzuzunehmen. Die Migros-Parkplätze sind privat. Dort bezahlt ein Herr Miete. Es gibt dort ein richterliches Verbot. Auch wenn man sagt, ja, man habe damals etwas mit ihm vereinbart. Davon weiss er nichts, davon weiss auch der Eigentümer nichts, was zwischenzeitlich geändert wurde oder gewechselt hat. Auch mit dem Budget bin ich eigentlich nicht zufrieden. Mit 2,8 Mio. +/- 15 % hinzu sind wir bei weit über 3 Mio. Wohl bemerkt, Spielplatz oder Spielgeräte sind da bisher nicht inkludiert. Auch der Entsorgungsplatz wird einem anderen Budget mit 60'000 Franken untergeordnet. Man muss sich also schon noch fragen, liegt das noch in unserer Kompetenz, überhaupt entscheiden zu können? Entsprechend bin ich auch der Meinung: Zurückweisen bzw. gar nicht eintreten. Danke.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Mehmet Can. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das Wort hat Noëmi Feitsma und anschliessend Corinne Probst.

Noëmi Feitsma, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich muss sagen, ich bin ein wenig überrascht, Matthias Häuptli hat es schon erwähnt. Die KBU hat mit 7:0 zugestimmt, sogar den Kredit zu erhöhen. Dies alles nach Absprache in den Fraktionen. Ich frage mich, ob die SVP keinen Vertreter in der KBU hat, dass so etwas passieren konnte. Was ich auch noch erwähnen möchte: Mit der Dialoggruppe hat man wirklich versucht, die möglichst breit gefächerten Vertreter in diesen Prozess der Ausarbeitung des Projekts einzubeziehen. Am Schluss hat man das Projekt der Dialoggruppe vorgestellt und hat sage und schreibe 95 % Zustimmung erhalten. Ich verstehe nicht, wie man bei einem solch hohen Zustimmungswert sagen kann, man würde am Volk vorbei politisieren. Ich weiss nicht, was da nun falsch gelaufen ist. Ich kann es nicht nachvollziehen. Danke.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Noëmi Feitsma. Das Wort hat Corinne Probst.

Corinne Probst, Die Mitte-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich möchte es kurzhalten. Die Mitte-Fraktion hält es für sinnvoll, dass auf das Geschäft eingetreten wird, dass man die Vorlage und auch die Vorlage oder resp. Änderungen, welche die KBU vorschlägt, diskutiert, dass man über das Geschäft debattiert und alles Weitere würde ich gerne dort platzieren. Danke.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Corinne Probst. Das Wort hat Christian Jucker.

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Die Fraktion EVP/GLP/Grüne möchte sich dem anschliessen. Wir halten es für wichtig, dass die Sache im Rat diskutiert wird. Jetzt schon über Details zu diskutieren, bevor wir es als Geschäft überhaupt annehmen, macht unserer Meinung nach keinen Sinn. Deshalb möchten wir es weiterdiskutieren. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Gibt es weitere Wortmeldungen zum Eintreten? Das ist nicht der Fall. Dann würden wir nun über den **Antrag von Henry Vogt** abstimmen. Wer auf das

Geschäft eintreten möchte, möge bitte jetzt die Karte erheben. Ich bitte die Stimmenzähler, auszuzählen. Danke vielmals. Wer nicht eintreten möchte, möge bitte jetzt die Karte erheben. Danke vielmals. Und bitte Enthaltungen! Danke vielmals.

://:

Sie sind **auf** dieses **Geschäft** mit 28 Ja, bei 8 Nein-Stimmen und keiner Enthaltung **eingetreten**.

Somit kommen wir zur Beratung dieses Traktandums, dieses Geschäfts. Die Rednerreihenfolge ist laut unserem Geschäftsreglement die Folgende: Zuerst würden die Ausführungen des KBU-Präsidenten, Matthias Häuptli, erfolgen, danach die Ausführungen des Gemeinderats Christoph Morat, anschliessend die Fraktionssprecherinnen und -sprecher und schliesslich die allgemeine Rednerliste. In diesem Sinn möchte ich das Wort jetzt gerne an Matthias Häuptli erteilen.

Matthias Häuptli, KBU-Präsident: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Das Projekt hat bekanntlich eine längere Vorgeschichte. Die ist im Bericht des Gemeinderats dargestellt. Darauf möchte ich nicht weiter eingehen. Die Kommission hat dieses Geschäft deshalb intensiv beraten und auch eine Anhörung mit einzelnen Teilnehmern der Dialoggruppe Lindenplatz, **Lindendialog**, durchgeführt. Das ist ein Vorgehen, welches vielleicht nicht unbedingt üblich ist, aber es schien der Kommission im Hinblick auf den vorausgegangenen, partizipativen Prozess sinnvoll und um zu ergründen, wie weit die Vorlage, welche aufgrund dieser Ergebnisse erarbeitet wurde, dem entspricht und wie weit die Beteiligten am Dialogprozess denn auch jetzt noch dahinterstehen. Das Eintreten war in der Kommission unbestritten. Die Kommission war sich einig, dass das Projekt den Lindenplatz bedeutend aufwertet. Es wird mit dieser Umgestaltung ein grosser, **ökologischer Mehrwert** geschaffen. Das Projekt schafft eine Parkanlage, eine Grünoase in Neuallschwil mit wesentlich mehr Biodiversität als der jetzige Zustand zu bieten vermag. Es soll ein Treffpunkt mit einer Mietküche entstehen. Der Spielplatz wird erneuert und qualitativ hochwertig ausgestaltet. Das ist zumindest der Anspruch.

Die insgesamt nutzbare Platzfläche wird vergrössert, indem die Strasse auf der Ostseite, die sog. Strasse Lindenplatz, für den Verkehr weitgehend gesperrt wird, soweit sie nicht für die Erschliessung der angrenzenden Grundstücke gebraucht wird. Wenn man mit dem Projekt, welches 2019 vorlag und in der Abstimmung abgelehnt wurde, vergleicht, stellt man fest, dass das jetzige Projekt etwas ganz anderes ist. Es ist keine Überarbeitung, es ist keine Neuauflage, sondern es ist etwas vollkommen Neues und von Grund auf Anderes. Wenn man nun einzelne Aspekte betrachtet, das ist im Bericht der Kommission im Einzelnen dargestellt, währenddem man damals ein Projekt vorgesehen hatte, auf welchem eine offene Platzfläche war, was bestimmt gewisse urbane Qualitäten geschaffen hätte, ist es eben ein Freiraum, ein Grünraum, eine **Parkanlage**. Die Kommission ist überzeugt, dass das heutige Projekt besser zu Allschwil passt.

Dass wir heute an diesem Punkt stehen und ein neues Projekt haben, ist auch massgeblich dem Einsatz der Teilnehmer an diesem Dialogprozess zu verdanken. Das sind einerseits die Anwohner, die sehr viel Zeit investiert haben. Es ist aber natürlich auch die Projektleitung in der Verwaltung. Und ich glaube, es ist richtig, dass man das Engagement an dieser Stelle auch würdigt. Wenn man den Vergleich im Einzelnen zieht, eben, es ist ein Grünraum, es ist eine starke Begrünung vorhanden, man schafft Vegetationsinseln mit Stauden, welche den Platz gliedern. Es ist anders als in dem abgelehnten Projekt, bei dem es nur begrünte Baumscheiben gegeben hätte, und im Wesentlichen eine begehbare Fläche war. Es ist auch so, dass im jetzigen Projekt alle Bäume erhalten bleiben, plus 17 neue Bäume gepflanzt werden. Also eigentlich eine **Verdoppelung des Baumbestandes**. Nicht zuletzt sind auch die Kosten des jetzigen Projekts wesentlich niedriger.

Wie erwähnt, ging das nun vorliegende Projekt aus dem Partizipationsprozess Lindendialog hervor. Die Kommission wollte wissen, wie die Teilnehmer zum Ergebnis stehen. Fast alle, die man gefragt hat, sagten einhellig, dass das nun vorliegende Projekt dem Konsens dieser Dialoggruppe entspricht, mit Ausnahme der Vertreter von Lindengrün, die wieder eigentlich auf die Ausgangspositionen, die im Dialogprozess ausdiskutiert wurden, zurückgingen. Dazu kann man nur sagen, es ist natürlich nicht der Sinn eines Dialogprozesses, in welchem man einen Konsens sucht, dass eine Gruppe den Anspruch erhebt, dass sie vollständig bestimmt, was das Ergebnis ist. Inhaltlich wurden nach Überzeugung der Kommission die wesentlichen Kritikpunkte von 2020 aufgenommen. Eben, es ist eine grüne Oase mit Parkcharakter, man erhält die Bäume und pflanzt 17 neue, und man schafft auch eine Abgrenzung zum Verkehrsraum mit den Vegetationsinseln, welche auf die Art angeordnet werden, damit der Platz gegenüber dem Verkehr eigentlich abgeschirmt wird. Mit weiteren Ideen, die eingebracht

wurden, haben wir uns befasst. Ich möchte dazu nicht weiter darauf eingehen, sondern auf den Bericht verweisen.

Ein wichtiges Element der Neugestaltung ist der Umgang mit der vorhandenen **Trafostation**. Die Kommission begrüsst sehr, dass die Trafostation als Gebäude erhalten, umgestaltet wird, und dann dort relativ kostengünstig ein öffentliches WC neu entsteht und die mietbare Küche. Man hat sich mit der Frage vom Sitzplatz, der dazugehört, auseinandergesetzt. Die Kommission ist überzeugt, dass, wenn man eine Mietküche hat, zwingend auch ein Sitzbereich, der einen gewissen Witterungsschutz beinhaltet, realisiert werden muss.

Die Kommission hat sich im Weiteren mit der **Parkplatzsituation** befasst. Es ist so, dass der Einbezug der Strasse Lindenplatz zur Aufhebung dieser dort vorhandenen Parkplätze führt. Im Zusammenhang mit der Kalkulation des Parkplatzbestands hat man festgestellt und mit der Verwaltung abgeklärt, dass es einzelne Kundenparkplätze gibt, die sich eigentlich teilweise auf Allmend befinden, und im Bestand nicht rechtmässig als private Kundenparkplätze ausgeschildert sind. Wenn man dies berücksichtigt, geht es da um eine Differenz von drei Parkplätzen. Sprich, es besteht eigentlich eine Längsparkierung von vier Parkplätzen. Aus diesen hat man durch schräge Parkfelder, welche in den Strassenraum reichen, sieben Parkplätze gemacht. Wenn man dies korrigiert, sieht es so aus, dass im Projekt noch 19 Parkplätze im ganzen Projektperimeter vorhanden sind gegenüber 27, die rechtmässig im Bestand wären. Das ist eine Differenz von acht Parkplätzen. Dies hält die Kommission für vertretbar.

Die Kommission hat sich auch eingehend mit der Frage der **Materialwahl** befasst, sprich, was sind Mergeloberflächen. Dazu möchte ich nun an dieser Stelle auch nicht ins Detail gehen. Sie haben eine Aufstellung und einen Vergleich der verschiedenen Optionen im Kommissionsbericht. Dabei kam klar heraus, dass die Materialwahl mit einer mineralischen Oberflächengestaltung, welche im Projekt vorgesehen war, die sinnvollste ist, unter ökologischen Gesichtspunkten ebenso wie unter Kostengesichtspunkten.

Wichtig war der Kommission in diesem Zusammenhang, dass die Strasse Lindenplatz, soweit sie verkehrsfrei ist, auch in irgendeiner Form optisch in den Platz integriert wird. Sie haben den entsprechenden Antrag der Kommission vorliegend.

Ein weiteres Thema war die Frage, ob ein **Trinkbrunnen** auf dem Platz vorgesehen ist. Es ist ja als mögliche Option im Bericht des Gemeinderats aufgezeigt. Angesichts der Diskussionen, die wir hier um Trinkbrunnen in Allschwil führten und der Nutzung durch Kinder und Familien, erschien es der Kommission angezeigt, dass man nebst dem Wasserspiel, welches in der Mitte realisiert werden soll und natürlich nicht zum Trinken gedacht ist, auch weiterhin einen Trinkbrunnen anbringt. Die entsprechenden Mehrkosten sollen im Kredit aufgenommen werden.

Sehr eingehend hat sich die Kommission mit der Frage befasst, ob der Spielbereich, der auf dem Platz vorgesehen war, ausreicht, ob er ein genügend attraktives Angebot ist. Da kamen dann doch auch einige Bedenken auf. Es ist so, dass gemäss der Spielplatzstrategie eine Versorgungslücke in diesem Gebiet von Allschwil besteht. Die Projektleitung hat dem entgegengehalten, dass der **Spielwert** der gesamten Anlage mit der geplanten Gestaltung **erheblich erhöht und verbessert** werde, und es ginge eben nicht nur um die expliziten Spielelemente, sondern es gehe auch um die Platzmitte mit dem **Wasserspiel**, welches eigentlich eine Spielfläche sein solle. Diese Fläche soll sowohl im Winter als auch im Sommer eine Auslaufzone für Kinderfahrzeuge, Trottis, Laufrad etc. sein. Im Sommer ist es eine Planschpfütze, die mit Wasser bespritzt wird oder das Wasserspiel, und dass auch der restliche Platz mit den Nischen und Ecken zwischen den Vegetationsinseln für «Versteckis», zum Bewegen und Entdecken einlädt.

Es wurden in der Kommission auch verschiedene Wünsche diskutiert. Will man Rutschbahn fordern? Will man Schaukeln fordern? Will man möglicherweise noch mobile Spielgeräte zur Ausleihe zur Verfügung stellen? Es ist einfach dazu zu sagen, dass die konkrete Gestaltung im Projekt zuerst noch erarbeitet werden muss. Auf eine Schaukel möchte die Verwaltung verzichten, weil es einen grossen Fallschutzbereich benötigt, in welchem man keine anderen Spielelemente platzieren kann. Die Verwaltung ging davon aus, dass es sie nicht unbedingt benötigt. Man hat denn auch dargestellt, wie eine solche Anlage aussehen könnte. Sie haben eine entsprechende Abbildung im Kommissionsbericht, die ein wenig als Muster dienen soll, was man realisieren kann. Die Kommission war mehrheitlich überzeugt, dass das alles grundsätzlich gut ist, dass aber angezeigt ist, dass der dedizierte Spielbereich, wo wirklich einfach diese **Spielgeräte** sein sollen, dass man diesen etwas grösser ausgestalten sollte, und hat mehrheitlich einem Antrag zugestimmt, dass man ihn um mindestens 10 % vergrössern

sollte. Die Kommission würde es auch begrüßen, wenn man in diesem Zusammenhang allenfalls noch eine sog. Nestschaukel prüfen könnte. Das ist eine Korbschaukel, mit der mehrere Kinder auch gleichzeitig spielen können, sich daraufsetzen können. Unter diesen Aspekten hat die Kommission einstimmig beschlossen, dass man den Kredit insgesamt um 50'000 Franken erhöht. Darin ist eben der Betrag für den Trinkbrunnen und ein gewisser, zusätzlicher Betrag, um die Spielgeräte, die vorge-sehen sind, noch aufzuwerten, enthalten.

Damit kommt man zu den **finanziellen Auswirkungen**. Wie erwähnt, der Kredit wird nach Antrag der Kommission auf 10,8 Mio. Franken erhöht. Die Umgestaltung verursacht ein relativ hoher Kostenblock dadurch, dass praktisch die ganze Fläche in irgendeiner Form erneuert wird. Deshalb ist die Kom-mission der Meinung, dass wenn man so viel Geld in die Hand nimmt, dass man dann nicht zu sehr knup-fern sollte, und die Aufstockung des Kredits um 50'000 Franken vertretbar ist und einen Mehrwert schafft, der eigentlich überproportional ist. Zur Kostengenauigkeit, die zuvor schon angesprochen wurde, ist zu bemerken, dass +/- 15 % eben nicht plus 15 %, sondern es ist +/- . Dies entspricht ein-fach dem Stand des Projekts, welches jetzt ein Vorprojekt ist. Es ist nicht seriös, in diesem Projekt-stand exakte Kosten zu beziffern. Selbstverständlich sind auch die Spielgeräte im Kredit enthalten.

Damit beantragt Ihnen die Kommission wie zuvor erwähnt, den Kredit zu bewilligen, mit den zusätzli-chen Anträgen, die gestellt sind, nämlich, dass man die Vergrößerung der Spielplatzfläche um min-destens 10 % gegenüber dem Vorprojekt prüft, und der Gemeinderat prüfen soll, dass man die Strasse Lindenplatz im für einen allgemeinen Verkehr gesperrten Bereich teilweise entsiegelt. Ich habe geschlossen.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Matthias Häuptli. Ich erteile das Wort an Gemeinderat Christoph Morat.

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, werte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, ge-schätzte Zuschauerinnen und Zuschauer im Zuschauerraum. Robert Vogt und ich wechseln uns ja be-kannterweise schon seit Jahren ab, Ihnen hier eine Vorlage zum Lindenplatz präsentieren zu können. Dieses Mal bin ich wiederum an der Reihe. Ich freue mich sehr, Ihnen das Projekt Neugestaltung Lin-denplatz heute Abend vorstellen zu können. Die lange Geschichte, die Kommissionspräsident Matthias Häuptli erwähnte, beginnt nicht erst im 2013, sondern es gab zum Gesamtkonzept Linden-platz damals einen ersten Runden Tisch bereits am 1. November 2001, also vor bald 23 Jahren. Ich kann Ihnen versichern, es sind damals die ähnlichen Voten wie im 2013, an der Öffentlichkeitsveran-staltung im Oktober im 2019, in der Spezialkommission und jetzt neu im 2023 auch in der Dialog-gruppe gefallen.

Der Lindenplatz ist ein Zentrum von Neuallschwil. Eines der grössten Gebiete und dichtest besiedelten Gebiete. Er hat hohe Qualitäten. Er ist kleinräumig, er hat kurze Wege, er hat eine durchmischte Nut-zung von Wohnungen und Gewerbe ringsum, es hat Gaststätten und Läden. Er ist durchgehend be-lebt, hat gute soziale Kontrolle, ist ein Treffpunkt, bietet Erholung, hat einen kleinen Park, ist ein Kin-derspielplatz, hat eine gewachsene Struktur und ist aus den umliegenden Quartieren gut erreichbar.

Die Geschichte zusammengefasst seit 2013, das hat Matthias Häuptli bereits erwähnt, konnten Sie bestimmt auf Seite 4 und 5 nachlesen. Die Abstimmung vom September 2020 kam leider nicht so raus, wie es sich der Gemeinderat und auch der Einwohnerrat, der ja beinahe einstimmig bei einer Enthaltung zustimmte, wünschten. Es konnten nur 47 % diesem Projekt damals zustimmen. 53 % ha-ben sich dagegen entschieden. Bei der Nachwahlbefragung kamen keine klaren Einzelaspekte für eine Ablehnung raus. Es wurden sehr diffuse Aussagen gemacht. Die Nachwahlbefragung hat übr-igens auf einen Vorstoss aus dem Einwohnerrat stattgefunden. Die Ergebnisse wurden auch dem Ein-wohnerrat vorgestellt und hier auch diskutiert.

Weil diese Nachwahlbefragung keine klaren Ergebnisse erbracht hat, hat sich der Gemeinderat für den Partizipationsprozess entschieden. Er hat die Durchführung des sog. Lindendialogs in Auftrag ge-geben. Dies erfolgte mit einer professionellen Unterstützung einer Kommunikationsfirma, und es gab im 2022 eine erste öffentliche Vorstellung hier im Saal. Es wurde eine Dialoggruppe gebildet. Deren Aufgabe war es, einen Verständigungsprozess mit einer Stossrichtung für den Gemeinderat und den Einwohnerrat zu erarbeiten. Ich glaube, dies ist der Dialoggruppe ausgezeichnet gelungen. An dieser Stelle möchte ich mich auch im Namen des Gemeinderats bei dieser 14-köpfigen, breit abgestützten Gruppe für die Mitarbeit bedanken. In insgesamt vier Workshops zwischen Oktober 22 und April 23 haben diese 14 Leute zwölf Themen in der Dialoggruppe bearbeitet und am 23. Mai 23 in einem Ent-wurf, diesen Plan sehen Sie als Abbildung 3 auf Seite 8 des Berichts, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das Echo dieser Öffentlichkeit war überwiegend positiv. Niemand hatte etwas an der Gestaltung dieses Platzes auszusetzen. Die meisten Bedenken waren: Wie lange geht es wohl jetzt wieder, bis es umgesetzt wird? Dies waren die grössten Bedenken. Ich kann den Vorwurf von Henry Vogt nicht nachvollziehen, dass man am Volk vorbei politisiert habe. In der Dialoggruppe wurde es klar auf diese Weise gemeinsam erarbeitet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Man konnte auch danach nicht viel darüber lesen, dass diese Dialoggruppe etwas vergessen hätte.

Die Mitglieder der Dialoggruppe standen am Abend hier auf der Bühne, wo jetzt das Büro des Einwohnerrats tagt, und stellten die diskutierten Punkte vor und präsentierten ihr Projekt der Öffentlichkeit. Es war also weder der Gemeinderat noch die Verwaltung, sondern es waren diese 14 Leute, die daran mitgearbeitet haben, die es als ihr Projekt vorgestellt haben. Ich kann vielleicht noch auf Seite 9 von 22 im Bericht des Gemeinderats an den Einwohnerrat. Dort ist auch noch einmal klar deklariert:

«Eine klare Ablehnung zu einem gestalterischen Thema aus dem Ergebnis der Dialoggruppe, die das Ergebnis grundsätzlich infrage stellen würde, wurde nicht vorgebracht. Die kritischen Rückmeldungen betrafen bezeichnenderweise weniger gestalterische Punkte, sondern drückten vor allem die Sorge aus, dass nun nach dem Dialogprozess die Umsetzung nicht sichergestellt sei. Es wurde sowohl das Risiko eines möglichen, aus Partikularinteressen gespeisten Referendums genannt, als auch befürchtet, dass infolge der Konkretisierung und Planung der Vorschlag der Dialoggruppe nicht angemessen berücksichtigt wird.»

Bis Januar 2024 gab das Büro META, das ist ein Landschaftsplaner, drei Varianten entwickelt und dem Gemeinderat vorgeschlagen. Der Gemeinderat hat sich für die Variante «Thousand Islands» entschieden und stellte es danach auch der Dialoggruppe wieder vor. Auch die Dialoggruppe erkannte die Variante «Thousand Islands» als klarer Favorit. Bis im April 24 entwickelte META zusammen mit der Verwaltung und dem Gemeinderat die sog. Optimalvariante entwickelt. Das ist das, was wir Ihnen heute in diesem Bericht heute vorstellen. Die wichtigsten Inhalte sind: die Flächenaufteilungen, Materialwahl der Oberflächen, Gestaltungssprache und auch der den Strassenraum umfassende Freiraum, welcher die bisherigen und neuen Funktionen in verbesserter Qualität sicherstellen soll.

Seit der Abstimmung 2020 versuchte der Gemeinderat, die Neugestaltung aus anderen Perspektiven zu betrachten. Die Nachwahlbefragung, das Dialogverfahren mit Verständigungsprozess und Empfehlung und die daraus erfolgte Weiterverfolgung des Projekts konsequent nach dem Plan der Dialoggruppe zeigen heute ein anderes Projekt, als jenes von 2019. Damals war es ein urbaner Platz, der relativ durchlässig war. Heute haben wir eine grüne Insel als Auftakt, wenn man von Basel her nach Allschwil kommt. Der Gemeinderat wüsste nicht, was er am jetzigen Projekt noch einmal anders machen könnte oder möchte. Er ist davon überzeugt, dass es für diesen Ort das Richtige ist.

Ich möchte noch ein Wort über die Nulllösung anführen: Der Gemeinderat hat natürlich auch dies mitgedacht, ist jedoch klar der Überzeugung, dass eine Neugestaltung ein grosser Mehrwert für das grösste Quartier in Allschwil bringt. Die wichtigsten Punkte, die **bei** einer sog. **Nulllösung**, d. h., wenn man nichts unternimmt, **nicht erreicht** werden würden:

- Es gibt nach wie vor kein WC auf dem Platz, d. h. der Lindenplatz bleibt eine grosse OpenAir-Bedürfnisanstalt für Kleinkinder und heimkehrende Nachtschwärmer.
- Bei grösseren Regenfällen, welche in Zukunft noch mehr zu erwarten sind, bilden sich grosse Pfützen. Mittlerweile ist es ein Gesundheitsrisiko, wegen der Tigermücken.
- Der Spielplatz würde mit gerade mal fünf Geräten auf engem Raum eine viel zu kleine und mit viel zu wenig Spielwert ausgestattete Spielfläche sein. Matthias Häuptli hat das Spielplatzkonzept erwähnt und im Freiraumkonzept von 2013, welches auch hier zur Kenntnis genommen wurde und behördenverbindlich ist, hat man es bereits erkannt.
- Last but not least wollen wir ja praktisch alle die drei grossen Linden erhalten. Es handelt sich um zwei Silberlinden und eine Krimlinde. Laut den Fachleuten müssen wir diesen Bäumen eine neue und wertvollere Altersresidenz mit einer komplett anderen Bodenbedingung gestalten. Dies wird durch das neue Projekt sichergestellt. Wenn es nicht durchgeführt wird, sehen die zwei Planer, welche die Zustandsbeurteilung dieser Bäume vorgenommen haben, klar, dass die drei grossen Linden in ihrem jetzigen Zustand gefordert sind, und dass sie nicht viel älter werden. Sie konnten sich natürlich im Bericht nicht genau festlegen, denn das ist Natur.

Die Geschichte des Lindenplatzes zeigt erstens, dass nie alle Interessensvertreter absolut und zu hundert Prozent einverstanden sind, und zweitens, dass es einen Punkt gibt, an welchem jemand entscheiden muss. Das ist heute Abend der Fall. Der notwendige Partizipationsprozess mit der Dialoggruppe wird nie zu einer vollständigen Einigung führen. Er kann aber die Ergebnisse breiter abstützen, was erfolgte, und er kann ein gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Interessen steigern. Aus all dem Gesagten, dem Erarbeiteten und dem, dem für die Zukunft von Allschwil wichtigen Leitbild folgenden bitte ich Sie, den Anträgen auf Seite 22 des Berichts zuzustimmen. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Christoph Morat. Dann kommen wir nun zu den Fraktions-sprecherinnen und -sprechern und zur allgemeinen Rednerliste. Ich möchte vielleicht noch kurz eine administrative Mitteilung anbringen: Mehmet Can, der 1. Vizepräsident möchte sich an der Diskussion beteiligen. Wir schlagen deshalb vor, in umgekehrt analoger Anwendung von § 75 Abs. 5 des Geschäftsreglements, dass ich die Rednerliste gleich selbst führen würde. Gibt es Widerstand dagegen? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir nun zu den Fraktionssprecherinnen und -sprechern. Wem darf ich das Wort erteilen? Das Wort hat Simon Trinkler, bitte schön.

Simon Trinkler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Die EVP/GLP/Grüne-Fraktion erachtet das Projekt als ein ausgezeichnetes Projekt. Der Platz bietet enorme Chance für das anreihende Gewerbe, wenn er endlich aus seinem Dornröschenschlaf wach geküsst wird. Dies muss man endlich auch mal ästimieren. Ein sehr wichtiger Punkt ist die Aufenthaltsqualität auf diesem Platz. Diese wird massiv aufgewertet, wenn es auf diese Weise umgesetzt werden kann. Er nimmt nämlich auch die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung auf. Dazu gehört ein WC, es gehört ein Trinkbrunnen, vor allem auch der Erhalt der Bäume dazu. Der Erhalt der Linden ist sichergestellt, und was man vergisst, er wird mit zahlreichen anderen Bäumen ergänzt. Man muss einfach denken, es geht bestimmt 100 Jahre, bis ein solcher Baum ähnlich majestätisch ist, wie die, welche im Moment dastehen. Es ist also ein Generationenprojekt. Wir planen heute für morgen und übermorgen, denn die Linden werden eines Tages garantiert an ihr Lebenszeitende kommen. Dann ist sichergestellt, dass neue vorhanden sind und nicht wie jetzt, u. a. eine Kirschlorbeerstaude.

Die Anlage erhält einen viel parkähnlichen Charakter, das haben wir auch bereits gehört. Es ist auch so, dass der Platz eine wesentlich höhere, ökologische Qualität aufweisen wird als jetzt. Er wird, so wurde versprochen, mit zahlreichen einheimischen Pflanzen bepflanzt, ebenso mit Bäumen. Die Menge daran wird massiv zunehmen. Die ökologische Qualität der jetzigen Wiese ist nicht so hoch, dies muss man klar festhalten. Und, er wird um weitere Flächen ergänzt, die jetzt Beton-, respektive Teerwüsten sind.

Das Projekt ist ausserdem vergleichsweise günstig. Es ist nun wirklich kein Luxusprojekt, es ist an allen Ecken und Enden redimensioniert oder zusammengespart, trotzdem ist es eine wundervolle Sache. Es ist auf das Wesentliche reduziert, auf die Bedürfnisse, und nimmt die Dinge optimal auf. Wichtig ist, dass die Kommission diesen Antrag auf geringfügige Erhöhung des Investitionsvolumens des Spielplatzes stellt, um ihn etwas grosszügiger zu gestalten und den Wunsch nach dem Trinkbrunnen, der u. a. auch die Figur, den «Lindenplätzler», integrieren soll, ermöglicht. Es ist für uns wichtig, dass der Spielplatz etwas grosszügiger erstellt wird, als dass er jetzt ist, weil es auch in diesem Bereich, im Quartier, ein anerkanntes Defizit gibt. Es gibt auch anerkannt viele Kleinkinder, die sich z. B. mit der Tagi oder mit ihren Eltern, den Erziehungsberechtigten, dort aufhalten. Genau für diese sollte es auch eine entsprechende Qualität bieten, damit man sie weiterhin abholen kann.

Was man auch sagen muss, was eine wesentliche Verbesserung gegenüber jetzt darstellt, ist die Abschirmung gegenüber der Baslerstrasse. Wenn man das Projekt betrachtet, ist es jetzt keineswegs gegeben. Es ist eine offene Fläche. In Zukunft gibt es eine gewisse Abschirmungswirkung durch die geplanten Inseln. Diese werden es sehr gut gegenüber der Baslerstrasse abschirmen und dadurch auch den Aufenthalt auf dem Platz, auf dieser Fläche, massiv erhöhen. Deshalb bitte ich auch, der Kommission zu folgen und dem allem zuzustimmen. Danke vielmals.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Simon Trinkler. Vielleicht bitte noch das Mikrofon abschalten. Das Wort hat nun Matthieu Dobler und anschliessend Henry Vogt.

Matthieu Dobler Paganoni, SP-Fraktion: Geschätztes anwesendes Publikum, geschätzte Kolleg*innen, geschätzter Präsident. Ich möchte mich im Namen der SP-Fraktion auch dafür aussprechen, dass das Projekt klar angenommen wird. Ich möchte mich inhaltlich auch den drei Vorrednern anschliessen, möchte aber noch einmal ein paar Punkte hervorheben. Ich denke, es tut Allschwil gut,

1 wenn es Begegnungsorte gibt, die familienfreundlich sind, die grün sind, die modern sind, wo sich
2 Jung und Alt begegnen kann. Die Neugestaltung des Lindenplatzes wäre ein wichtiger Beitrag, damit
3 es vermehrt solche Begegnungsorte in Allschwil gibt. Für die SP-Fraktion sind es insbesondere zwei
4 Aspekte, die uns dazu bringen, dass wir klar der Meinung sind, dass das Projekt gut ist, ausgewogen
5 ist und angenommen werden sollte. Das Eine ist der Prozess, welchen man bis zum jetzigen Punkt,
6 an dem man darüber abstimmt, durchlief. Es war ein partizipativer Prozess, ein konsultativer Prozess,
7 bei dem man versucht hat, die Bevölkerung einzubeziehen. Selbstverständlich ist jeder Prozess nicht
8 perfekt, man kann ihn verbessern, aber es wurde unglaublich viel Zeit und Energie in diesen Prozess
9 gesteckt, um zu versuchen, das Projekt in einer breiten Bevölkerung, bei verschiedenen Akteuren ab-
10 zustützen.

11
12 Der zweite Aspekt ist sicher das Gesamtkonzept der Neugestaltung, dass es wie zuvor erwähnt, keine
13 Neuauflage des Projekts, welches 2020 abgelehnt wurde, sondern dass es grüner ist, deutlich grüner,
14 wie bereits erwähnt wurde, dass es günstiger ist, dass es auch mehr Begegnungsmöglichkeiten bietet,
15 nicht zuletzt auch durch die Umwandlung dieser Trafostation, die Küche, die Sitzplatzmöglichkeiten,
16 Spielplatzmöglichkeiten und die Ausdehnung des Lindenplatzes auf die zwei Strassen nebenan. Es ist
17 eben ein breiter abgestützter Vorschlag als im 2020. Die SP hat sich, wie im Antrag ersichtlich, dafür
18 eingesetzt, meint, dass ein uns wichtiger Verbesserungsvorschlag, ist, dass die Spielplatzfläche ge-
19 prüft werden soll, damit man sie vergrössern könnte, ihr noch mehr Gewicht zuordnet. Dies angesichts
20 der Tatsache, dass doch sehr viele Kinder und Familien im Moment den Platz auch nutzen, und, wie
21 es in der Spielplatzstrategie anerkannt ist, es in dieser Zone von Allschwil doch eine Lücke an Spiel-
22 platzflächen für Kinder gibt. Dies wäre bestimmt noch ein wichtiger Verbesserungsvorschlag, den wir
23 in den Antrag eingebunden haben.

24
25 Zum Schluss ist immer auch die Frage: Was ist die Alternative? Die Alternative zu einer Nichtan-
26 nahme würde bedeuten, dass es noch einmal mehrere Jahre dauert, in denen nichts passiert und der
27 Platz so bleibt. Dies ist sicher nicht im Sinn einer Aufwertung der Begegnungszone in diesem Bereich
28 von Allschwil, welche sehr viele Interessen vereint, und ermöglicht, dass sich Bevölkerungsgruppen
29 dort begegnen können. In diesem Sinn ist die SP-Fraktion klar der Ansicht, dass sich dieses Projekt
30 als ausgewogenes Projekt zeigt und angenommen werden sollte.

31
32 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Matthieu Dobler. Dann hat Henry Vogt das Wort und an-
33 schliessend Corinne Probst.

34
35 **Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Unsere Meinung kennt ihr ja be-
36 reits. Ich will es aber gerne für Noëmi Feitsma wiederholen, die es scheinbar nicht ganz gehört hat. Es
37 hat vom Gemeinderat her eine Befragung stattgefunden. Diese Befragung hat drei Hauptgründe erge-
38 ben, weshalb das Volk gegen dieses Projekt war. Das Erste ist die Grünfläche, dass es nicht genü-
39 gend Grünfläche gab, dass sie nicht nutzbar war. Dies ist nun im neuen Projekt das Gegenteil, es wird
40 von der Grünfläche gar nichts mehr genutzt. Vielleicht ein wenig am Spielplatz, aber alles, was Grün
41 ist, wird eingezäunt und ist nicht mehr betretbar. Das steht so auf dem Plan. Der zweite Hauptgrund
42 waren die Kosten. Dass sich die Kosten scheinbar wesentlich verändert haben, wie unser KBU-Präsi-
43 dent Matthias Häuptli erwähnte, weiss ich nicht, wir sind bei 3 Mio. Waren wir denn das letzte Mal bei
44 5 oder 6 Mio. oder 7? Dies wäre irgendwie wesentlich. Es war für das Allschwiler Volk zu teuer und es
45 ist wiederum zu teuer. Das Dritte ist, man war mit der Oberfläche des Lindenplatzes nicht einverstan-
46 den. Und dies hat sich in keinem Punkt etwas geändert. Man spricht von Biodiversität und Bäumen
47 und Sträuchern und weiss, was alles. Wir dürfen aber nicht vergessen, es soll ein Park werden und
48 nicht ein Naturschutzgebiet.

49
50 Wir haben uns zuerst als Fraktion überlegt, dass wir es der KBU zurückweisen wollen. Wir haben uns
51 aber überlegt, es macht so keinen Sinn, denn dort wird sich so weit keine Änderung ergeben. Ja, die
52 SVP-Fraktion wird, wie erwähnt, diesen Kredit bestimmt nicht genehmigen. Danke schön.

53
54 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Henry Vogt. Das Wort hat Corinne Probst und anschlies-
55 send Urs Poživil.

56
57 **Corinne Probst**, Die Mitte-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Anwesende. In der
58 Mitte-Fraktion sind sich alle einig, dass am Lindenplatz wirklich etwas geschehen muss und die Fläche
59 neugestaltet werden muss. Denn sie bietet wirklich Raum, um deutlich mehr Lebensqualität zu schaf-
60 fen, als die, welche jetzt besteht. Da ist nämlich nicht viel vorhanden. Wir sind grundsätzlich auch der
61 Meinung, dass es eigentlich ein schönes Projekt ist. Wir danken auch der Dialoggruppe und allen, die
62 sich an diesem Mitwirkungsprozess beteiligt haben. Wir schätzen es auch sehr, dass es einen

Partizipationsprozess gab. Ich sage «grundsätzlich», ich komme nachher auf ein paar Punkte zurück, weshalb eigentlich «grundsätzlich». Die Mitte bevorzugt den Vorschlag der KBU, würde ihr auch den Vorzug geben, weil wir es ebenfalls als wichtig erachten, dass der Spielplatz ein wenig erweitert wird, damit dort auch eine Rutschbahn oder eine Schaukel geschaffen wird, denn das Spielplatzangebot scheint uns doch etwas mager zu sein. Auch den Trinkbrunnen erachten wir als eine gute Idee, die wir unterstützen könnten.

Zum Projekt allgemein sagen wir, dass wir die Treffpunktgestaltung, also bei diesem Trafogebäude, eine gute Option finden. Wir haben auch das Gefühl, dass sie den verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden kann. Wir schätzen es auch sehr, dass die Bäume erhalten werden sollen. Auch dass eine reichhaltige Bepflanzung stattfinden soll, findet bei uns Anklang. Es gibt aber beim Projekt auch Punkte, welche Die Mitte auch kritisch betrachtet oder betrachtete. Zum einen auch die Oberflächengestaltung. Wir haben uns wirklich auch gefragt, ob es sinnvoll ist, dass wieder eine relativ grosse Fläche gepflastert werden soll und mit Mergel belegt werden soll, nachdem die Nachbefragung zur Abstimmung im 2021 schon auch zutage gebracht hatte, dass ein grossflächiger Mergelbelag sicher ein Grund war, der auch zur Ablehnung führte. Wir haben die verschiedenen anderen Bodengestaltungsmöglichkeiten angeschaut, kamen dann auch zum Ergebnis, dass Mergel eigentlich wahrscheinlich die beste Variante ist, weil hat er halt versickerungsfähig und relativ leicht zu flicken ist. Wir fragen uns aber auch, ob vielleicht nicht etwas mehr Grünflächen, Rasen in diesem Projekt möglich gewesen wären.

Was ebenfalls kritisch betrachtet wird, ist die Parkplatzsituation im Zuge einer Erweiterung der Fläche des Lindenplatzes oder des Parks und der partiellen Schliessung der Strasse Lindenplatz. Es würde auf jeden Fall Parkplätze wegfallen. Die Parkplatzerhebung, welche der Gemeinderat durchführte – das ist nun meine persönliche Meinung – erachte ich nun nicht als wirklich über alle Zweifel erhaben. Es ist Donnerstagabend eine Stunde und Sonntag, dabei ist ein grosser Teil des Gewerbes nicht berücksichtigt wie Coiffeursalon, Massagesalon, den es allenfalls noch hat, auch Bäcker. Man kann jetzt sagen, es geht nicht jeder am Donnerstag erst um 17 Uhr beim Bäcker einkaufen. Es ist wirklich auch die Frage, ob die Gewerbetreibende dort gut genug einbezogen wurden, weil auch die Coop- und Migros-Parkplätze ja grundsätzlich nicht für alle Gewerbetreibende einbezogen werden können. Sondern die gehören eigentlich zu Coop und Migros, sind wir eigentlich der Meinung.

Bei der Neuweilerstrasse in Basel hat man gesehen, dass die Aufhebung der Parkplätze entlang der Neuweilerstrasse durchaus zu einem Sterben des Gewerbes führte. Ich weiss persönlich von einem Betrieb, der Mitarbeiter entlassen musste, weil einfach weniger Kundschaft kommt, weil die Parkplatzsituation schwierig ist. Dies ist einfach etwas, was wir wirklich auch kritisch hinterfragen, ob es nötig ist. Ist es nötig, dass der Lindenplatz, dieser Park erweitert wird? Braucht es dies wirklich? Ist es allenfalls einfach auch eine Luxusvariante? Könnte das Ganze es wiederum zum Scheitern bringen? Denn ohne Erweiterung wären natürlich die Kosten tiefer. Ursprünglich hatte man gesagt, man macht eine Neugestaltung des Lindenplatzes und nicht eine Erweiterung des Lindenplatzes, die wir nun eigentlich so vorliegend haben. Ich finde es auch etwas salopp. Natürlich sind die Kosten nicht exorbitant, als wenn man ein Schulhaus baut, man spricht aber doch immerhin von 2,75 Mio. oder 2,8 Mio. So wenig ist das nicht, und so wahnsinnig günstig ist es auch nicht. Wenn natürlich allenfalls Mehrkosten hinzukommen, man hat +/- 15 %, dann kann man bald mal über 3 Mio. sein. Deshalb kann man sich fragen, ob die 600'000 Franken für die Strassenoberfläche, wovon wahrscheinlich ein grosser Teil für die partielle Erschliessung der Strasse Lindenplatz und die Erweiterung vorgesehen ist, wirklich notwendig sind, und ob es nicht auch ein Risiko sein kann, dass das Ganze wieder abgelehnt wird.

Es ist klar, da sind wir uns auch bewusst, man kann nicht immer allen gerecht werden. Für jedes Projekt gibt es Meinungen dafür und dagegen. Das ist so. Grundsätzlich, wie erwähnt, ist Die Mitte mit dem Projekt einverstanden, unterstützt das Projekt KBU. Aus persönlicher Sicht möchte ich sagen, mich stört es – wirklich einfach persönlich, da gebe ich nicht Die Mitte-Meinung kund – dass wir jetzt über etwas entscheiden sollen, was ich als absolut notwendig erachte, nämlich die Neugestaltung Lindenplatz, aber dass man eben nicht einfach nur über die neue Gestaltung des Platzes abstimmt, sondern über die Auswirkungen, die sie auf das Gewerbe im Zuge auf die Streichung von Parkplätzen hat. Auswirkungen auf die Kosten hat. Wenn das nämlich nicht der Fall wäre, dass man es erweitert, wären die Kosten tiefer. Man stimmt nicht einfach nur über die Neugestaltung ab, sondern man erweitert das Ganze. Das ist für mich ein wenig eine Vermischung, die mich ein wenig stört.

Matthieu Dobler fragte, was die Alternative sei. Ja, was ist die Alternative? Vor dieser Frage stehen wir hier immer wieder. Dann heisst es: Ja, jetzt müssen wir es tun, was sollen wir sonst tun? Eine Alternative gäbe es natürlich, ich meine, man weist das Ganze zurück und sagt: Macht das Projekt anders,

1 schaut es noch einmal neu an und legt es danach noch einmal vor. Was absolut keine Alternative sein
2 sollte, ist, dass wir hier im Rat ein Projekt annehmen, zu dem das Referendum ergriffen wird, und das
3 Ganze, es besteht trotz Partizipationsverfahren und allem wirklich ein Risiko, abgelehnt wird. Dieses
4 Risiko besteht. Ich finde, dies sollte einfach keine Alternative sein. Danke schön.
5

6 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Corinne Probst. Das Wort hat Urs Poživil und anschlies-
7 send Mehmet Can.
8

9 **Urs Poživil**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die Umgestaltung
10 des Lindenplatzes beschäftigt uns wirklich schon lange. Man hat manchmal das Gefühl, es ist eine ne-
11 ver ending story. Wir haben aber doch nun ein Ergebnis, ein Projekt und ein Konzept vorliegend, wel-
12 ches auch durch diverse Dialoggruppen sehr langwierige Prozesse hinter sich hat. Wir von der FDP-
13 Fraktion können mit diesem Vorschlag gut leben. Es gibt allerdings ein grosses Aber. Was wir lieber
14 nicht hätten, ist der Wegfall der Parkplätze. Dieser schmerzt uns schon. Es schmerzt uns schon, dass
15 die Parkplätze wegfallen, aber trotz allem denken wir, dass die Gestaltung, wie sie uns präsentiert
16 wird und wie sie vorgesehen ist, Sinn ergibt. Wir können mit diesem Kompromiss leben.
17

18 Einerseits denke ich, dies haben schon viele Vorredner erwähnt, ist es wirklich eine Umgestaltung, die
19 auf dem Platz stattfindet, bei der man viel mehr Pflanzen hat. Man lässt die Bäume stehen, man
20 pflanzt neue Bäume, man hat eine gute Abgrenzung zur Baslerstrasse. Dies sind für uns Dinge, bei
21 denen wir doch sagen müssen, sie haben auf diesem Platz Bestand. Es ist ein schön gestaltetes Ge-
22 samtkonzept, wofür sich die Planer entsprechend auch Mühe gaben. Man hat auch die Punkte der Di-
23 aloggruppe angehört, was man umsetzen will und was man tun kann. Was auch ein wichtiger Punkt
24 ist, denke ich, was jetzt vielleicht in der Diskussion noch gar nicht so besonders erwähnt wurde, eine
25 solche Umgestaltung kann auch immer wieder ein Potenzial bergen, dass plötzlich auch neue Leute
26 einfach mal auf den Lindenplatz gehen, weil sie ihn wirklich schön finden. Weil sie sagen: Hey, das ist
27 nun eine Umgestaltung, die gefällt mir. Das kann sich auch wieder für das Gewerbe positiv auswirken.
28 Das ist nun absolut eine Hypothese von mir, ich kann sie nicht bestätigen, ich kann sie nicht überprü-
29 fen. Aber ich glaube, es ist ein Punkt, den ich in der ganzen Diskussion etwas vermisste, weil ich ihn
30 nicht wirklich wahrnehme. Denn, das Projekt, wie es geplant ist, und auch die Umgestaltung hat
31 durchaus Potenzial, dass wirklich auch Leute neu auf den Lindenplatz kommen, die zuvor nicht eigens
32 auf den Platz gingen. Denn im Moment ist er einfach ... – ja, er ist so, wie er ist. Merci vielmals.
33

34 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals Urs Poživil. Das Wort hat Mehmet Can und anschliessend
35 Florian Spiegel. – Entschuldigung, habe ich dich übersehen, Mark Aellen? Okay, gut, das Wort hat
36 Mehmet Can und anschliessend Florian Spiegel.
37

38 **Mehmet Can**, SP-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, meine Damen und Herren, vielen Dank. Sehr
39 spannend, interessantes Projekt. Allerdings muss ich schon jetzt beginnen, klarzustellen, grundsätz-
40 lich, das Gewerbe ist nicht gegen Umbau oder Umgestaltung des Lindenplatzes. Allerdings kann man
41 auch mit dem arbeiten, was man hat, was man im Moment hat. Weshalb muss man es erweitern?
42 Weshalb muss man künstlich noch einmal in die Weite gehen? Weshalb muss man noch einmal Kos-
43 ten und Geld dafür aufwenden? Es sind so viele Dinge gefallen, dass ich sage, die Linden-Dialog-
44 gruppe, mit 14 Personen, gab es auch verschiedene Ansichten, verschiedene Meinungen. Es war
45 auch gut, das darf sein. An der Öffentlichkeitsvorstellung haben wir auch unsere Meinung gesagt. Ich
46 war sowohl in der Linden-Dialoggruppe als auch bei der Öffentlichkeitsvorstellung dabei. Ich habe dort
47 auch meine Meinung als Gewerbler geäussert. Als Minderheit hat man uns denn auch schnell über-
48 hört.
49

50 Wenn man die ganze Situation mit dem Lindenplatz betrachtet, insbesondere Lindenplatz, da ist dort
51 die Strasse vor der Imbissbude, vor dem Whisky-Laden, vor der Pizzeria, wenn man dort dichtmacht,
52 haben die Gewerbler dort Probleme. Sie können nicht hereinfahren, sie können auch nicht hinausfah-
53 ren. Insbesondere die zwei Parkplätze vor der Imbissbude – wie sollen die dort wenden, umkehren?
54 Durch den Park, in den Park zurück, mal eine Runde drehen, wenn dort Kinder spielen? Jemand hatte
55 mal die Idee, man könne doch rückwärtsfahren. Haben Sie dort schon einmal gesehen, wenn Lkw zur
56 Anlieferung kommen, wie die rückwärtsfahren sollen, ohne Kamera, ohne Nichts? Dort gehen Kinder
57 in die Schule, meine Damen und Herren, es ist ein Schulweg. So. Insbesondere von der Poststrasse
58 her. Auf der anderen Seite sagt man dann natürlich auch, dass es alternativ, ich glaube, jetzt neu 19
59 Parkplätze sein sollten. Wie sollen diese dann wegfahren? Ich komme noch einmal zurück auf die Si-
60 tuation beim Migros. Die sieben Parkplätze von Migros sind beschildert. Dort gibt es ein richterliches
61 Verbot. Mag sein, dass man das irgendwann mal mit der Migros abgemacht hat. Aber die Migros sagt
62 auch: Wir wissen nichts davon. Zwischenzeitlich hat auch der Eigentümer gewechselt. Dieser weiss

1 auch nichts davon. Also, wir können davon ausgehen, dass es nicht einfach sein wird. Sprich, wenn
2 da wirklich jeder parkieren darf, weshalb bezahlt er Miete? Es war ein sehr lieber. Die letzten zehn
3 Jahre zahlte er 350 "Stütz" Miete für sieben Parkplätze? Sehr nett! So. Wenn diese sieben noch weg-
4 fallen plus elf Parkplätze vom Lindenplatz, frage ich mich aber, wie viele Parkplätze zudem kommen
5 müssen. Nicht viele.

6
7 Auf der anderen Seite ist irgendwann einmal auch die Möglichkeit von Kurzzeitparkplätzen gefallen.
8 Viel Spass, wenn Sie zum Coiffeur gehen und eine Dauerwelle machen lassen wollen. Besser für das
9 Gewerbe? Welchem Gewerbe? Gibt es noch Gewerbe, wenn man die Parkplätze aufhebt und noch
10 drei oder fünf Parkplätze übrig bleiben? Entschuldigung, am Schluss sind es noch zehn Parkplätze.
11 Wir sprechen immerzu vom Gewerbe. Schön und gut, was ist mit den dortigen Anwohnern? Wir haben
12 doch vor nicht allzu langer Zeit, haben wir doch über die Parkraumbewirtschaftung abgestimmt. Wir
13 haben sie auch durchgebracht. Jeder hat doch das Recht, in Allschwil dort zu parkieren, wo er will,
14 wenn er die Parkkarte hat. Was machen wir mit den Leuten, die sagen: Hey Moment, jetzt habt ihr das
15 alles getan, jetzt gibt es eine Kurzzeitparkplatzmöglichkeit von einer Stunde, weshalb darf ich hier
16 nicht parkieren, ich bezahle doch dafür? Ja, aber die Anwohner hier nicht, weil es nur für das Gewerbe
17 vorgesehen.

18
19 Andererseits muss ich sagen, eben, ein Park, wohlgemerkt nicht ein Spielplatz, ein Park, keine
20 Rutschbahn, keine Entsorgungsstelle ... Ich frage mich, die 2,8 Mio. von wann sind die Kostenvor-
21 schläge? Ich habe etwas von 2023 gelesen. Ich gehe mal davon aus, diese Kosten sind nicht mehr so
22 benannt, wahrscheinlich zwischenzeitlich etwas weniger. Mit den 15 % mehr, was sicherlich noch hin-
23 zukommen wird, gehe ich mal davon aus, dass es ein wenig mehr sein sollte. Liebe Corinne, du hast
24 zuvor gesagt, die 600'000 für die Erweiterung des Platzes, ich glaube, in diesem Plan haben wir, ge-
25 nauer gesagt im Bericht haben wir gelesen, das sind Kosten, bitte korrigiert mich, wenn ich falsch-
26 liege, 60 % der Kosten sind nicht für den Lindenplatz, sondern für die Erweiterung gedacht, also
27 sprich für den Teerplatz. Das sind nicht 600'000, sondern 1,6 Mio. Also der Park kann man für
28 1,6 Mio. wirklich schön umgestalten, wenn man die Parkplätze in Ruhe lässt.

29
30 Die Begegnungszone, wurde irgendwo mal aufgeführt – viel Spass mit den Lkw, die dort anliefern wol-
31 len. 20 km/h, ja? Wie viele Lkw werden dort abgewürgt? Die sollen durch den Park, durch den Park
32 fahren, wo Kinder spielen? Ah, Entschuldigung, wir haben ja die Inseln vergessen, die sind auch vor-
33 handen. Aber dem Fahrer kann man sagen: Du kannst ja besser aufpassen. Stichwort Unfallpotenzial,
34 Unfallgefahr nicht vergessen!

35
36 Ich komme noch zu den Gewerbeliebhabern. Ich glaube, korrigiert mich auch hier, im Jahr 2020 ha-
37 ben wir hier im Einwohnerrat darüber debattiert, was wir gegen allfällige Abwanderung von Kleinge-
38 werblern oder Freiunternehmern in Allschwil machen können. Was können wir dagegen tun, damit sie
39 nicht weggehen? Links, Rechts, Grün, Arbeitgeberverband oder -Partei waren doch alle einstimmig
40 dafür, dass man doch mehr, besser auf sie achten sollte. Heute tun wir beinahe alles dafür, dass sie
41 weggehen, wenn wir ihnen die Parkplätze wegnehmen. Corinne, du hast zuvor etwas Tolles erwähnt;
42 Neuweilerplatz ist ein gutes Stichwort. Wenn wir nun denen auch die wenigen Parkplätze wegnehmen,
43 laufen wir Gefahr, dass sie weggehen. Also, Whisky-Laden, Imbissbude, Pizzeria, Nagelstudio, Kur-
44 fürstgeschäft, Zahnarzt, Bäckerei, Sauna, Restaurant, nicht? Ich könnte noch weiter aufzählen, es
45 sind so viele. Und heute diskutieren wir hier, man muss irgendwo Abstriche machen. Damals haben
46 wir doch darüber diskutiert, was können wir tun, damit sie nicht abwandern, damit die Kleinen hier blei-
47 ben, und heute sagen wir: Ja, jemand muss in die Röhre schauen. Sind wir denn so authentisch? Also
48 bitte!

49
50 Auf der anderen Seite haben wir noch das Problem, dass dieser Platz, ich glaube Anwohner, Gewerb-
51 ler, die dort sind, heute wirklich das Problem haben, dass die Leute insbesondere im Sommer, sehr
52 gerne Alkohol konsumieren. Ich glaube, mit einem Parkplatz oder sagen wir mal, Entschuldigung, mit
53 einem Park wird das nicht weniger werden. Es ist meiner Meinung nach, denkt man, ja, das Projekt ist
54 schön und gut. Für die einen ist es gut, für die anderen fraglich, insbesondere für das Gewerbe, An-
55 wohner. Ich bin der Meinung, es ist nicht zu Ende gedacht. Die Kosten, noch einmal, bei weitem über
56 3 Mio. – sind wir überhaupt in der Lage, dürfen wir überhaupt darüber entscheiden? Ich glaube nicht
57 gemäss Verordnung.

58
59 Zuletzt, Christoph Morat hat gefragt: Was können wir als Gemeinderat noch besser machen oder was
60 können wir anders machen, damit es endlich mal vorwärtsgeht? Wir haben die Bevölkerung einbezo-
61 gen, wir haben alle Gruppierungen mitreden lassen. Was können wir anders machen? Ein guter Tipp:

1 Lasst die Parkplätze in Ruhe. Arbeitet mit dem, was ihr habt. Das wäre doch mal eine Idee. Danke
2 schön.

3
4 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke schön, Mehmet Can. Das Wort hat Florian Spiegel und anschlies-
5 send Mark Aellen.

6
7 **Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Besten Dank. Die
8 Haltung unserer Fraktion ist klar. Ich möchte trotzdem noch auf zwei, drei Punkte eingehen. Ich finde
9 es sehr störend und ich finde es auch ein wenig unanständig, und vor allem jenen, die an der Nachbe-
10 fragung teilgenommen haben, wenn man jetzt über die Nachbefragung oder Nachbefragung hinweg-
11 fegt, als wäre sie nichts wert. Wir haben auf 86 Seiten eine Nachbefragung vorgenommen, welche
12 diese Punkte sind. Dann kommt man einfach und sagt von Seiten Gemeinderat salopp: Ja, es ist halt
13 nicht sehr deutlich, um daraus zu lesen. Dann frage ich mich, hat man diese Seiten wirklich gelesen
14 oder hat man einfach geschaut, wie man es verrechnen muss. Natürlich steht dort teilweise drin, der
15 Hauptgrund Nr. 1 bei 30 % war, dass es die Grünflächen waren. Dann sagt man: Das war nur 30 %.
16 Es mag im ersten Moment klein erscheinen, aber es stand bei 30 % auf dem ersten Platz. Jetzt zählen
17 Sie noch jene hinzu, die auf Platz 2 und 3 waren, kommen Sie deutlich über die 30 %.

18
19 Es ist wie bei allem, es geht immer darum, wie man es lesen möchte. Es ist auch spannend, es haben
20 den Lindenplatz im 2021 nicht nur jene abgelehnt, welche mehr als 15 Minuten vom Lindenplatz weg
21 waren, sondern sogar jene, die innerhalb des Lindenplatzkreises von 15 Minuten waren. Sie können
22 also sagen, sowohl jene, die weit weg waren, als auch jene, die nah waren, haben damals das Projekt
23 Lindenplatz abgelehnt. Das ist auch notwendig, um daraus zu lesen. Dann hatten wir genau die wich-
24 tigsten Punkte: Wir hatten die Kosten, wir hatten die Grünfläche, wir hatten die Oberfläche. Alles ist
25 darin ausgezeichnet aufgeschlüsselt. Dann hat man es nach Bewertungen getan, dann gibt es noch
26 vier und fünf und sechs. Dann haben wir ein 86-seitiges Dokument und kommen vier Jahre später,
27 vier Jahre später, mit dem beinahe ähnlichen Projekt wieder, mit dem fast ähnlichen Projekt. Man hat
28 nur jemanden mit einem grünen Pinsel auf der Gemeindeverwaltung gefunden, der noch ein wenig
29 drauf gedrückt hat. Das hat man gemacht. Mehr hat man nicht gemacht. Man muss sich das mal vor-
30 stellen. So kommt man vier Jahre später wieder. Und man hat keinen Punkt aufgenommen. Dann
31 kann man solchen Dingen zuhören, wie: Wir können keine Schaukel machen. Der Inbegriff eines
32 Spielplatzes. Wir können keine Schaukel machen, weil wir dann viel zu viel Fallschutzzone benötigen.
33 Aber dass der ganze andere Teil des Platzes eine Betonwüste ist, der keinen Fallschutz hat ... wie
34 funktioniert das miteinander? Dort geht es? Man hat einfach nichts aufgenommen.

35
36 Thema Sicherheit. Wenn Sie mal mit den Leuten sprechen, weshalb sie gerne auf dem Lindenplatz
37 sind, dann gehen Sie von Basel-Stadt über zum Steinbühlmätteli, weshalb die Eltern dort mit ihren
38 Kindern sind. Weshalb? Weil der Platz rundum aktuell einigermaßen sicher ist. Einverstanden, Rich-
39 tung Baslerstrasse kann man über Verbesserung sprechen. Diese Verbesserung, die angedacht ist,
40 okay, in Ehren. Wir haben aber jetzt drei offizielle Zugänge zum Lindenplatz. Nachher machen wir
41 zehn daraus. Also jenen, die mit ihren Kindern dort sind, die heute ziemlich zufrieden sind, weil sie ei-
42 gentlich dasitzen und auf eine Seite ihr Kind sehr gut beobachten können, weil es ausser an drei Stel-
43 len nicht einfach davonrennen kann, öffnen wir nachher zehn Möglichkeiten, bei denen das Kind da-
44 vonrennen kann. Ich bin sicher, dass das eine absolute Mehrwertsteigerung und Entspannung für
45 diese Leute ist, bin ich absolut überzeugt. Da macht man der Bevölkerung wirklich etwas Dienliches.

46
47 Dann zum Thema Parkplätze, das haben wir auch schon gehört. Parkplätze, da ist es auch so. Leute,
48 die innerhalb von 15 Minuten gewohnt haben, haben die Parkplatzsituation bei der Abstimmung höher
49 gewichtet als jene, die weiter weg wohnen. Also jene, die immer kommen und sagen, es seien jene
50 gewesen, die weiter weg wohnen und mit dem Auto hinfahren können, stimmt nicht. Es unterstützt
51 nichts anderes als die Aussage betreffend Gewerbe. Corinne Probst hat es zuvor angesprochen, ich
52 möchte es bitte schön vorlesen: *«Gemäss Auftrag der Gemeinde Allschwil vom 6. Juni 2023
53 wurde die Belegung der Parkplätze rund um den Lindenplatz am Sonntag, 20. August 2023, von 15.00
54 bis 16.00 Uhr und am Donnerstag, 24. August 2023, von 17 bis 18 Uhr erhoben.»* Am Sonntag und
55 am Donnerstagabend, von einem Ingenieurbüro! Wissen Sie, weshalb sie es am Donnerstagabend
56 und am Sonntag gemacht haben? Sie konnten doppelt so viel abrechnen für denselben Aufwand, weil
57 es ausserhalb der normalen Arbeitszeit lag. Dies ist jetzt repräsentativ für etwas, was sich doch tat-
58 sächlich ernsthaft, wie wird es geschrieben, *«Gemeinde Allschwil Lindenplatz Parkplatzbewegung»*,
59 als Konzept. Dann geht man hin, wenn man das Konzept liest. Die einzige Zone, die einzige Zone, die
60 wirklich sogar eine Überbelegung ausweist, ist Zone 1 mit 110 %. Die einzige Zone, die eine Überbe-
61 legung ausweist, ist die Zone, welche der Gemeinderat nachher ganz herausstreichen will. Das strotzt
62 doch – Entschuldigung – von Inkompetenz, wenn es darum geht, dass man sich wirklich, wirklich dem

1 Gewerbe und dem Bürger, der dort zu tun hat, annimmt. Dann schreibt man einfach so salopp Mass-
2 nahmen rein, um es zu beheben. Man soll beschildern, wo der Coop-Parkplatz besser ist. Man soll be-
3 schildern, wo der Coop-Parkplatz besser ist. Man zieht einfach Parkplätze, welche unternehmerzuge-
4 hörig sind, in ein Konzept und sagt: Also schön, jener, der zuvor halt über Mittag ¾-Stunden in der
5 Pizzeria essen wollte, muss halt ein besseres Schild vom Coop-Parkplatz haben, dann kann er ihn
6 dort hinstellen.

7
8 Auch diese 15-Minuten-Parkplätze. Ich gehe mal von 15-Minuten-Parkplätzen aus, wenn man sie gelb
9 anstreichen will, denn gelbe Parkplätze sind doch eigentlich nur für Sonderparkplätze ausgewiesen,
10 da muss es Spezialregelungen jeglicher Art geben. Ja, wer benutzt denn diese Parkplätze? Waren sie
11 mal mit den Beizern sprechen? Für die ist es wichtig, dass die Leute dort parkieren können und ins
12 Restaurant gehen. Und genau über Mittag, für das Mittagsgeschäft ist es genauso wichtig, wie auch
13 fürs Café ist es genauso wichtig, für den Coiffeur ist es genauso wichtig. Dann machen wir, sagen wir:
14 Okay, den Meistbelegten streichen wir komplett raus und den Zweitmeistbelegten lassen wir nicht auf
15 der Seite mit der längsten Kante, nein, wir verlegen ihn auf die andere Strassenseite, wo die Strassen-
16 einfahrt, ein Privatgrundstück und bestehende Parkplätze in den Weg kommen, damit wir dann noch
17 weniger Parkplätze haben als zuvor. Das ist wirklich die Ausgangslage, die wir momentan am Projizie-
18 ren sind. Und dann, wie zuvor erwähnt, dann einfach nur um an Schizophrenie aufzuzeigen, was
19 manchmal passiert und wenn man Gründe für irgendetwas suchen will.

20
21 Zuvor hat der Gemeinderat gesagt: Ja, wir kennen den Lindenplatz, jetzt, bin einverstanden, man
22 muss etwas tun. Aber was z. B. schlimme Sachen sind an diesem Lindenplatz: Momentan grosse Ge-
23 fahr Tigermücken, weil die Pfütze nicht ablaufen kann. Gleichzeitig, wo diese Tigermückenansamm-
24 lung eine riesige Gefahr ist auf dem Lindenplatz, kommen Kantone und Gemeinde und verlangen
25 heute von den Eigenheimbesitzern, dass man das Regenwasser nicht mehr in die Kanalisation ablas-
26 sen soll, sondern ab jetzt neu bei Ausbauten immer mit Rückhaltebecken analog Biotop oder Oberflä-
27 che. Also einmal kommt der Gemeinderat und die Kantone und sagen dem Eigentümer: Machen Sie
28 Oberflächenrückspeicherung für das Regenwasser. Dort ist es dann kein Problem mit der Tigermücke.
29 Und wenn es auf dem Lindenplatz ein paar Pfützen hat, haben wir dort einen Tigermückenbrandherd.
30 Wenn man sich das mal auf der Zunge vergehen lässt, dann kann ich schon verstehen, wenn man ein
31 solches Projekt vorliegend hat, wenn der normale Bürger sagt: Ich kann ohnehin tun, was ich will, am
32 Schluss macht die Politik ohnehin, was sie will. Das ist das Paradebeispiel dafür, die vier von drei Jah-
33 ren abgelehnt worden sind, das Projekt, das vor 4 Jahren kam, jetzt kommen wir drei Jahre später mit
34 etwas beinahe Identischem.

35
36 Dann muss ich doch noch etwas zum Abschluss sagen. Wenn dann der Gemeinderat kommt und
37 sagt: Wir kommen immer wieder damit. Dann gibt es eine ganz einfache Antwort, es tut mir leid: Ent-
38 weder braucht es dann neue Köpfe oder neue Ideen.

39
40 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Florian Spiegel. Das Wort hat Mark Aellen.

41
42 **Mark Aellen**, SP-Fraktion: Geschätzte Ratsmitglieder, geschätztes Publikum. Es ist nun sehr schwie-
43 rig hier anzuschliessen an das, was Florian bereits losgezogen hat. Ich versuche, es nicht zu wieder-
44 holen, aber, ja, es sind schon ein paar gute Gründe. Ich habe zuvor gehört, der Lindenplatz sei im Mo-
45 ment für die Bevölkerung nicht einladend, niemand möchte dorthin. Das ist einfach nicht wahr. Das ist
46 einfach nicht wahr. Der wird heftig benützt. Er wurde torpediert, man hat die WC-Anlage abgestellt und
47 sich geweigert, sie wieder anzustellen, weil man gesagt hat, man müsse eine grössere Planung ma-
48 chen. Man hat diesen Platz torpediert, indem man die Bäume nicht fachgerecht versorgte. Der Mangel
49 an Personal, den Platz wirklich zu bewirtschaften, ist offensichtlich gegeben. Wir haben hier auch
50 schon diskutiert, dass man an anderen Orten in Allschwil, Kunst einbaut, die Verwertung von Rest-
51 holz. Wir haben hier auch gebeten, dass man es doch bitte auch auf den Lindenplatz tragen soll. Bis
52 jetzt haben wir einfach ein paar Kübel mit Geranien erhalten, welche die Bevölkerung netterweise
53 gleich wieder ausreisst und selbst benutzt, sodass man Geranien wieder nachsetzen muss. Insofern
54 sehe ich es nicht so negativ, wie es hier angesprochen wurde. Dieser Platz wird benutzt und ist auch
55 bereits beliebt. Aber, man kann ihn verbessern. Dann einfach sagen, das, was wir jetzt haben, ist ab-
56 solut nichts wert, scheint mir doch etwas sonderbar. Es wurde auch angerissen, dass es ein grosser
57 Effort war, das unterstütze ich auch, es ist ein grosser Effort, man hat sich viel Mühe gegeben, die Be-
58 völkerung in einem Verfahren zu repräsentieren. Aber, jetzt kommt der Statistiker in mir, 15 Leute kön-
59 nen nicht 22'000 Leute repräsentieren. Die 15 Leute – es sind 15 laut der Unterlagen, nicht 14, aber
60 ist Wurst – haben sich eine Heidenmühe gegeben und haben einen relativ guten Kompromiss hinbe-
61 kommen. Aber es ist ein Kompromiss. Wir beweisen es gleich selbst. Die Kommission, die auch wie-
62 der eine Subkommission des Einwohnerrats ist, aber ich nehme das mal als Gesamthaftes, es sind

jetzt 40, ein wenig repräsentativer als 15, sagt, der Spielplatz ist nicht gut, ein Brunnen soll hin. Wir wissen es also erneut besser als diese 15, die breit abgestützt ein Ergebnis geliefert haben. Insofern der Glaube, dass Repräsentanten es auch wirklich super und immer alles deckend schaffen können, ist natürlich irrsinnig, das wird nie der Fall sein. Das hat auch die Abstimmung letztes Mal gezeigt, wie immer wieder betont wird. Dass der Einwohnerrat mit einer Enthaltung – ein paar Leute waren nicht anwesend – das Projekt durchwinkt, ist keine Garantie, dass das wirklich alles berücksichtigt, was die Bevölkerung sehen möchte.

Es wurde interessanterweise auch angedeutet, eine Ausdehnung des Platzes ist eventuell fragwürdig. Mir gibt die Ausdehnung des Platzes einfach sofort ein Signal. Das jährliche Fest, das wir dort haben, wo wir rings um den Platz unsere Stände haben und die Leute durchgehen möchten, das kann man so nicht mehr tun. Die Dialoggruppe hat mir das eindringlich, oder nicht eindringlich, sondern einsichtig demonstriert, dass sie sagt, ihr könnt den Marktstand, den wir jede Woche stellen wollen, nicht an den Rand setzen, denn die Strassen sind nicht mehr breit genug. Dies war eine der Fragen: Warum ist der Markt auf dem Wasserspiel? Ich kann mir bislang nicht vorstellen, wie das stattfinden soll, dass der Markt sich auf dem Wasserspiel beheimatet wird. Wenn die vier oder fünf Wagen drumherum stehen, ist das Wasserspiel entweder sehr flach, nicht sehr spielhaft – ich kenne Wasserspiele, die Kinder spielen, als sehr wellige Oberfläche, nicht als sehr flache Oberfläche – insofern sehe ich es schon relativ schwierig, allein die Marktwagen dort zu haben. Dann der grosse Anlass, den kann ich in diesem Fall überhaupt nicht mehr sehen. Wir haben zuvor auch gehört, Parkplätze werden auf die andere Seite gelegt, es hat auch noch reihenweise Bäume dort. Die Nutzung dieser Strasse wird also für die grossen Anlässe, so wie ich es verstehe, mit Sicherheit nicht mehr gegeben sein.

Die Lebensqualität verbessern? Ja. Aber eben, die Lebensqualität besteht schon. Es gibt viele Familien, welche diesen Platz gerne nutzen. Aber die Familien, haben wir auch gehört, haben viele Kleinkinder. Das aufgezeigte Spielgerät ist toll für Schüler, garantiert nicht für Kleinkinder. Mir ist es auch absolut nicht klar, weshalb man, wie auch andere schon erwähnt haben, die Situation auf dem Spielplatz so restriktiv sieht, und auf der anderen Seite dann auch kontert und sagt: Es gibt sehr viele, kreative Möglichkeiten auf diesem Platz, mit Versteckspiel und dem Wasserspiel. Wie gesagt, wenn das Wasserspiel einfach ein paar Wasserstrahlen beinhaltet, ist es kein Spiel. Versteckspiel – ich meine, in aller Güte, Kleinkinder, die «Versteckis» spielen, kenne ich nicht viele.

Dann hatten wir noch: Der höhere ökologische Wert ist, in der Tat etwas, was ich finde, durch dieses Konzept gegeben. Es ist aber nicht so, dass es nun wirklich Sachen verbessert im Sinn von Abgrenzung zur Baslerstrasse. Es wird vorher erwähnt, das ist offen. Sorry, wenn ich dort drinnen stehe und von Abgrenzung spreche, spreche ich vom Spielplatz. Der Spielplatz ist im Moment sehr gut in den Hag eingedeckt, nach vorn zur Baslerstrasse mit dem Häuschen. Zur anderen Seite ist der Park. Wir haben dort keine Fussballspieler. Es ist also nicht mehr dasselbe Problem. Wenn sie vom Platz, vom Spielplatz weglaufen, sind sie im Park auf der Rasenfläche. Insofern ist es nicht besser, aber auch nicht schlechter. Aber dafür ökologisch wertvoller. Ich möchte darauf hinweisen, ich bin nicht nur negativ eingestellt. Es hat viele gute Dinge, aber es hat eben ein paar Punkte, bei denen ich mich wirklich fragen muss: Was soll das? Wir haben auch den Brunnen erwähnt. Der Brunnen wurde weggedacht, obwohl er jetzt wirklich drastisch benutzt wird. Er wird wirklich benutzt. Es ist nicht nur ein Objekt, welches im Weg steht. Insofern ging von mir aus die Planung auch daran vorbei.

Was mir furchtbare Sorge bereitet, ist, bei dieser ökologischen Aufwertung, ich werde nun ein paar Biologen hässig machen, aber, wenn ich das Baumgutachten lese, wird klar, dass bei jedem dieser Bäume das Grundprinzip sein muss, den Wurzelraum nicht zu beeinträchtigen. Ich mag vielleicht dumm sein, aber bei einem Wasserspiel neu installieren und 30 Meter rundherum von der Oberfläche her alles schliessen – das ist ja Asphalt, da läuft kein Wasser in den Untergrund, es wird auch mit Sicherheit verdichtet sein, denn niemand macht Asphalt einfach so auf eine Schotteroberfläche – ist es für mich nicht zielführend, die Linden wirklich zu erhalten. Wenn es dann auch noch bauliche Massnahmen gibt, bei denen darüber hinaus ausgehoben wird, und es wird im Bericht auch klar gesagt, wenn ihr das Trafohäuschen an die Hand nehmt, dann macht es gefälligst so, dass der Grundraster genauso ist wie jetzt. Sobald ihr den renovieren oder aus- oder umbauen wollt, habt ihr Probleme mit den vorhandenen Bäumen. Und ein Baum weg bedeutet, dass das Gutachten für die anderen Bäume neu erstellt werden muss. Denn sie sagen in diesem Gutachten klar, diese Bäume hängen alle zusammen. Wenn ihr einen wegnehmen wollt, müsst ihr die anderen neu beurteilen, weil ja alle in einem zwar standmässig in gutem Zustand sind, aber unterhaltsmässig eben in nicht gutem Zustand sind. Insofern frage ich mich schon auch, ob die Ausweitung des Platzes wirklich zielführend ist oder nicht. Wir haben es zuvor gehört, die Kosten, welche verursacht werden, werden hauptsächlich durch die Ausweitung verursacht, nicht durch die Umgestaltung. Insofern muss ich sagen, ja, es gut

herausgekommen, aber es war nicht unbedingt zielgerichtet, für das, was die Umfrage ergeben hatte. Da muss ich leider, sorry, wenn ich leider sage, meinen üblichen Kontrahenten zustimmen.

Schlussendlich: Es gibt viel, was man noch einmal betrachten sollte. Es ist etwas mehr, als die Kommission sagte, damit ich überzeugt sein kann, dass es das richtige Projekt ist. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Danke, Mark Aellen. Jetzt hat sich Henry Vogt noch einmal gemeldet. Ich gebe ihm das Wort auch gerne, aber einfach unter Hinweis auf die fortgeschrittene Zeit. Den § 75 Abs. 1, wonach Voten kurzzuhalten sind, bitte etwas genauer nehmen! Danke schön.

Henry Vogt, SVP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Meine Voten sind immer kurz. Ich möchte zu all diesen Punkten, die wir nun besprochen haben, gar nichts mehr sagen. Ich glaube, Florian Spiegel hat es absolut treffend bemerkt. Ich möchte zu etwas ganz anderem kommen. Ich gehe seit Monaten, jetzt den ganzen Sommer lang, am Wegmattenpark vorbei. Ich sehe dort, wofür der Park genutzt wird. Dort wird, wie das Neudeutsche Wort, der Anglizismus «chill» sagt, gechillt. D. h. die Leute legen ein Tuch an den Boden, sitzen auf den Stuhl, essen was, stellen einen Grill auf usw. und geniessen dort einfach mal den Nachmittag. Das wird so auf dem neuen Platz nicht möglich sein. Dann sieht man auf dem Wegmattenpark auch Familienpartys. Das sind ganze Tische, die ab acht Uhr morgens besetzt werden, ja, an denen alles ganz gemütlich vor sich geht. Übrigens will ich auch noch sagen, den Abfall nehmen sie jedes Mal auch mit, das finde ich sensationell. Solche Sachen sind auf dem neuen Lindenplatz nicht möglich.

Wenn man den Spielplatz anschaut, ja, auf diesen müssen wir gar nicht gross eingehen. Das ist doch eine sehr dürrtige Sache auf dem Lindenplatz. Wenn man den Wegmattenpark betrachtet, dass die Kinder mit dem Ball spielen, Fussball oder was auch immer spielen, das kann man natürlich auf diesem Lindenplatz auf dem Rasen nicht machen. Ist dort auch nicht möglich. Das ist vom Lebensstil her usw. eine riesige Abwertung. Was mich doch erstaunt ist, wenn ich nun Die Mitte und sonst viele andere Voten anhöre, man hat doch viele Punkte, gegen die man ist, die man hinterfragt, kritisch hinterfragt. Wie Die Mitte sagt, sind es doch sehr viele, und trotzdem ist man dafür. Das verstehe ich nun gar nicht. Ich habe den Eindruck, dass man jetzt sagt: Ja, lieber etwas Schlechtes als gar nichts. Da können wir von der SVP nicht damit einverstanden sein. Denn wir denken einfach nicht so. Da müssen wir uns sogar sagen, als Tipp für den Gemeinderat, der sagte, er wisse ja nicht, was noch änderbar ist. Ich habe den Vorschlag von Lindengrün angeschaut, die Handskizzen, welche alle erhalten haben. Klar, auch nicht optimal, aber sicher besser als der Vorschlag, der uns jetzt vorliegt. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals, Henry Vogt. Das Wort hat Simon Trinkler, und auch bitte in aller Kürze.

Simon Trinkler, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Danke vielmals. Ich möchte mich kurzhalten. Zu Mark Aellen möchte ich sagen: Der Brunnen, der im Projekt enthalten ist, ist eben ein Teil, den die Kommission drinnen haben möchte, weil wir eine politische Bewertung des Ganzen vornehmen. D. h. in diesem Verfahren wurde als Option durch die Planer reingenommen, eben um die Kosten des Projekts möglichst kompakt zu halten, möglichst kleinzuhalten. Also hat man es als Option reingenommen, und wir machen nun eine politische Bewertung und sagen, wir hätten es gerne drin, weil es eben ein Bedürfnis der Bevölkerung ist, auch zum Beispiel von Lindengrün. Also möchten wir es wieder drin haben, es ist wichtig für uns.

Ferner zum Wasserspiel, es ist einfach noch wichtig, es noch einmal zu sagen. Die Fläche sollte so konzipiert sein, dass der Markt eben stattfinden kann, im Einklang mit dem Markt. Man kann das Wasser in dem Moment, in dem der Markt ist, ablassen. Man kann es, wenn der Markt vorbei ist, kann man das Wasserspiel wieder anstellen. Es sollte eine Art Vertiefung im Boden sein, das ergibt keinen See, keinen Wassergraben, sondern es gibt ein Spiel, wie es z. B. im St. Johannspark anzutreffen ist, dort bei den Kindern im Sommer auf grossen Anklang stösst. Und, es lässt eben genau die multifunktionale Nutzung zu, dass man eben im Winter eine Fläche hat, auf der man z. B. mit dem Velo oder mit dem Trottinett fahren kann.

Zu Henry Vogt möchte ich noch ganz kurz ausführen. Die Nutzung auf diesem Platz muss nicht immer genau dieselbe sein wie auf jedem anderen Platz auch. Es gibt durchaus eine gewisse Diversität, die man auch in einer Gemeinde wie Allschwil zulassen darf. Dass jemand auf einem Tuch auf die Matschwiese liegt, auf dem jetzigen Platz, habe ich wirklich noch nie gesehen, ich bin doch

gelegentlichmal dort. Aber es gibt in diesem Bereich doch ganz viele Bänkli oder Sitzmöglichkeiten, die neu gestaltet werden, die auch eine hohe Aufenthaltsqualität ermöglichen. Danke vielmals.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Das Wort hat Matthias Häuptli und anschliessend, zum Zweiten, Mark Aellen.

Matthias Häuptli, KBU-Präsident: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich bin froh, dass der angekündigte Antrag auf Rückweisung an die Kommission nun nicht gestellt wurde. Denn ich wüsste wirklich nicht, was die KBU zu diesem Projekt und den Einwendungen, die vorgebracht werden, noch beraten könnte. Die Kommission hat sich mit den meisten dieser Punkte wirklich ernsthaft auseinandergesetzt. Ich beginne mit der Parkplatzsituation. Es ist zunächst bezüglich der Erhebung festzuhalten, weshalb man am Sonntag Parkplätze zählt, das ist gewissermaßen die Stosszeit für den Migros-Partner, der dann ein wesentlich grösseres Einzugsgebiet hat, weil er halt der einzige Laden ist, der weit und breit offen hat als unter der Woche. Man hat bei der Erhebung festgestellt, das ergibt Sinn, dass man auch geschaut hat, was bei Coop ist, dass die eigenen Parkplätze von Coop unterbenutzt werden, weil die Kunden von Coop eben bereits auf den anderen Parkplätzen parkieren. Es hat also ein genügend grosses Parkplatzangebot. Wir haben die Frage der Kundenparkplätze von Migros wirklich hinterfragt, auch weil wir gesehen haben, dass es private Parkplätze sind, bei denen die Idee besteht, dass sie in Kurzzeitparkplätze umgewandelt werden sollen. Da musste man feststellen, dass sie nur zum Teil tatsächlich privat sind. Rechtmässig wären es dort eigentlich vier Längsparkplätze entlang der Migros. Dass man das später mal ...- anscheinend weiss niemand, wie es passiert ist, daraus sieben Parkplätze gemacht wurden, die auf die Strasse hinausreichen. Das ist nicht der Zustand, der eigentlich sein sollte. Sprich, dort wird man halt mit dem Gebäudeeigentümer darüber verhandeln müssen, ob sich eine Lösung findet. Wenn nicht, bleibt es halt beim Status quo. Ich glaube, das ist fürs Projekt auch gar nicht entscheidend.

Letztlich ist es halt so, dass wenn man die Strasse Lindenplatz auf der Ostseite für den Platz mehr oder weniger nutzbar machen will, dann muss man sie schliessen. Es ist relativ schwierig, die ganzen Nutzungen, mit dem Anspruch, dass man auch eine Abgrenzung gegen die umliegenden Strassen hat, die anzuordnen, wenn auch dort der Verkehr fliessen würde. Wenn Sie schauen, wie der Spielplatz, die Spielfläche jetzt platziert ist, sie würde sonst direkt an die Strasse angrenzen. Also dass man die Strasse dort für den allgemeinen Verkehr schliesst, schafft einen entsprechenden Puffer, eine Sicherheitszone. Die Erschliessung ist trotzdem gewährleistet. Bezüglich der Zufahrt zu den Liegenschaften und den Parkplätzen, die vorher sind, ist die Situation nicht anders als beispielsweise beim Baumgartenweg, der eine Sackgasse ist, auch von Lindenplatz aus. Dass man dort Probleme mit der Zufahrt hätte, konnte die Kommission nicht nachvollziehen.

Im Übrigen ist es auch so, dass die sog. Erweiterung des Platzes um die Strasse Lindenplatz nicht ein entscheidender Kostenfaktor ist. Ob man die Oberfläche wieder als Strasse mit Durchgangsverkehr macht oder ob man sie sperrt, hat auf die Baukosten am Schluss keinen Einfluss. Sondern es ist eine inhaltliche Entscheidung bezüglich der Gestaltung des Platzes, dass es sinnvoll ist, dass die Parkanlage nur auf zwei Seiten vom Verkehr umflossen wird und nicht auf allen Seiten. Ich weiss nicht, was die Kommission daran etwas hätte schrauben können. Es gibt keine Option, keine sinnvolle, wie man an diesem Projekt etwas verändern kann unter Öffnung dieser Strasse für den Verkehr, das ist nicht sinnvoll.

Ferner ist es das Thema Mergel, welches angesprochen wurde. Es ist in keinerlei Hinsicht so, dass es dasselbe ist, wie im Projekt von 2019. Dort hätte der ganze Platz einfach eine Mergelfläche sein sollen. Jetzt hat man diese Grüninseln, diese Vegetationsinseln. Das ist ein Missverständnis, dass diese eingezäunt werden sollen, das ist nicht der Fall. Sondern die werden mit Vegetation, mit Stauden, mit Sträuchern so bestückt, dass es nicht etwas ist, wo man grundsätzlich durchgeht, aber man könnte. Also man kann sich dort in die Büsche schlagen, so wie es vorgesehen ist. Es ist nicht eine Fläche, die zum Betreten gedacht ist. So haben es die Planer geschildert. Es ist aber nicht ein botanischer Garten oder ein eingezäunter Bereich. Das ist nicht die Meinung.

Es ist auch dazu zu sagen, mit der Frage der Materialwahl haben wir uns befasst. Wir haben geschaut, welche Alternativen es gäbe. Es gibt hier auch Missverständnisse. Der Mergel ist eine Naturoberfläche, das ist keine Versiegelung, wie teilweise behauptet wurde. Sondern es ist ein versickerungsfähiger Belag, er ist relativ günstig. Es ergibt Sinn, dass man diesen für den Weg nutzt, er ist nur für den Weg vorgesehen und nicht für die ganze Platzfläche. Beim Wasserspiel braucht man natürlich etwas, wodurch das Wasser nicht sofort abläuft. Dort braucht es logischerweise den Asphalt, der dort vorgesehen ist.

1 Bezüglich des Spielplatzes wurde noch geäussert, die Kommission sage doch selbst, es sei ungenü-
2 gend. Das ist so nicht richtig. Die Kommission hatte Bedenken, dass vielleicht zu wenig vorhanden ist.
3 Man fand, man sollte eine gewisse Erweiterung machen. Die Kommission kam zum Schluss, dass das
4 Angebot, wenn man alles an Spielmöglichkeiten einbezieht, welche sich eben auf der ganzen Fläche
5 des Platzes ergeben sollten, dass das dann ein genügendes Angebot ist. Man wollte aber, dass der
6 dedizierte Bereich vergrössert wird. Dies ist der Antrag, der von der Kommission gestellt ist. Bis jetzt
7 habe ich niemanden gehört, der sich dagegen ausgesprochen hat. Ich habe geschlossen.

8
9 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Matthias Häuptli. Dann hat nun Mark Aellen das Wort und
10 anschliessend Gemeinderat Christoph Morat.

11
12 **Mark Aellen**, SP-Fraktion: Ich nehme zur Kenntnis, dass das Wasserspiel offensichtlich nicht ein fla-
13 cher Boden ist, sondern ein gekrümmter Boden. Auf einem gekrümmten Boden Marktstände aufzu-
14 stellen, ist meiner Erfahrung nach etwas schwierig. Das ist aber okay, wenn es hier niemand als Prob-
15 lem betrachtet. Dass die Kommission nicht in der Lage ist, den Unterschied zwischen der jetzigen Si-
16 tuation bei der Abgrenzung zu den Strassen und der zukünftigen Situation bei der Abgrenzung zu den
17 Strassen zu sehen, ist für mich sehr überraschend. Offensichtlich hatte man jetzt eine Lösung, die er-
18 laubt, die Kinder nicht direkt auf die Strasse gehen zu lassen. Also jetzt ist es möglich. Aber im neuen
19 Konzept soll es dann unmöglich sein. Das macht ja gar keinen Sinn. Es ist offensichtlich möglich. Es
20 gibt Massnahmen, mit denen man das direkte Hinausgehen verhindern kann. Insofern kann man es so
21 nicht gelten lassen.

22
23 Was ich auch nicht einsehe, ist, weshalb die Kommission nicht einsieht, dass, wenn man den Park er-
24 weitert, dann Strassenarbeiter notwendig sind, die nicht direkt notwendig wären, wenn man den Park
25 nur umgestaltet. Also wenn ich den Strassenbereich lasse, wie er ist, aber den Park umgestalte,
26 müsste es einen anderen Kostenfaktor geben, als wenn ich die ganzen Strassen rundherum neu bear-
27 beiten muss, weil ich die Strassenbeschaffenheit ändern werde, ich werde Parkplätze auflösen und
28 durch Grünflächen ersetzen. Macht also auch keinen Sinn einfach zu sagen: Das ist nicht voneinander
29 zu trennen, das muss gleichzeitig getan werden. Der Einwand, dass Staudenflächen begehbar sind,
30 mag für den Winter garantiert zutreffen. Für den Sommer oder Frühling ist es nicht unbedingt das, was
31 man sich erhofft, wenn man solche Anlagen baut. Es wäre etwa ähnlich, wie wenn man mit dem Velo
32 direkt einfach über den Rasen fährt und sich erstaunt, wenn es Spuren hinterlässt.

33
34 Das Velo-Stichwort ist gleich das nächste. Ich hoffe ja, dass keiner auf die Idee kommen wird, den
35 Platz für Velos zu öffnen, das kann ja wohl nicht sein. Dass ein Kind, ein Kleinkind mit seinem kleinen
36 Trottinett durchfährt, ist okay. Aber wenn dann die E-Scooter auch noch durchfahren, finde ich es äus-
37 serst störend. Auch wenn es eine 20er-Zone werden sollte, was ich sehr begrüssen würde, aber bitte
38 nicht über den Platz. Danke schön.

39
40 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Mark Aellen. Das Wort hat Gemeinderat Christoph Morat
41 und anschliessend Mehmet Can.

42
43 **Christoph Morat**, Gemeinderat: Geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Ich möchte doch
44 noch zwei, drei Dinge zu Florian Spiegel. Es ist natürlich so, nach der Nachwahlbefragung stand der
45 Gemeinderat vor einem Dilemma und fragte sich: Wie machen wir weiter, wie gehen wir weiter?
46 Dadurch kam überhaupt die Idee mit dem Partizipationsprozess mit der Dialoggruppe auf. Ja, es wa-
47 ren 14 Leute. Man arbeitete in einem Workshop, resp. in vier Workshops. Es ergibt einfach keinen
48 Sinn, einen Workshop mit mehreren Dutzend Personen durchzuführen, sondern da ist ein gutes Dut-
49 zend oder bis 15 Personen zielführend. Ein partizipativer Prozess – da kann man zwei Dinge dazu sa-
50 gen: Erstens gibt es kein Patentrezept und zweitens gibt es keine Garantie für einen Erfolg. Was aber
51 bei dieser Dialoggruppe geschehen ist: Man hat sich tatsächlich auf einen Verständigungsprozess ei-
52 nigen können. Man konnte einen Plan zeichnen, hinter welchem alle stehen konnten, der gemeinsam
53 in der Öffentlichkeit vorgetragen wurde. Soviel, glaube ich, kann ich zum Partizipationsprozess noch
54 sagen: Es war tatsächlich auch ein Bedürfnis in der Bevölkerung vorhanden, welches immer wieder an
55 den Gemeinderat getragen wurde, was nun mit dem Lindenplatz geschehe. Niemand hat gesagt: Ja,
56 es ist schon gut, wenn es so bleibt, wie es ist. Sondern die Bedürfnisse waren eigentlich eher: Ja, und
57 jetzt, was tun wir jetzt? Dies war die Motivation für den Gemeinderat, dass man tatsächlich noch ein-
58 mal mit einem anderen Versuch an die Sache ran geht, wie ich es zuvor geschildert habe.

59
60 Es ist nicht vergleichbar, Henry Vogt, mit dem Wegmattenpark. Der Wegmattenpark hat ganz andere
61 Aufgaben, hat ganz andere Ausmasse. Dort kann man viel mehr tun. Der Lindenplatz hat 1'800 m².
62 Der ist ungefähr so gross wie der Dorfplatz. Er ist auch wie ein Dorfplatz zu betrachten. Zu den Kosten

1 kann man sagen: Die Umgebungskosten sind 61 % von den 2,75 Mio., und nicht die Strassen. Wenn
2 man die vielen Bedürfnisse, welche in der Dialoggruppe geäussert wurden, welche in der Dialog-
3 gruppe auch ernst genommen wurden und auch zu diesem Kompromiss führten, wenn man alle diese
4 Nutzungen auf dem Lindenplatz unterbringen will, reicht die Fläche, die jetzt vorhanden ist, einfach
5 nicht. Angesichts dessen hat man die Parkplätze auf der Seite des Lindenplatzes, die früher mal Lin-
6 denplatz war, wo man nur Parkplätze wegen der Post, als die Post hingezogen war, erstellt hatte. -
7 Bevor die Post da war, gab es eine Bank, ich bin nun nicht mehr sicher, welche der beiden Schweizer
8 Grossbanken es war, danach zog die Post ein und plötzlich benötigte es für die Post Parkplätze. Dies
9 hatte man damals so entschieden.

10
11 Die Idee ist, dass man dem Lindenplatz heute wieder das zurückgibt, was man ihm damals in den
12 70er-Jahren eigentlich abgeknabbert hat. Aus diesem Grund sollen dort die Parkplätze ... es gibt eine
13 Verschiebung, wie es Matthias Häuptli im zweiten Votum erwähnt hat, es wird eine Verschiebung ge-
14 ben, damit Leute, die schnell ins Konsi gehen, um etwas Kleines einzukaufen, halt nicht mehr davor,
15 einfach nur schnell ... ja, es gibt Leute, die müssen direkt in den Laden fahren können, sonst sind sie
16 nicht glücklich. Jetzt müssen sie halt den Coop-Parkplatz hinter dem Coop suchen gehen. D. h. es
17 wird eine Verschiebung geben. Damit wird wieder Platz für die Kurzzeitparkplätze freigespielt. Es ist
18 im Moment bislang nicht bestimmt, wie lang ein Kurzzeitparkplatz dauern soll. Es soll aber sicher dem
19 Gewerbe dienen und nicht dazu da sein, dass er mit einem Auto mit einer Parkkarte von Allschwil dort
20 tagelang, wochenlang belegt wird. Es gibt genügend Parkplätze, die ganze Baslerstrasse ist immer
21 leer, also vor dem Restaurant Lindenplatz bis beinahe zur Poststrasse gibt es immer wieder leere
22 Parkplätze, das Parkplatzpotenzial ist dort noch lange nicht ausgeschöpft.

23
24 Dann noch einmal zum Wasserspiel: Man muss sich vorstellen, dass es mit einem leichten Gefälle
25 zum mittleren Ablauf ist. Dies ergibt im Sommer eine sog. Spielfütze. Wenn man den Zapfen in der
26 Mitte des Lochs, ich glaube, man erkennt es auf dem Plan, herauszieht, läuft das Wasser ab, dann ist
27 es einfach noch eine feuchte Fläche. Darauf kann man durchaus, es sind so wenige Prozente, es sind
28 1, 2 % oder vielleicht dann auch 3 %, aber mit 3 %, das habt ihr auch auf einem Trottoir als Querge-
29 fälle, einen Marktstand hinstellen, wie es immer wieder am Ängelimärt, am Dorfmarkt oder auch am
30 Lindenplatzmarkt jederzeit betrachtet werden kann. Stichwort Markt: Der Markt kann natürlich auch
31 weiterhin in der Lindenstrasse stattfinden. Die Lindenstrasse wurde für den Markt immer mal wieder
32 abgesperrt, indem die Durchfahrt einfach während dieser Zeit an einem Samstag verboten wurde. Das
33 letzte Mal war es, glaube ich, im vergangenen Frühling der Fall, wenn es mir recht ist, war dann der
34 letzte Lindenplatzmarkt, und es hat einwandfrei mit dieser Fläche funktioniert. Und, man kann natürlich
35 für die Zeit des Marktes, das ist wirklich eine begrenzte Zeit, auch innerhalb des Lindenplatzes tat-
36 sächlich auch eine Mehrfachnutzung hinbekommen. Der Gemeinderat sieht darin einen absoluten
37 Mehrwert für das ganze Quartier. Man spricht nicht nur von ein paar Leuten, die in der näheren Umge-
38 bung des Lindenplatzes wohnen, sondern wir sprechen wirklich von einem Quartier, welches beinahe
39 bis in den Baselmattweg oder welches bis in den Baselmattweg geht, und auf der anderen Seite si-
40 cher bis an die Spitzwaldstrasse, wenn nicht noch weiter.

41
42 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Christoph Morat. Dann hat Mehmet Can zum Zweiten und
43 anschliessend Florian Spiegel, ebenfalls zum Zweiten.

44
45 **Mehmet Can**, SP-Fraktion: Geschätzter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte
46 schnell auf die Ausführungen von Matthias Häuptli zurückkommen. Die Parkplätze, die der Migros ge-
47 hören und auch privat sind, die Aussage, man müsse mal mit dem Eigentümer sprechen, wenn er ein-
48 verstanden sei okay, wenn nicht, dann sei es so, es sei nicht matchentscheidend. Selbstverständlich
49 ist es matchentscheidend. Wenn es jetzt sieben Parkplätze weniger sind, macht das 40 % der ganzen
50 Erhebung aus, 7 von 19, die ihr im Moment berechnet. Dass aber die Berechnung auch nicht stimmt,
51 weil die Privatparkplätze dazugezählt wurden.

52
53 Ich komme noch auf die Ausführungen zum Lindenplatz, dass dort die Einfahrt, Zufahrt, Ausfahrt ge-
54 währleistet sei. Da frage ich mich aber wie. Wir haben es berücksichtigt, aber Antwort habt ihr uns
55 nicht gegeben. Es ist nicht berücksichtigt. Wenn man die Strasse vorn am Lindenplatz sperrt, hat man
56 gar keine Möglichkeit, rückwärts zu fahren. Oder, soll man besser im Park wenden? Kann er auch. So.

57
58 Dann komme ich vielleicht noch auf die Ausführungen von Christoph Morat, die Parkplätze des Lin-
59 denplatzes seien früher für die Post gedacht worden, die Post sei weg, dann müssten diese Park-
60 plätze wieder zurückgegeben werden. In erster Linie waren diese Parkplätze nicht nur für die Post,
61 sondern für die Bevölkerung gedacht, vielleicht auch für das Gewerbe. Wenn aber gewünscht ist, dass
62 noch einmal eine Post dort hinkommt, die Nachfrage ist vorhanden, können wir noch einmal darüber

1 sprechen. Oder Notfall, für die Zahnärzte, Notfallinstitutionen für anderweitige Möglichkeiten ... die
2 sind vorhanden. Ich finde es ein wenig sehr gewagt, wenn es heisst: Ja, die grosse Post hatte die
3 Möglichkeit bzw. hat es uns 1970 vorgeschlagen. Dann haben wir gesagt: Ja gut. Aber den kleinen
4 Gewerbler berücksichtigt man nicht gerne. Das ist auch nicht sehr freundlich.

5
6 Und entsprechend zum Markt. Ich finde es grundsätzlich eine gute Idee. Aber den Markt im Moment
7 jeden Freitag mit vier oder fünf Ständen umzubauen zum Wohle des Marktes, ist auch nicht unbedingt
8 sehr fein. Entsprechend bitte ich euch, doch noch einmal zu überlegen, nicht nach dem Motto, jetzt
9 lieber der Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach, dass es noch einmal ein paar Jahre dau-
10 ert, dass es noch einmal um ein neues Konzept geht oder erarbeitet wird. Bitte denkt noch einmal ver-
11 nünftig und geht mit dem Geld, welches uns zur Verfügung steht, vernünftig um! Mehr wird nicht ver-
12 langt. Danke schön.

13
14 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Mehmet Can. Dann hat Florian Spiegel zum Zweiten.

15
16 **Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende, besten Dank. Das
17 Eine noch. Ich fände es gut, eben, man meint immer, die Konsequenz ist bei allem, Christoph, du hast
18 zuvor wegen der Workshops erwähnt, sie seien nicht zielführend, wenn es mehrere Dutzende sind,
19 die teilnehmen. Die Gemeinde hat es schon in anderen Bereichen extrem oft getan. D. h., entweder
20 habt ihr es in der Vergangenheit nicht gut gemacht und nehmt dies jetzt mit und sind der Meinung,
21 jetzt ist es richtig. Oder, ich gehe davon aus, in Zukunft wird es immer so gehandhabt, oder es wird
22 einfach situativ beurteilt. Denn Workshops zu unterschiedlichen Dingen hatten wir hier schon mit meh-
23 reren Dutzenden. Allein z. B. Zwischenworkshop und Endworkshop Binningerstrasse. Da waren es
24 über 36 Personen. Einmal so, einmal so. Aber ich will gar nicht darauf hinaus.

25
26 Die Kommission hat bereits deutlich gemacht, dass sie nicht bereit ist, noch einmal daran zu arbeiten,
27 und daher auch sehr froh ist, dass man es nicht an sie zurückweisen will. Ich meine, wenn so viele
28 Dinge auf dem Tisch liegen, die man wirklich nochmals anschauen müsste, damit es am Schluss nicht
29 wieder bei einer Volksabstimmung scheitern muss, stelle ich gleich den **Ordnungsantrag** gemäss
30 § 79, und zwar die **Rückweisung** des ganzen Geschäfts **an den Gemeinderat**.

31
32 **Stephan Wolf**, Präsident: Danke vielmals, Florian Spiegel. Somit, die Rednerliste ist ohnehin er-
33 schöpft, aber laut § 79 **stimmen** wir jetzt über diesen Ordnungsantrag **ab**, bevor wir dann zu einer all-
34 fällig abschnittswisen Beratung dieses Geschäfts kommen. Wer dem Ordnungsantrag von Florian
35 Spiegel stattgeben möchte, dass man das ganze Geschäft an den Gemeinderat zurückweist, möge
36 bitte jetzt die Hand erheben. Danke vielmals. Wer dagegen ist, möge bitte jetzt die Karte erheben.
37 Danke vielmals. Enthaltungen? Danke vielmals. Ich möchte die Stimmzähler bitten, das Resultat
38 vorzubringen ... – Gut, ich habe sicherheitshalber noch einmal nachgerechnet, auch in Anbetracht der
39 fortgeschrittenen Zeit.

40
41 **://:**

42 Der Ordnungsantrag wurde mit 14 Ja-Stimmen und 21 Nein-Stimmen bei
43 1 Enthaltung **abgelehnt**.

44
45
46 Somit fahren wir mit der Beratung weiter. Ich habe es zuvor bereits angedeutet. Laut meiner Notiz ist
47 die Rednerliste jetzt erschöpft. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Somit
48 stelle ich fest, dass die allgemeine Beratung abgeschlossen ist. Ich frage den Rat jetzt an, ob eine arti-
49 kel- oder abschnittsweise Beratung dieses Geschäfts gewünscht wird. Das ist auch nicht der Fall. Da-
50 mit wäre die Beratung im Ganzen abgeschlossen.

51
52 Jetzt kommen wir zu den **Abstimmungen**. Ich würde jetzt aber trotzdem vorschlagen, auch wenn die
53 Zeit für eine Pause uns eigentlich bereits davongerannt ist, damit alle die Köpfe durchlüften und viel-
54 leicht noch biologische Bedürfnisse erledigen können, machen wir trotzdem eine Unterbrechung von
55 fünf Minuten und würden ... [*Stimmen im Hintergrund*] Ihr wollt das nicht? Okay. Gut, aber wenn dann
56 auch alle im Saal anwesend sind, habe ich nichts dagegen. Ich habe nur gedacht, vielleicht erleichtere
57 ich es euch damit. Gut. Somit kämen wir zu den Anträgen.

58
59 Wir haben einerseits die Anträge der Kommission und die Anträge des Gemeinderats. In einem Punkt
60 stimmen sie nicht überein, dies müssen wir zuerst ausmehren. Dann gibt es noch, wenn ich richtig ge-
61 zählt habe, zwei Zusatzanträge der Kommission. Ja, Matthias Häuptli, Entschuldigung.

Matthias Häuptli, KBU-Präsident: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich meinte, es hat niemand einen Antrag gestellt, dass die Anträge des Gemeinderats zur Abstimmung kämen. Die Diskussion und die Beratung gehen von den Anträgen der Kommission aus. Also müssen wir nur darüber abstimmen, ob sie angenommen werden. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Nein, laut Geschäftsreglement stellen wir sie einander gegenüber. Wir haben nun einen Antrag, der nicht mit jenem des Gemeinderats übereinstimmt. Da geht es eben ums Geld. Die Kommission beantragt 2,8 Mio. und der Gemeinderat 2,75 Mio. Und diese müssen wir zuerst gegenüberstellen und anschliessend wird über den obsiegenden Antrag abgestimmt. Also kommen wir ... – Christoph Morat, bitte!

Christoph Morat, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Nur ganz kurz. Ich möchte bekannt geben, dass der Gemeinderat heute Nachmittag noch einmal kurz über dieses Geschäft beraten hatte und wir halten an unserem Antrag von 2,75 Mio. fest. Inklusive 8,1 % Mehrwertsteuer, das ist immer wichtig. 2,75 Mio. ist ein Betrag, wenn man es plus/minus rechnet, zwischen 2,3375 bis 3,1625 Mio. Dies ist die Spanne, in welcher wir uns bewegen. Der Gemeinderat erachtet das für genügend, damit finden wir auch einen tollen Platz für den «Lindenplätzler». Sie mögen sich vielleicht von Ihrem letzten Besuch auf dem Lindenplatz erinnern, es ist die Bronzefigur, welche auf dem Brunnen sitzt. Der Gemeinderat hat mir den Auftrag gegeben, dass ich an unseren Anträgen festhalten soll, was ich hiermit tue.

Stephan Wolf, Präsident: Gut, wir haben es gehört, an diesem Antrag wird festgehalten. Deshalb stelle ich nun diese zwei Anträge einander gegenüber.

Antrag der Kommission

1. *Für die Weiterplanung und die Ausführung des Projektes Neugestaltung Lindenplatz in der Optimalvariante mit Option Trinkbrunnen wird ein Bruttokredit von 2,8 Mio. Franken inkl. 8,1 % MWST genehmigt.*

Wer diesem Antrag zustimmen möchte, möge bitte jetzt die gelbe Karte erheben. Danke vielmals.

Wer dem **Antrag des Gemeinderats** zustimmen möchte, der da lautet:

1. *Für die Weiterplanung und die Ausführung des Projektes Neugestaltung Lindenplatz in der Optimalvariante wird ein Bruttokredit von 2,75 Mio. Franken inkl. 8,1 % MWST genehmigt.*

möge bitte jetzt die gelbe Karte erheben. Danke vielmals. Und wer sich der Stimme enthalten möchte, möge jetzt gerade zeigen. Danke vielmals.

Gut, auch wenn möglicherweise jemand nicht abgestimmt hat, haben wir ein Ergebnis.

//:

Für den Antrag der Kommission haben 26 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte gestimmt.
Für den Antrag des Gemeinderats 3. Und 6 haben sich enthalten.

Somit hat sich der **Antrag der Kommission durchgesetzt**.

Damit kommen wir zur Abstimmung zu den einzelnen Anträgen, wobei wir denjenigen der Kommission formhalber wiederholen müssen. Wir kommen sozusagen zur **Endabstimmung**.

1. *Für die Weiterplanung und die Ausführung des Projektes Neugestaltung Lindenplatz in der Optimalvariante mit Option Trinkbrunnen wird ein Bruttokredit von 2,8 Mio. Franken inkl. 8,1 % MWST genehmigt.*

Wer diesem zustimmen möchte, möge bitte jetzt die Karte erheben. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte jetzt die Karte erheben. Bitte Enthaltungen! Danke vielmals.

//:

Der **Antrag** wurde mit 25 Ja-Stimmen und 7 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen **angenommen**.

Wir kommen zum zweiten Antrag.

2. *Der Gemeinderat wird beauftragt, eine Vergrösserung der Spielplatzfläche um mindestens 10 % (gegenüber dem Vorprojekt) zu prüfen.*

Wer diesem Antrag zustimmen möchte, möge bitte jetzt die gelbe Karte erheben. Wer diesen Antrag ablehnen möchte, der möge bitte jetzt die gelbe Karte, oder die Blaue erheben. Danke vielmals. Zum Schluss noch bitte die Enthaltungen. Danke vielmals.

://:

Diesem **Antrag** haben Sie mit 29 Ja-Stimmen und 7 Nein-Stimmen bei 0 Enthaltungen **entsprochen**.

Wir kommen zum dritten Antrag.

3. *Der Gemeinderat wird beauftragt, eine teilweise Entsiegelung der Strasse Lindenplatz im für den allgemeinen Verkehr gesperrten Bereich zu prüfen.*

Wer diesem Antrag zustimmen will, der möge jetzt die gelbe bzw. blaue Karte erheben. Danke vielmals. Wer diesen Antrag ablehnen möchte, bitte jetzt die Karte aufheben. Danke vielmals. Und die Enthaltungen! Danke vielmals.

://:

Sie haben diesem **Antrag** mit 26 Ja-Stimmen gegen 9 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung **zugestimmt**.

Wir kommen zum Antrag vier.

4. *Die Kostengenaugkeit von +/- 15 % wird zur Kenntnis genommen.*

Wer diesem Antrag zustimmen möchte, bitte jetzt die Karte erheben. Danke vielmals. Wer diesen Antrag ablehnen möchte, bitte jetzt die Karte erheben. Danke vielmals. Enthaltungen bitte! Danke vielmals.

://:

Sie haben diesem **Antrag** mit 28 Ja-Stimmen und 7 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung **zugestimmt**.

Wir kommen nun zum letzten Antrag.

5. *Eine allfällige Baukostenteuerung (Baupreisindex des Bundesamts für Statistik für den Bereich Tiefbau Grossregion Nordwestschweiz, Oktober 23 = 117,3 Punkte, Basis Oktober 20 = 100 Punkte) wird genehmigt.*

Wer diesem Antrag zustimmen möchte, möge bitte jetzt die Karte erheben. Wer dagegen ist, die Karte bitte jetzt erheben. Enthaltungen bitte! Danke vielmals.

://:

Hier sieht es ganz ähnlich aus. Sie haben diesem **Antrag** mit 28 Ja-Stimmen und 7 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung ebenfalls **zugestimmt**.

Stephan Wolf, Präsident: Damit sind wir nun mit den einzelnen Anträgen durch. Wir kommen noch zur Schlussabstimmung. – Gut, Mehmet Can hat das Wort ... nachher? Gut. Somit kommen wir also zur **Schlussabstimmung**.

Wer das Geschäft als Ganzes abschliessen möchte, möge bitte jetzt die Karte erheben. Danke vielmals. Wer es nicht abschliessen möchte, bitte jetzt die Karte erheben. Enthaltungen? Danke vielmals.

://:

Sie haben das **Geschäft** als Ganzes mit 27 Ja-Stimmen und 8 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung **abgeschlossen**.

Das Wort hat Mehmet Can.

Mehmet Can, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Besten Dank für das Wort. Gemäss § 25 stelle ich somit den **Antrag auf das Behördenreferendum**. Danke schön für die Kenntnisnahme.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Niklaus Morat ... und vielleicht noch ganz kurz: Es ist natürlich § 95, nicht 25! Niklaus Morat, bitte!

Niklaus Morat, SP-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Nach § 88, gleiches Reglement, verlangen wir eine **namentliche Abstimmung**. Ich bringe das Dokument sogleich nach vorn.

Stephan Wolf, Präsident: Das wollte ich eben sagen, aber wenn du es nach vorn bringst, hat alles seine Ordnung, und der Antrag ist natürlich dann gültig. Gut. Gemäss § 88 benötigt dieser Antrag fünf Antragsteller. Dies ist überschlagsmässig mehr als erfüllt. Insofern werden wir über den Antrag des Behördenreferendums namentlich abstimmen. Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass laut § 95 der Geschäftsordnung für den Antrag eine Dreitmehrheit ausreicht. Bzw. es ist eine Drittminderheit, wenn man es genau nimmt. Somit möchte ich Ruedi Spinnler bitten, die namentliche Abstimmung durchzuführen.

Nur kurz: Christian Jucker, ich habe dich zuvor übersehen, aber ich gebe dir das Wort natürlich noch.

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Im Namen der EVP/GLP/Grüne-Fraktion würden wir gerne ein Time-out beantragen, damit wir die Behördenreferendumsfrage noch einmal in der Fraktion diskutieren können. Ich weiss nicht, ob wir den biologischen Zwischenfall noch schnell zwischendurch erledigen wollen. Das wäre eine Frage an das Präsidium. Aber ich glaube, man könnte es noch ewig hinausziehen, aber ich glaube, es wäre wichtig, dass man es als Fraktion noch schnell diskutieren könnte. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Also, fünf Minuten, aber nicht länger.

TIME-OUT

Stephan Wolf, Präsident: Darf ich alle bitten, wieder Platz zu nehmen, damit wir weiterfahren können? Danke vielmals. Das Wort hat Christian Jucker.

Christian Jucker, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Sehr geehrter Rat, sehr geehrte Anwesende. Wir haben es uns intensiv überlegt, und wir sagen, das ist ein sehr gutes Projekt. Und wir wollen für dieses Projekt Unterstützung vom Volk haben. Und wir möchten es so schnell wie möglich haben. Deshalb unterstützt unsere Fraktion das Behördenreferendum, damit es so schnell wie möglich an die Urne kommt. Danke schön.

Stephan Wolf, Präsident: Florian Spiegel!

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Besten Dank. Von unserer Seite ist es natürlich nicht verwunderlich, dass wir gesagt haben, wir möchten es auch unterstützen. Wir haben von Beginn weg gesagt, das Volk hat damals Nein gesagt, jetzt wird dasselbe wieder vorgelegt. Wenn das Volk dieses Mal der Meinung ist, es ist richtig so, dann wird es das letzte Wort gehabt haben, dann passt es. Ich gehe davon aus, dass es somit ohnehin zum Behördenreferendum kommt, oder ich gehe davon aus, dass es mit diesen Stimmen reicht. Dann können wir auf den Punkt, den ich betreffend Unterhaltskosten zuvor noch aufgegriffen habe, zurückkommen, der nun als gleich betitelt wird, obwohl der Platz grösser ist, und somit eine neue Ausgabe wäre, eigentlich reingehört hätten, automatisch, und dies hier nicht stattgefunden hat, müssen wir nun nicht mehr darüber diskutieren, ob die Vorlage so überhaupt rechters ist, sondern sie kommt sowieso zum Behördenreferendum wie sie auch gewesen wäre, wenn sie über diesen 200'000 gewesen wäre.

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Das Wort hat Mehmet Can.

Mehmet Can, SP-Fraktion: Lieber Christian Jucker. Ich finde, es ist eine sehr gute Idee, das Volk entscheiden zu lassen. Danke.

Stephan Wolf, Präsident: Gibt es noch weitere Wortmeldungen, sonst würde ich gerne zur Abstimmung übergehen, welche, wie erwähnt, namentlich stattfindet? Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann bitte ich nun Ruedi Spinnler, die **namentliche Abstimmung** durchzuführen.

Baumgartner Dominik	nein	Blattner Lea	ja	Butscher Lea	nein
Butz Melanie	nein	Can Mehmet	ja	Dobler Matthieu	nein
Elser Elena	nein	Fehr Flavio	nein	Feitsma Noëmi	nein
Häuptli Matthias	ja	Imoberdorf Martin	nein	Jucker Christian	ja
Kaiser Astrid	ja	Kirchhofer Hanna	ja	Kneubühler Patrick	ja
Metz Anne-Sophie	ja	Morat Niklaus	nein	Neuhaus Laura	nein
Oser Anja	nein	Poživil Urs	nein	Probst Corinne	nein
Reck Philipp	ja	Relstab Fredy	ja	Schulz Lucca	nein
Söllick Tim	nein	Spiegel Florian	ja	Stefanizzi Romina	ja
Stöcklin Tobias	nein	Tirant Iracema	nein	Trinkler Simon	ja
Vogt Henry	ja	Waldner Jörg	ja	Waldner Olivier	nein
Wolf Stephan	nein				

Darf ich noch kurz um Aufmerksamkeit bitten? Insgesamt abgestimmt haben 34 Einwohnerratsmitglieder. 15 haben mit Ja gestimmt, 19 mit Nein. Bei 34 ist die 1/3-Mehrheit 12. Das heisst:

://:

Das **Behördenreferendum** ist mit den 15 Ja-Stimmen **zustande gekommen**.

Stephan Wolf, Präsident: Bevor ich die Einwohnerratssitzung heute schliesse, wir hatten zwar keine formelle Pause, es gibt aber trotzdem noch das Info-Fenster des Gemeinderats. Andreas Bammatter möchte noch etwas sagen. Er hat mir auch versprochen, dass er sich kurzhält.

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Andreas Bammatter, Gemeinderat: Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Sie haben im vergangenen Jahr hier im Budget für die Kulturtage noch einen Betrag gesprochen. Diese Kulturtage haben erfolgreich stattgefunden. Jetzt ist es so, dass weiterhin in Theresia Kultur und Begegnung weitere Veranstaltungen stattfinden. Da die Gemeinde es auch ein wenig unterstützte, Sie sehen das hinten, nebst dem Kanton, habe ich mir erlaubt, Sie persönlich zu informieren, und die Pause genutzt, um euch diesen Flyer zu geben. Es hätte noch mehr Flyer. Geht schauen, nehmt und genießt es. Kultur entspannt! Besten Dank und von meiner Seite: Schönen Abend.

Stephan Wolf, Präsident: Danke schön. Dann hat noch Gemeindepräsident, Franz Vogt, Informationen für den Einwohnerrat.

Franz Vogt, Gemeindepräsident: Ich habe noch eine kurze Information: Morgen Vormittag fährt eine Delegation von Allschwil nach Pfullendorf, zu unserer Partnerstadt. Mit dabei sind von der Verwaltung Patrick Dill, Sandra Dettwiler, Angela Gröner. Im Weiteren kommt Martin Stebler mit, er ist der Künstler, der damals die Wappenscheibe gestaltet hat, die wir Pfullendorf geschenkt haben, aber wegen Corona konnte man sie noch nicht einweihen. Sowie Christoph Morat und ich gehen mit. Dieser Besuch hat zwei Gründe, nein drei, der erste habe ich bereits genannt, diese Wappenscheibe, die man einweiht. Zweitens ist es mein Antrittsbesuch in der Partnerstadt. Drittens werden wir den Partnervertrag, welcher in diesem Jahr 40 Jahre alt ist, mit einer neuen Urkunde erneuern. Einen schönen Abend euch!

Stephan Wolf, Präsident: Danke vielmals. Wenn es keine weiteren Informationen des Gemeinderats gibt, was offenbar nicht der Fall ist, schliesse ich die Sitzung.

ENDE DER SITZUNG 21.35 Uhr

Vorstellung Vorprojekt «Neugestaltung Binningerstrasse mit Verlängerung Tramlinie 8» vom 16.10.2024



Projektvorstellung

Neugestaltung Binnigerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

BAU- UND UMWELTSCHUTZDIREKTION

- 1.) Ausgangslage Verlängerung Tramlinie 8,
Daniel Schoop ARP
- 2.) Vorprojekt Neugestaltung Binnigerstrasse mit
Verlängerung Tramlinie, Micha Kolman TBA
- 3.) Kosten und Termine, Micha Kolman TBA
- 4.) Fragerunde

Ausgangslage

Verlängerung Tramlinie 8

Daniel Schoop

Amt für Raumplanung

Verkehrsplaner/Stv. Leiter Abteilung öffentlicher Verkehr

Ausgangslage

Verlängerung Tramlinie 8

- Auftrag aus Kantonaalem Richtplan:
 - Siedlung: Entwicklungsschwerpunkt Binningerstrasse (ESP)
 - Verkehr: Verlängerung Tramlinie 8
- Auftrag aus strategischer Tramnetzentwicklung 2030/2040:
 - Verlängerung Tramlinie 8 bis Gartenhof im Horizont 2030

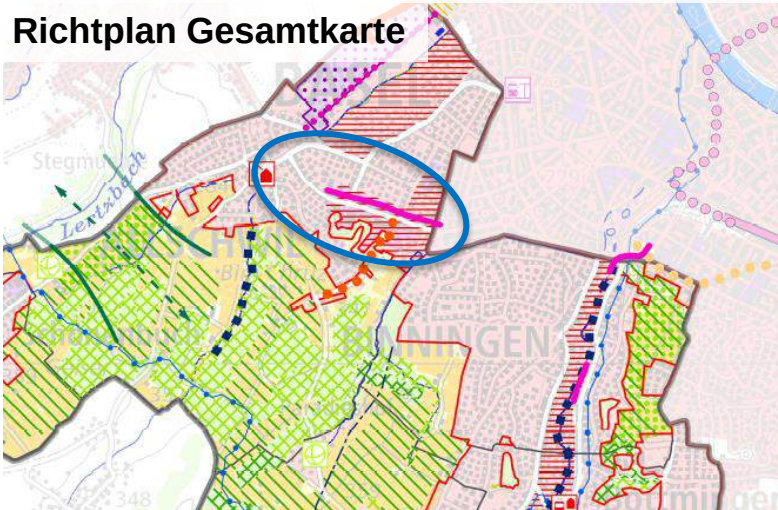
Ausgangslage

Verlängerung Tramlinie 8

Richtplan BL und Richtplankarte Verkehrsinfrastruktur

Tram Letten: Verlängerung der Tramlinie 8 von der heutigen Endstation Neuweilerstrasse bis zur Schulanlage Gartenhof. Die Entwicklung der Tramverlängerung erfolgt integriert in eine Gesamtentwicklung des Strassenraums, welche ihrerseits mit der umgebenden städtebaulichen Entwicklung abgestimmt ist. Die verbesserte ÖV-Anbindung des Gebiets Binneringerstrasse ermöglicht dessen angestrebte dynamische Entwicklung. Die weitere Verlängerung Richtung Dorfkern und/oder Bachgraben ist für einen späteren Ausbauschritt zu prüfen. Das Vorhaben ist abgestimmt mit dem angrenzenden Abschnitt auf baselstädtischem Gebiet.

Richtplan Gesamtkarte

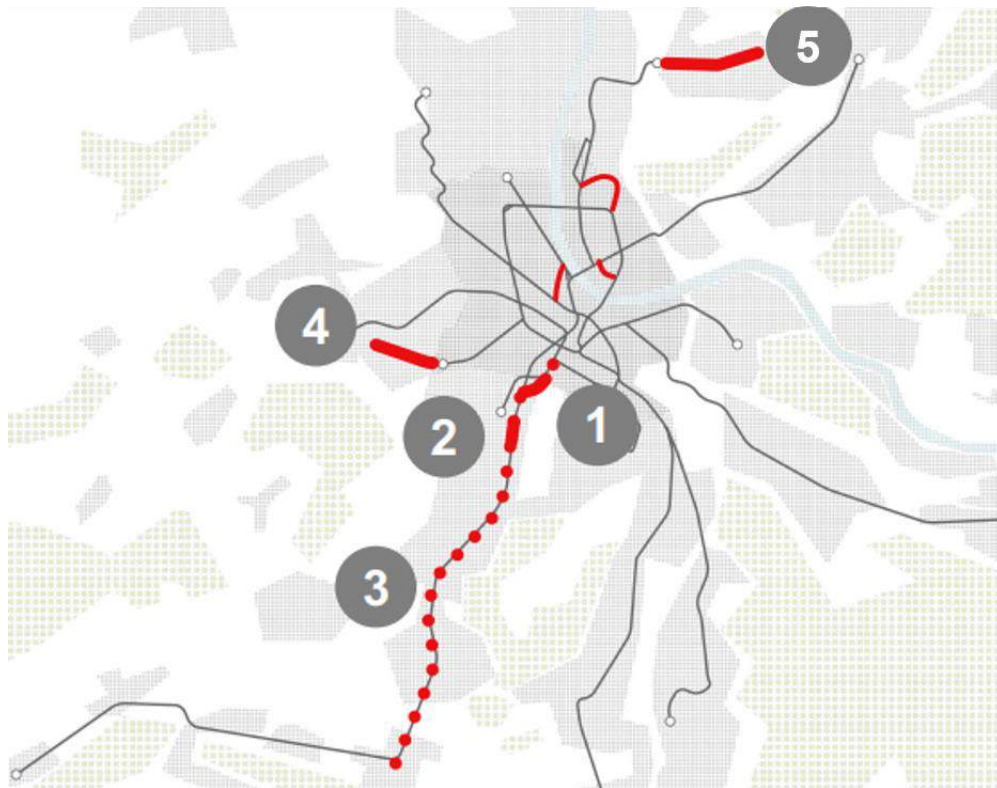


Richtplankarte Verkehrsinfrastruktur



Ausgangslage

Tramnetzentwicklung 2030



- ① Margarethenverbindung
- ② Doppelspur Spiesshöfli
- ③ S-Tram 17 (Expresstram Leimental)
- ④ **Allschwil, Tram Letten**
- ⑤ Weil am Rhein, Tram 8 plus



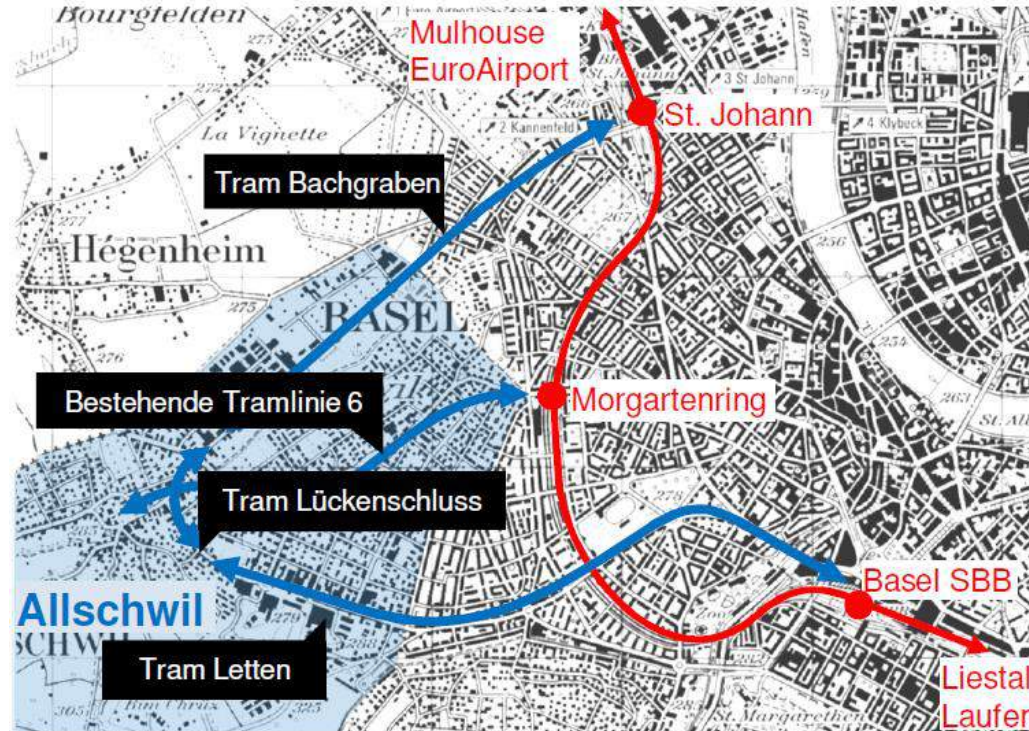
**ENTLASTEN,
FLEXIBILISIEREN,
BESCHLEUNIGEN**



ERSCHLIESSEN

Ausgangslage

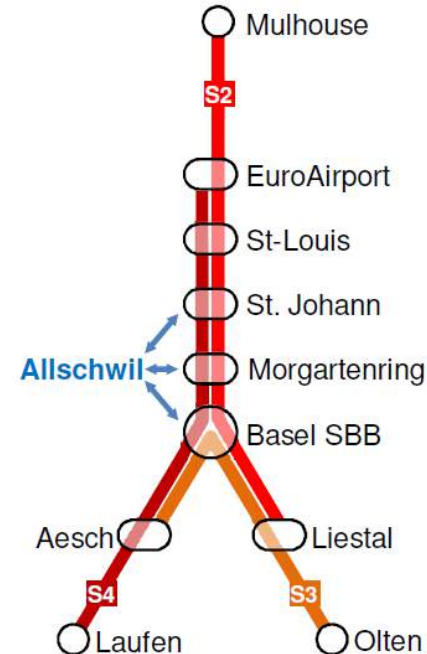
Längerfristige Tramnetzentwicklung in Allschwil



ÖV-Erschliessung Allschwil mit Bahnanbindung EuroAirport

—●— neues S-Bahn-Angebot

⇄ Tram als Zubringer

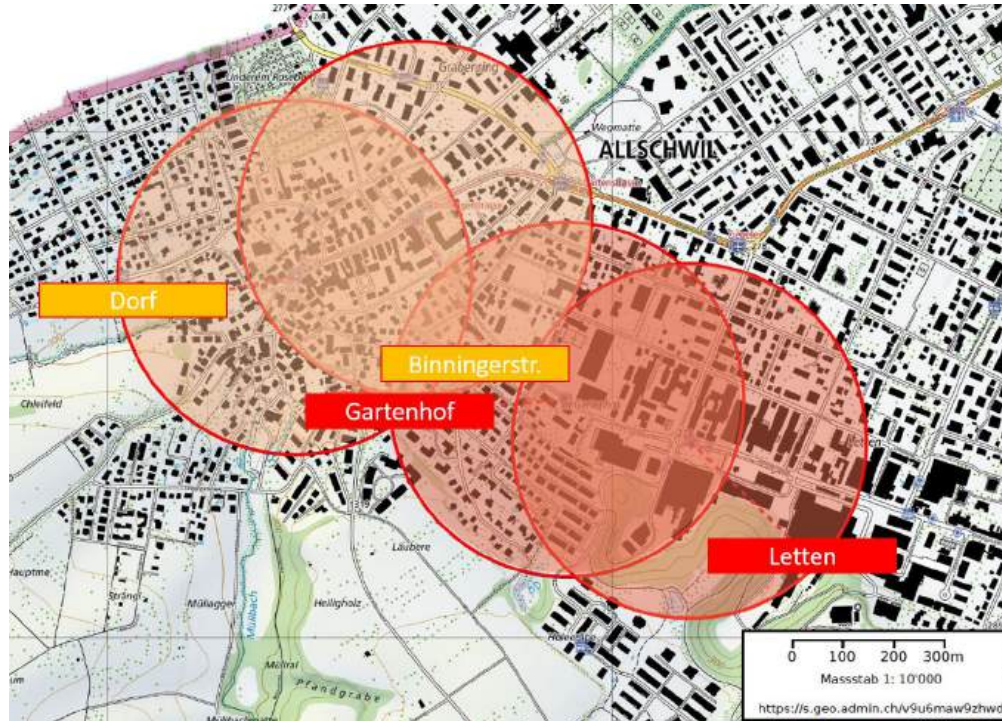


neues S-Bahn-Angebot
Ausbau schritt 2035

jede Linie halbstündlich

Ausgangslage

Verlängerung Tramlinie 8 als erste Etappe eines Gesamtkonzepts



- Grosse Erschliessungswirkung mit Linienführung bis Gartenhof. Gartenhof «Bahnhof für Allschwil».
- Keine Eingriffe in städtebaulich sensible Gebiete.
- Zusammenschluss der Tramlinien aufgrund der Linienlängen betrieblich nicht möglich.
- Nutzung der Schlaufe Gartenhof für ein verlängertes Tram «Bachgraben» geprüft und möglich.
- Die schrittweise Realisierung der Tramlinien bringt nur Vorteile und stellt einen effektiven Einsatz kantonaler und kommunaler Ressourcen sicher.

*Siedlungsgebiete gelten als erschlossen, wenn die Luftliniendistanz zum nächsten Haltepunkt 350 Meter bei Haltestellen von Bus- und Tramlinien nicht übersteigt.
(§ 6 Angebotsdekret)*

Ausgangslage

Verlängerung Tramlinie 8

Warum ein Tram?

- Tram als Teil eines aufwärtskompatiblen Gesamtkonzepts.
- Tram als Teil der Lösung zur Ermöglichung der Entwicklung.
- Tram als Chance für die ganze Gemeinde.
- Tram zum richtigen Zeitpunkt mit grosser verkehrlicher Wirkung.
- Tram als Standortfaktor.
- Tram als raumsparendes Verkehrsmittel zur Beförderung der prognostizierten Nachfrage.

Ziele Vorprojekt

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

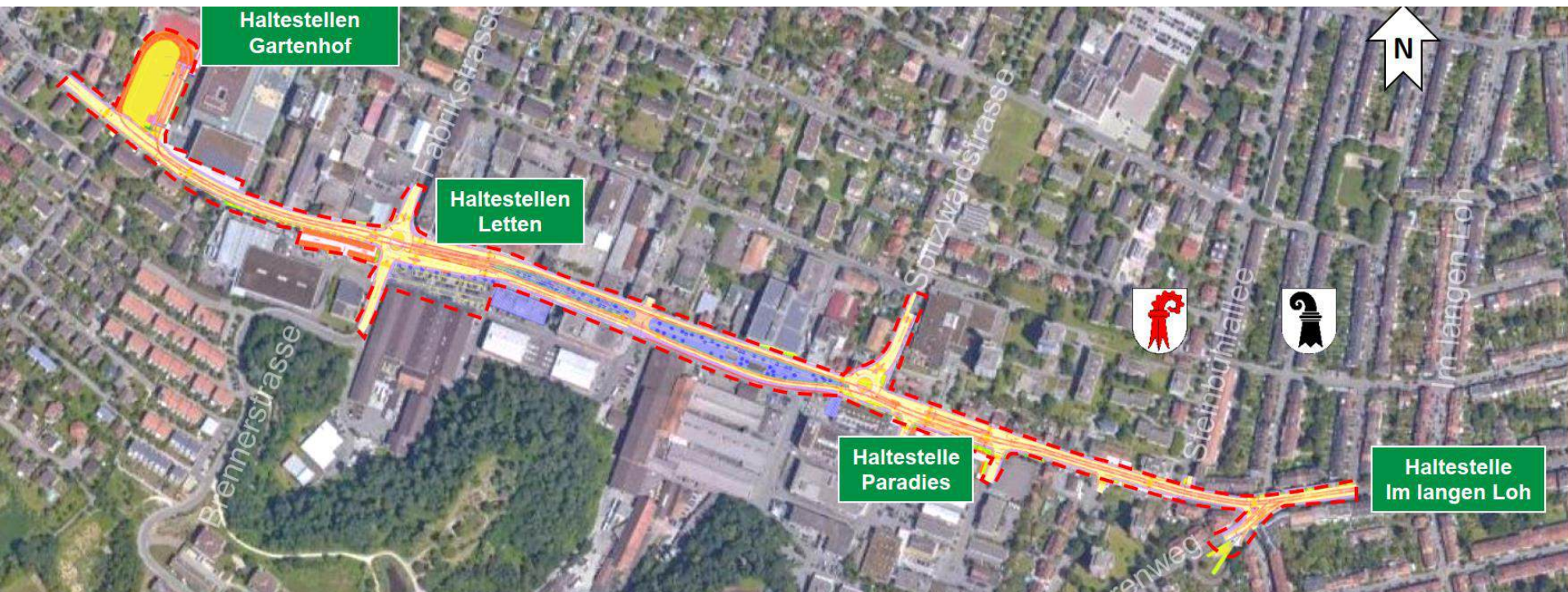
Micha Kolman

Tiefbauamt BL
Projektleiter

Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Streckenlänge 1'300m, 3 neue Haltestellen in Allschwil



Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neugestaltung Binningerstrasse Zentraler Grünraum und Lettenplatz:



Ziele

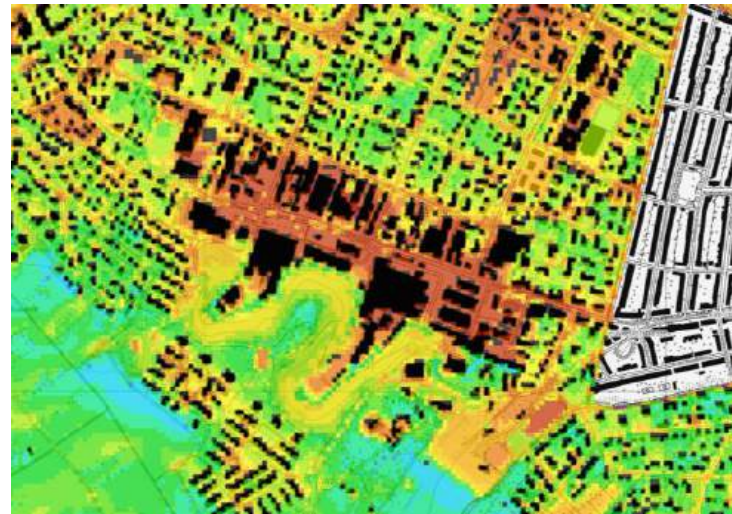
Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neugestaltung Binningerstrasse Zentraler Grünraum und Lettenplatz

Verminderung der Hitzeinsel-Entwicklung im Sommer:

Am Tag starke Wärmebelastung

In der Nacht kaum Abkühlung ($>20^{\circ}$)



Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neugestaltung Binningerstrasse

Zentraler Grünraum Aeschengraben, Breite 14 Meter als Beispiel

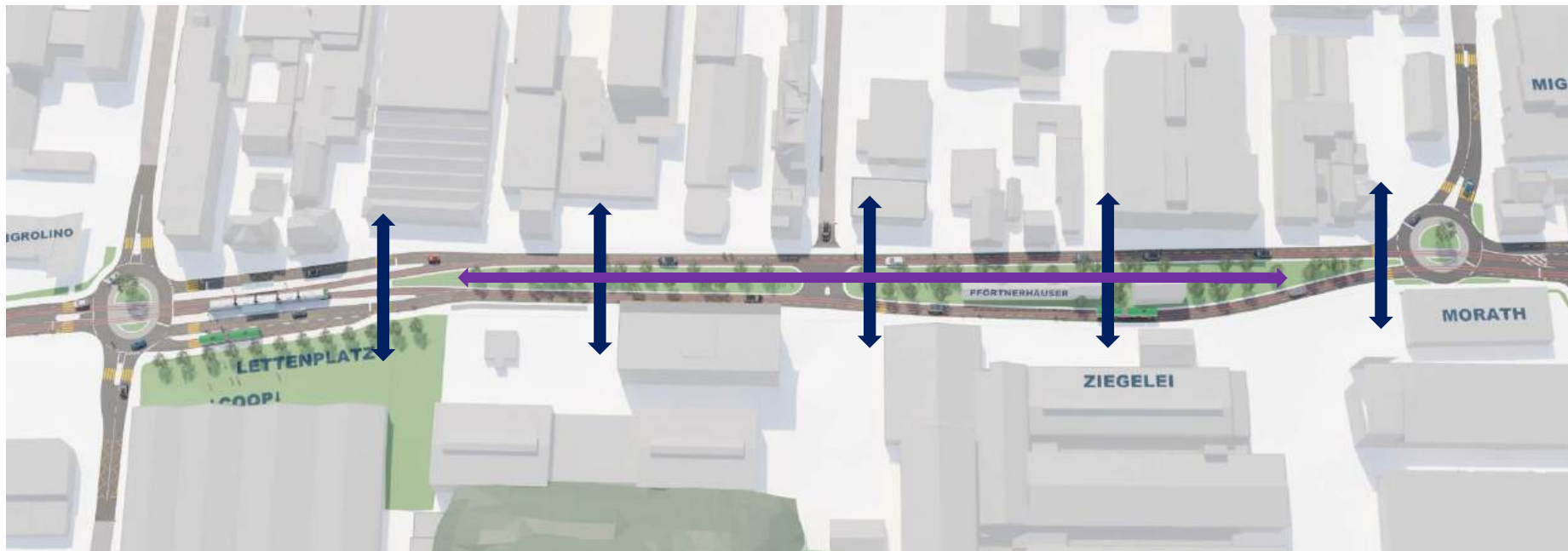


Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neugestaltung Binningerstrasse Zentraler Grünraum

Gute Wegverbindungen zu den Wohn- und Gewerbequartieren entlang der Binningerstrasse.



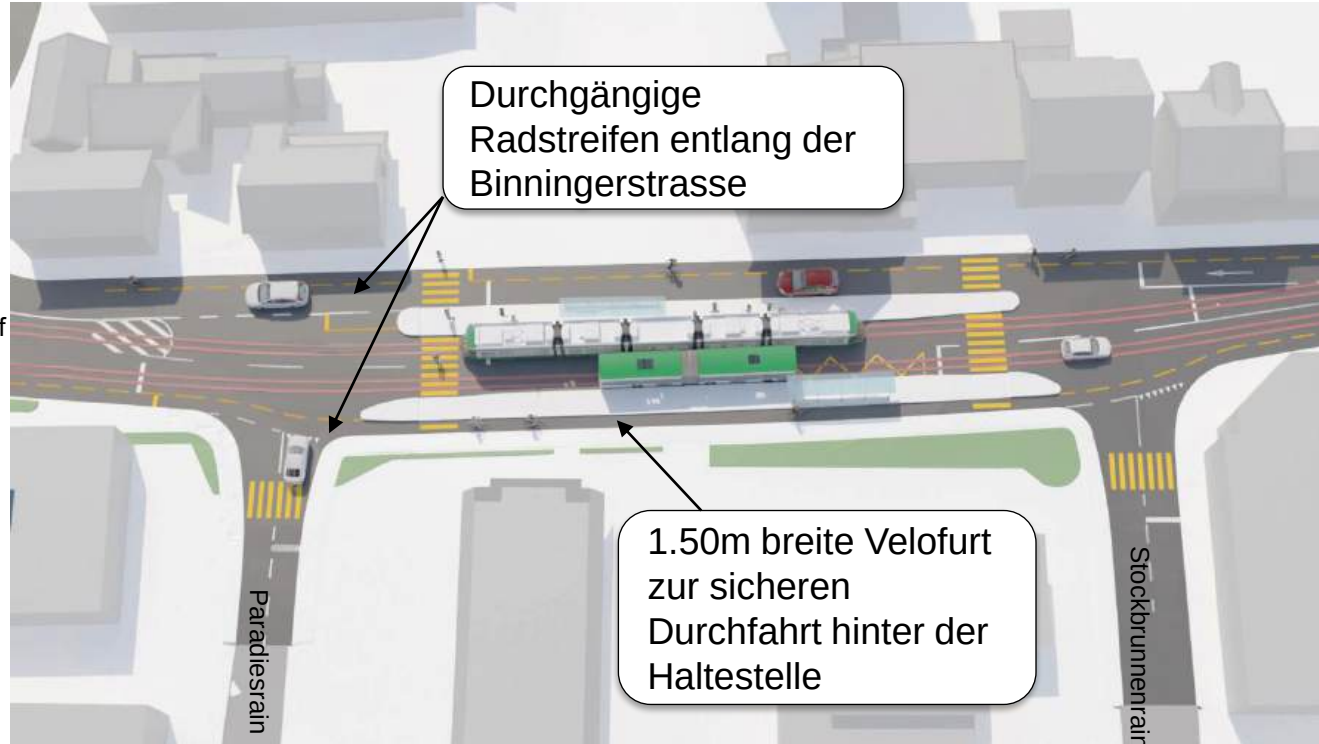
Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Verflüssigung des Strassenverkehrs mit Tram
- Unterstützung der Gebietsentwicklung durch Tramverlängerung
- Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Separater Radstreifen und Velofurt
- Förderung von Umsteigebeziehungen
- Einhaltung des Behindertengleichstellungs-Gesetzes bei den neuen Bus- und Tramhaltestellen

Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neue Tramhaltestelle Paradies.



Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neuer Kreisel Spitzwald



Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Neue Haltestelle Letten



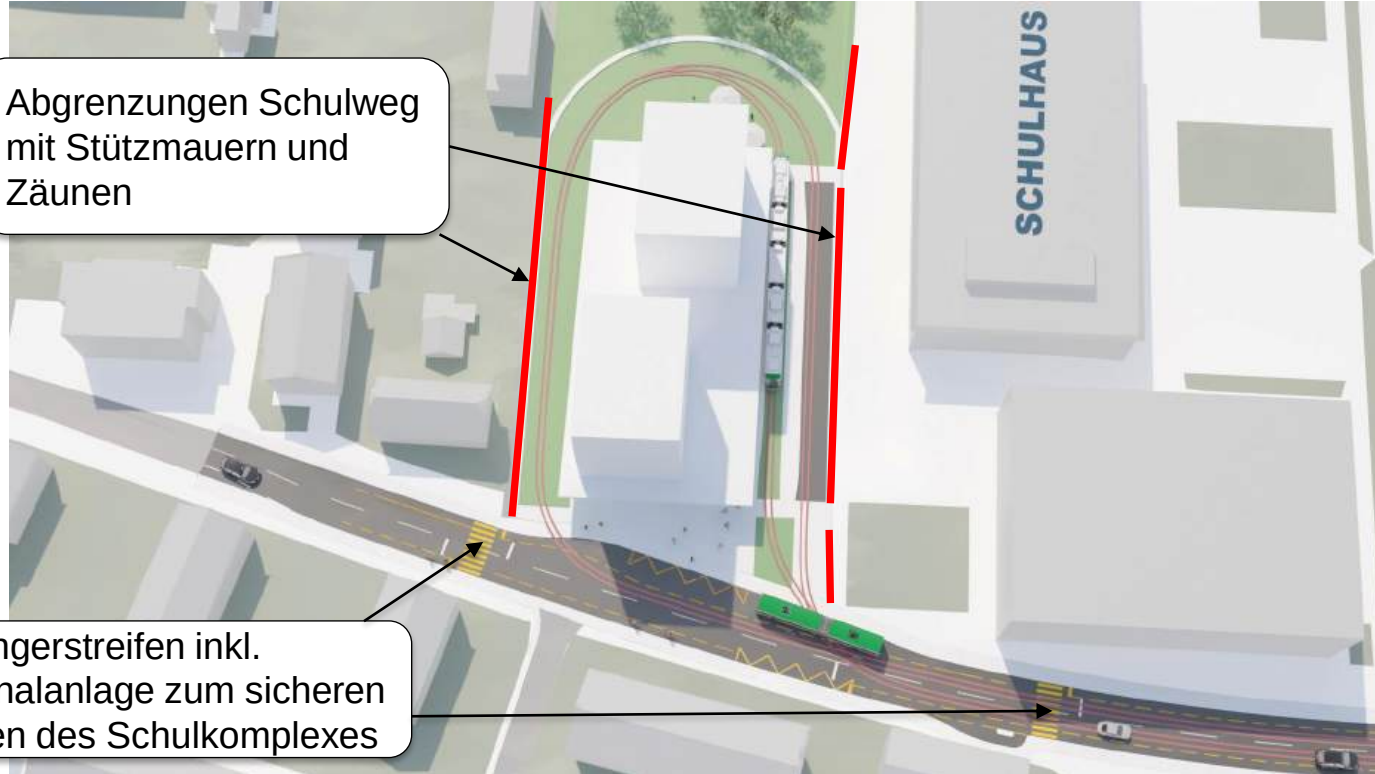
Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Wendeschlaufe und Endhaltestelle Gartenhof

Abgrenzungen Schulweg
mit Stützmauern und
Zäunen

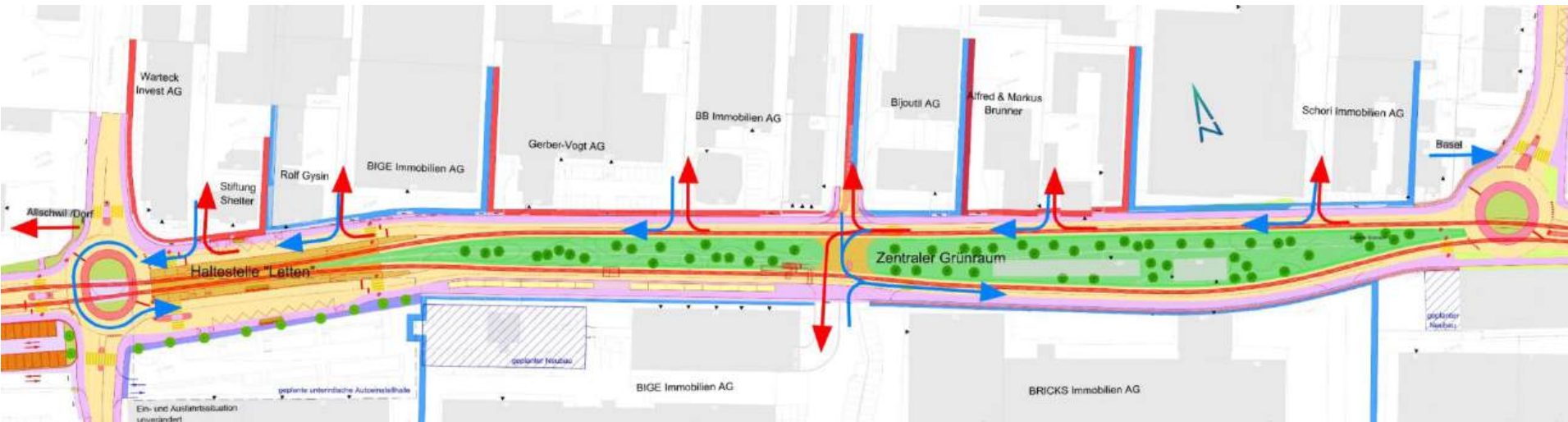
Fussgängerstreifen inkl.
Lichtsignalanlage zum sicheren
Erreichen des Schulkomplexes



BASEL
LANDSCHAFT

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Aufrechterhaltung Arealzufahrten von / nach Basel



Legende:

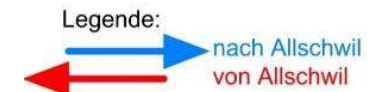
 nach Basel

 von Basel

Ziele

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Aufrechterhaltung Arealzufahrten von / nach Allschwil



Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

Kostenschätzung:

- Neugestaltung der Binningerstrasse
und Verlängerung der Tramlinie 8: 82 Millionen Franken
- Beteiligung des Bundes im Rahmen des
Agglomerationsprogramms: 30 Millionen Franken

Mitwirkungsverfahren

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- Das Mitwirkungsverfahren dauerte vom 30. Mai bis 10. Juli 2024.
- Es gingen 26 schriftliche Mitwirkungen ein.
- Davon sind 18 Einzelpersonen und 8 Verbände/ Parteien.

Hauptthemen der Einwendungen und Vorschläge nach Relevanz:

- 1.) Tramverlängerung in Richtung Baslerstr. und Verzicht auf Wendeschleife Gartenhof.
- 2.) Verbesserung Verkehrssituation Velofahrer.
- 3.) Buslinienanpassungen, Ergänzungen.
- 4.) Kapazität Binningerstrasse.
- 5.) Zentraler Grünraum.
- 6.) Kreisel Letten und neuer Kreisel Spitzwaldstr.

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

- | | |
|---|----------------|
| – Erstellung Mitwirkungsbericht | November 2024 |
| – Überweisung Landratsvorlage Genehmigung Generelles Projekt und Ausgabenbewilligung für Projektierung Bauprojekt | Ende 1.Q. 2025 |
| – Erarbeitung Bauprojekt inkl. Umweltverträglichkeitsbericht | 2025 - 2026 |
| – Planauflageverfahren (PGV nach Eisenbahngesetz) | 2026 - 2027 |
| – Landratsvorlage und Beschluss Ausgabenbewilligung Realisierung | 2027 |
| – Voraussichtlicher Baubeginn (Bauzeit ca. 3 Jahre) | Ende 2028 |

[Vorbehalten allfälliger Referenden und Einsprachen]

Weitere Informationen

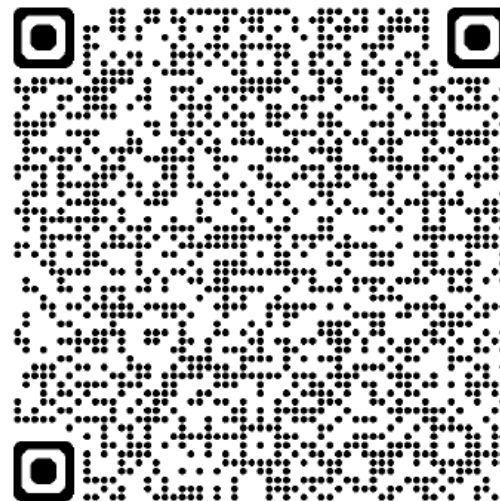
Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

Erklärvideo zum Vorprojekt

- Kantonale Webseite

Wichtigste Fragen und Antworten:

- Kantonale Webseite



[www.bl.ch/
binningerstrasse-allschwil](http://www.bl.ch/binningerstrasse-allschwil)

Fragerunde

Neugestaltung Binningerstr. mit Verlängerung Tramlinie 8

Leiter Projektmanagement

Axel Mühlemann, TBA

Öffentlicher Verkehr

Daniel Schoop, ARP

Projektleiter Infrastruktur

Micha Kolman, TBA